Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition [illegible]
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fün[f] Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 29. August 1858. Nr. 401.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 28. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 85½. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 85¼. Commandit-Antheile 108. Köln-Minden 144½. Alte Freiburger 96. Neue Freiburger 93½. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn 50¼. Rheinische Aktien 91¼. Darmstädter 95¾. Dessauer Bank-Aktien 55¼. Oesterr. Kredit-Aktien 122. Oesterr. National-Anleihe 82⅛. Wien 2 Monate 98¾. Mecklenburger 50¾. Neisse-Brieger 65. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55⅛. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 170. Oppeln-Tarnowitzer 61. — Flau.

Berlin, 28 August. Roggen preishaltend. August 46, September-Oktober 46½, Oktober-November 47½, Frühjahr 50. — Spiritus steigend. August 19⅝, September-Oktober 19½, Oktober-November 19⅝, Frühjahr 20¾. — Rüböl fest. August 15⅛, September-Oktober 15⅛, Oktober-November 15½.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 21. August. Die Provenienzen aus Malta werden der Behandlung der Patente bruta, solche auf Egypten, Marocco, Ceuta und Gibraltar der Behandlung des verdächtigen Patents unterzogen. Offizielle Nachrichten aus Bengasi melden, die Pest sei beinahe erloschen. Husni Pascha ist zum Generalgouverneur von Janina ernannt. Die nach Persien bestimmten französischen Offiziere sind dort angekommen. Veli Pascha protestirt gegen die in der Adresse der christlichen Bewohner Creta's enthaltenen Beschuldigungen. Unter den Hofbeamten haben Verhöre stattgefunden und sind Absetzungen vorgenommen worden. Die Arbeiten am Telegraphen nach Belgrad werden eifrig fortgesetzt. Die Verpachtung der Zehnten in Bosnien und der Herzegowina ist für dieses Jahr untersagt worden. Ein erneuerter Erlaß verbietet die Ausfuhr der Kupfermünze.

Triest, 27. August. Gestern fand zwischen Hrn. Lesseps, dem Handelskammerpräsidenten, dem Podesta und angesehenen Handelsstandsmitgliedern eine Besprechung statt, bei der Mittheilungen über den Fortgang des Suezkanalunternehmens gemacht wurden. Im November findet in Paris eine Versammlung behufs eventueller Konstituirung einer diesfälligen Aktiengesellschaft statt.

Breslau, 28. August. [Zur Situation.] Wenn die Leser dies Blatt in die Hand nehmen, sind bereits die schönen Familienfeste zu Babelsberg vorüber und die königlichen Gäste auf der Rückreise nach England. Schon harrt ihrer bei Antwerpen ein britisches Geschwader, welches das erlauchte Ehepaar zur Heimath tragen soll. Bemerkenswerth ist es, daß die gesammte englische Presse über den Aufenthalt der Königin Victoria zu Berlin, Potsdam und Babelsberg ein auffallendes Schweigen beobachtet, während es doch sonst Sitte der englischen Presse ist, das Publikum mit den geringsten Details von den Vorgängen am Hofe zu unterrichten, eben deshalb, weil sie weiß, daß dies alles mit dem größten Interesse gelesen wird. Die ganzen Mittheilungen der englischen Blätter beschränken sich auf Wiedergabe der kurzen Depeschen, welche Lord Malmesbury jeden Tag über das Befinden der Königin nach London sandte. Selbst die über alles referirende „Times" schweigt, trotzdem dies die beste Gelegenheit war, ihre unterbrochenen berliner Korrespondenzen wieder anzuknüpfen, namentlich aber sich über unsere Einrichtungen und die berliner Bevölkerung, über die sie sich Anfang dieses Jahres ziemlich lustig machte, gründlicher zu belehren.

Die Reiseroute J.J. Majestäten des Königs und der Königin ist nun bereits festgesetzt. Ihre Majestäten reisen am 29. d. M. (also Sonntag) Nachmittags von Tegernsee ab und treffen, über Augsburg, Bamberg, Leipzig, Donnerstag den 2. September in Potsdam ein.

Die General-Zoll-Konferenz in Hannover ist sehr rasch gewesen mit ihren Arbeiten; sie hat sämmtliche Fragen, über welche in Wien keine Einigung erreicht war, abermals in Berathung gezogen, leider ist aber wiederum keine Einigung erzielt worden. Der Fortsetzung der Berathungen zu Wien stehen freilich keine Hindernisse im Wege, doch ist wenig Aussicht vorhanden, daß man auch da zum erwünschten Ziele kommen wird.

Die politischen Blätter wollen eine Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich bemerkt haben und in der That möchte man dies fast glauben, wenn man die Haltung der österreichischen Presse berücksichtigt. Dieselbe macht in neuerer Zeit dem russischen Nachbar ein weit freundlicheres Gesicht als früher. Ja man spricht sogar von einer Reise des Kaisers Alexanders nach Wien. So viel scheint festzustehen, daß der Kaiser von Rußland während seiner Anwesenheit in Warschau durch eine hervorragende Persönlichkeit des österreichischen Staates begrüßt werden soll.

Die Rede, mit der Persigny (s. unten) die Session des Departementalraths der Loire eröffnet hat, macht nicht allein in Frankreich, sondern auch außerhalb bedeutendes Aufsehen. Sie predigt zunächst die englische Allianz, deren Verehrer Hr. Persigny bekanntlich ist. „Mit England sind wir Herren des Meeres und haben danach für unsere Grenzen nichts mehr zu fürchten." — Nur einen düsteren Punkt giebt es in dem rosenfarbenen Gemälde des Herrn v. Persigny: das Attentat, und dies führt ihn zu einigen Bemerkungen über den abscheulichen Vorgang in der Rue Lepeletier. Aber auch diese Gefahr erscheint ihm, was die Zukunft der Dynastie betrifft, eine eingebildete, denn er ist überzeugt davon, daß ein an der Person Napoleons III. vollbrachtes Verbrechen ganz Frankreich um dessen Nachfolger schaaren würde. Der Schluß von diesem Allen ist, „daß sich die Napoleonische Dynastie in den glücklichsten Bedingungen der Kraft, der Größe und des Wohlergehens befindet."

In Bezug auf die Reise des Kaisers Napoleon vernimmt man jetzt Einiges, was nicht so ganz mit den ersten jubilirenden Berichten der französischen Presse (namentlich der halboffiziellen) übereinstimmt. Es stellt sich nämlich trotz der Behauptung des „Constitutionnel" heraus, daß sich die bretagner Aristokratie an den Demonstrationen bei der Kaiser-Reise nicht betheiligt hat. — Ein schlimmes Zeichen!

Wegen des Bombardements von Dschedda werden zwischen England und Frankreich bereits Noten gewechselt — immer besser als Kugeln!

Preußen.

Berlin, 28. August. [Hofnachrichten.] Nach dem gestrigen Dejeuner im Schlosse Babelsberg, an welchem, wie schon gemeldet, auch Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Marie, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, theilnahm, verabschiedete sich Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha von Ihrer Majestät der Königin Victoria und dem Prinzen-Gemahl von England, seinem erlauchten Bruder, und den übrigen hohen Herrschaften und traf von Potsdam hier ein. Um 6½ Uhr trat Se. Hoheit auf der Anhalter Bahn die Rückreise nach Gotha an. Ihre königl. Hoheiten der Prinz Friedrich, der Admiral Prinz Adalbert, Prinz August von Würtemberg, Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, Se. Durchlaucht Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen und der russ. Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, und andere hochgestellte Personen, die gestern nach Schloß Babelsberg zum Diner eingeladen waren, begaben sich gestern Abend 7 Uhr nach Schloß Babelsberg. Nach Aufhebung der Tafel und nachdem der Thee eingenommen war, verabschiedeten sich die hohen Herrschaften u. distinguirten Personen von Ihrer M. der Königin und dem Prinzen-Gemahl von England und den badischen Herrschaften und kehrten Nachts um halb 12 Uhr von Potsdam hierher zurück. — Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg gedenkt sich morgen Früh zunächst nach der Schweiz zu begeben. — Heute Morgen um 8 Uhr treten Ihre Majestät die Königin Victoria und der Prinz-Gemahl von England, mittelst Extrazuges, die Rückreise nach London an. JJ. kk. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden und der Prinz Friedrich Wilhelm werden den hohen Reisenden bis Magdeburg bas Geleit geben, wo noch eine Zusammenkunft mit JJ. kk. HH. dem Großherzog und der Frau Großherzogiu von Weimar stattfindet. Nach einem Aufenthalte von etwa einer Stunde wollen Ihre Majestät die Königin Victoria und Se. königl. Hoh. der Prinz-Gemahl mit ihrem Gefolge, dem sich bis zur Landesgrenze auch die Attaché's der hiesigen englischen Gesandtschaft und der Adjutant Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen, der Major Graf v. d. Goltz, anschließen werden, Magdeburg wieder verlassen und sich direkt nach Köln begeben, wo sie zu übernachten und am Sonntag zu verweilen gedenken; Ihre königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen und

Mozart am Hofe zu Versailles.

Nachstehende Skizze entlehnen wir aus Heribert Rau's „Mozart" und zwar zunächst aus der Abtheilung „ein Abend am Hofe zu Versailles". Nachdem der Verfasser mit meisterhaftem Pinsel eine Scenerie des Lebens an einem Cour-Abend jenes eben so ceremoniellen als luxuriösen Hofes entworfen, fährt er also fort:

Seine Majestät (Ludwig XV.) gab das Zeichen, daß das große Ceremoniell aufhöre und die Abendunterhaltung beginnen könne.

Sofort gab sich denn auch eine allgemeine Bewegung kund. Man ging hierhin und dorthin; die zum Spiel der Majestäten Befohlenen nahmen unter tiefen Verneigungen ihre Ehrenplätze ein; andere Partien arrangirten sich um Madame Adelaide und Madame Victoire, so wie um die Marquise von Pompadour, die sich mit dem Prinzen Soubise, der Gräfin von Campan und dem Herzog von Choiseul niedersetzte. Zugleich trugen mehrere Diener ein prachtvolles, fast ganz vergoldetes Clavier, das ungemein künstlich gearbeitet, lackirt und gemalt war, in den Salon der Königin, während andere die Flügelthüren öffneten, die zu den Vorzimmern führten, in welchen sich die Künstler befanden, die den heutigen Abend durch ihre Talente verschönern sollten.

— „Wir werden also heute einen ganz besonderen Genuß haben!" — sagte jetzt mit einem Ausdruck kalter, gezwungener Höflichkeit der König, der mit Madame Adelaide an einem Spieltische unweit dem der Königin saß — „einen Genuß, den wir zumeist Ihrer Majestät verdanken."

— „Ja, Sire!" — entgegnete die Königin mit einem ceremoniellen verbindlichen Lächeln, das aber den schmerzlichen Ausdruck ihrer Züge nur noch peinlicher machte — „Wir haben uns der Hoffnung hingegeben, Unserem königlichen Gemahle eine unterhaltende Stunde bieten zu können, wenn Wir die deutschen Wunderkinder, die beiden kleinen Mozart's, die sich jetzt in Paris befinden, mit ihrem Vater hierher befahlen."

— „Wir haben von denselben gehört;" — versetzte der König, seine Karten ordnend — „Prinz Conti erzählte uns Unglaubliches von ihnen. Lassen Sie dieselben eintreten."

Sofort begab sich Monsieur Hebert, Trésorier des menus plaisirs du Roi an die Thüre des Vorzimmers und winkte dem Vice-Kapellmeister, der denn auch, begleitet von seinen Kindern, mit der ihm eigenen bescheidenen und doch würdevollen Weise eintrat. Kaum aber hatte Wolfgang, nach der ersten ceremoniellen Verbeugung, die Königin erblickt, als er in ein freudiges „Ah!" ausbrach und zum Staunen des ganzen Hofes mit freudestrahlendem Angesicht auf die Fürstin zueilte. Diese aber streckte dem freundlichen Knaben die Hände wohlwollend entgegen und sagte:

„Nicht wahr, mein Kleiner, ich habe Wort gehalten, und Dich der Königin empfohlen!"

— „Ja!" — entgegnete Wolfgang — „Wort hast Du gehalten und ich danke Dir dafür; aber wo ist denn die Königin?"

— „Wo sie ist?" — wiederholte Marie von Frankreich mit einem schmerzlichen Ausdrucke, indem sie dem Kinde mit ihrer kleinen, hübschen Hand liebkosend über die Stirne fuhr — „ich bin es selbst!"

— „Was? wie?" — rief hier überrascht der Knabe — „Du selbst .... bist die Königin von Frankreich?"

— „Ja!"

— „O wie freundlich und gut Du bist!" — sagte Wolfgang entzückt — „jetzt hab' ich Dich noch einmal so lieb!"

— „Und dies" — setzte die Königin hinzu und wandte den kleinen Mozart mit dem kindlichen, offenen und ehrlichen Gesichte Ludwig XV. zu — „dies ist Seine Majestät."

Der kleine Wolfgang verbeugte sich bei diesen Worten der hohen Frau mit so viel Anstand und Leichtigkeit, daß es einem kleinen französischen Prinzen Ehre gemacht hätte und der König wohlgefällig lächelte; worauf er sich — da er kein Deutsch verstand — von seiner Gemahlin erklären ließ, auf welche Weise sie zu dieser Bekanntschaft gekommen sei.

Auch Nannerl und der Vater mußten nun näher treten, um den höchsten Herrschaften vorgestellt zu werden, wobei sich besonders Madame Victoire de France, die zweite der Prinzessinnen, mit großer Herzlichkeit Wolfgangs annahm. Aber der Knabe war auch um so entzückter von ihr, als er schon nach Kurzem in deutscher Sprache geführtem Zwiegespräche ihre große Vertrautheit mit und ihre begeisterte Verehrung für die Musik erkannte. Außerdem war sie ja auch eine Freundin der Gräfin Tessé, die jetzt hinter ihrem Sessel stand, und die dem Knaben schon viel Gutes und Schönes von dieser Prinzessin erzählt hatte.

— „Eh bien!" — sagte jetzt der König — „Wir sind begierig, Unsere kleinen Künstler nun zu hören!"

Diese Worte waren Befehl. Beide Kinder setzten sich daher an das Klavier, um durch Vortrag einer vierhändigen, sehr brillanten und schwierigen Piece ihr kleines Konzert zu beginnen.

Das Spiel der Majestäten ging indessen ungestört fort.

Im Anfang achtete vom Hofe außer der Königin, Madame Victoire und der Gräfin Tessé, Niemand besonders auf sie. So herrlich der Vortrag der Kinder auch war, man hatte Aehnliches schon gehört; und wie man in jenen höchsten Sphären der menschlichen Gesellschaft in allen Genüssen zu übersättigt zu sein pflegt, langweilt selbst das Vortreffliche; während man in der Zerstreutheit vergaß, daß Kinder vom zartesten Alter und nicht erwachsene Künstler, die ihr ganzes Leben an die Ueberwindung der größten technischen Schwierigkeiten gesetzt, hier spielten.

Es war daher auch nur Madame Victoire, die am Schlusse der Piece mit feurigen Worten ihren Beifall kund gab. Die Königin nickte zwar auch wohlgefällig, aber die Gleichgiltigkeit ihres Gatten schnürte ihr die Brust zu. Sie vermochte kein Wort hervorzubringen. Nannerl standen die Thränen in den Augen, und der kleine Wolfgang war über diese Kälte so indignirt, daß er das Notenheft höchst unsanft zuschlug, — zum Vater tretend — sagte:

„Komm, Papa, gehen wir, die verstehen Nichts von Musik!"

In der That hatte denn auch der Vice-Kapellmeister die größte Mühe, den beleidigten Künstlerstolz des kleinen Maestro zu beschwichtigen. Aber er griff auch diesmal, als kluger, verständiger Mann, nicht fehl.

— „Wenn Du willst, Wolfgangerl", — sagte er daher leise nach mehreren vergeblichen Versuchen der Beruhigung — „so ziehen wir uns zurück; aber was wird die Welt sagen, wenn sie hört: in Versailles sind die Mozarts, von welchen so viel Geschrei gemacht wird, so gut wie durchgefallen. Sie trugen nur eine einzige Piece vor, und diese ließ kalt. Wenn ich an Deiner Stelle wäre, zwänge ich den König und den ganzen Hof durch ein doppelt schönes Spiel zur Anerkennung."

In Wolfgangerls Augen blitzte es auf wie mit Sonnenglut. Es überlief ihn heiß. Sein Gesicht glühte; er fühlte so Etwas in sich, wie ein Feldherr, der ein kleines Scharmützel verloren hat und nun bereit ist, die unbedeutende Scharte durch einen gewaltigen Sieg auszuwetzen.

— „Du hast recht, Papa!" — sagte er dann, und ohne ein Wort weiter zu verlieren, ging er auf den König zu, verneigte sich leicht und sagte:

„Wollen Majestät mir ein Thema angeben, über welches ich phantasiren soll?" —

Ludwig blickte bei dem Klang der Kinderstimme erstaunt von den Karten auf. Er hatte in der That vergessen, was um ihn her vorging.

— „Ja so!" — sagte er — „die Kinder. Was will der Kleine?"

Madame Adelaide übersetzte ihm Wolfgangs Frage.

— „Schön!" erwiderte der König, dem die Keckheit des Knaben gefiel, und er gab ihm ein Thema aus einer damals sehr beliebten Oper Lully's.

Wolfgang verneigte sich abermals ganz chevaleresque, aber mit höchst ernsten Mienen, und setzte sich sofort an das Instrument.

Jetzt blickte Ludwig XV. schon aus Neugierde dem kleinen Trotzkopf nach, und spielte er auch weiter, so hörte er doch auch. Aber es dauerte gar nicht lange, da kam ein zeitweises Stocken in das Spiel der Majestäten und Prinzessinnen, ja mit einemmale warf der König seine Karten hin und stand ganz erstaunt auf.

Der Hof folgte natürlich, und Wolfgang, der es bemerkte, fühlte, wie es ihm wie glühende Lava durch die Adern rollte, — wie ein Strahl der Begeisterung durch Herz und Kopf zuckte.

Aber .... welch' ein Spiel war dies auch? War dies wirklich ein Kind von sieben Jahren, das diese Töne dem Instrumente entlockte? das phantasirend diese neuen musikalischen Gedanken schuf? diese Harmonien wach rief?

Der König strich sich mehr als einmal mit der Hand über Augen und Stirne, als wollte er sich überzeugen, daß das, was er hörte und sah, weder Traum noch Zauberei sei. Der Königin Augen feuchteten sich, und Madame Victoire, selbst eine Virtuosin auf dem Klaviere

der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden reisen dagegen, in Begleitung der weimarschen Herrschaften, von Magdeburg aus nach Weimar weiter, wo Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen bis Montag Früh sich aufzuhalten beabsichtigt und dann zur Nachkur auf einige Wochen wieder nach Baden-Baden gehen wird. Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm kehren von Magdeburg nach Potsdam zurück. (Zeit.)

Der königliche Domchor, dessen Gesangsvorträge von Ihrer Majestät der Königin von England und Höchstderen Gemahl auf Babelsberg neulich so wohlgefällig aufgenommen wurden, daß Höchstdieselben dessen Dirigenten, den Musikdirektor Neithardt, sich vorstellen ließen, um ihm ihre Anerkennung in Betreff der trefflichen Leistungen dieses Instituts zu zollen, wurde gestern Nachmittas um 4 Uhr noch mittelst des Telegraphen nach Babelsberg zu einem Abendkonzert berufen. (S. das gestr. Mittagbl. der Bresl. Ztg.) Um 7 Uhr Abends begab sich Herr Neithardt mit einem Theile der Sänger dorthin, und wurden von dem Chor Lieder von Mendelssohn, Neithardt, Taubert, Sabbath &c. gesungen. Darauf trug Herr v. Bülow auf dem Forte-Piano eine Fantasie von Lißt über Motive aus einer Oper des Herzogs von Koburg-Gotha vor.

Ein hiesiger Künstler hat jetzt für die in London erscheinende illustrirte Zeitung Abbildungen vom Schlosse Babelsberg und von seinen Umgebungen ausgeführt, welche in diesem Blatte von Schilderungen der während der dortigen Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin von England und ihres Gemahls stattgefundenen Festlichkeiten begleitet werden sollen.

Heute Vormittag fand in der Kapelle des russischen Gesandtschafts-Hotels ein von dem Gesandtschafts-Prediger Pallissadoff abgehaltener Gottesdienst statt, dem Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Marie, mehrere hier gegenwärtig verweilende russische Fürsten und andere vornehme Personen, so wie das Gesandtschafts-Personal beiwohnten.

Die beiden großen Drehsonnen, die bei dem Arbeiterfest des Kommerzienraths Borsig in dessen Garten aufgestellt waren und durch ihren Farbenwechsel wie die Intensivität des Lichtes, welches sie erzeugten, sehr viel Aufmerksamkeit erregten, nennt der Erfinder dieser Erleuchtungsart, der Civil-Ingenieur Gehricke, Kaleidoscopia. Derselbe zeigte dieselben zuerst beim Kaiserfest in Paris im Jahre 1853 und später bei der Krönung des Kaisers Alexander von Rußland im Kreml zu Moskau. Der eigentliche Zweck des durch Spiegel-Reflex erzeugten Lichtes besteht darin, daß man es zum Signalisiren auf der See und auf Eisenbahnen benutzt, da es in weiterer Entfernung sichtbar ist, als solches bisher mit andern Leuchtmitteln zu ermöglichen war. (Zeit.)

Der Apfelweinhändler Petsch steht, der „Spen. Ztg." zufolge, gegenwärtig mit dem Besitzer eines großen Etablissements im Thiergarten in Unterhandlung, um dort eine Klinik für Apfelweinkur zu errichten, wozu er die Erlaubniß zu erhalten hofft.

Man spricht hier von einer Anleihe (?), die zur Erweiterung unserer Flotte gemacht werden soll. Die Sache hat zwar noch keinerlei offizielle Gewähr für sich, ist aber insofern nicht ganz unwahrscheinlich, als der Finanzminister, welcher ernstlich aufgefordert worden ist, auf Mittel zur Erweiterung der Flotte zu denken, in den augenblicklichen Staatseinnahmen keine Möglichkeit sehen soll, sich der Flotte mehr als bisher anzunehmen. Auch kann ich nicht unterlassen, Ihre Aufmerksamkeit auf die Motive hinzulenken, welche Hannover, Mecklenburg, und Dänemark so abgeneigt machen, ihre Zustimmung zu irgend einer Ermäßigung der Elbzölle zu geben. Sie sollen nicht blos in der Rücksicht auf die Möglichkeit einer Elbzollablösung, sondern auch und wahrscheinlich noch weit mehr in dem Wunsche liegen, den Waaren-Transport von der Elbe immer mehr auf ihre Eisenbahnen zu lenken. Gewiß ist es, daß von den erwähnten Staaten in den letzten Jahren hauptsächlich den Eisenbahnen zu Gefallen so wenig für die Elbe geschehen ist.

Deutschland.

Leipzig, 27. August. Auch den gestrigen dritten Tag begann die Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins mit Gottesdienst, der, da die Berathung sich ihm sogleich anschließen sollte, diesmal in der hierzu bereits vorgerichteten Nikolaikirche gehalten wurde. Die hierauf durch den Vorsitzenden eröffnete Verhandlung war anfangs nur eine Fortsetzung der vorigen Tagesordnung, indem noch einige Schilderungen zerstreuter Gemeinden erfolgten. So sprach Professor Dr. Tholuck aus Halle über die schon vor zwei Jahren durch Pastor Dürr vertretenen, meist deutschen Protestanten aus Algerien, die aus ihren Konkubinaten mit Mohammedanerinnen entspringenden sittlichen Gefahren und ihr Bedürfniß einer Seelsorge, um Gesuche für die Gemeinden zu Duera und Bona, einst Sitz Augustins, daranzuknüpfen. Pastor Kitt aus Bergamo lenkte die Aufmerksamkeit auf die aus eingewanderten Fremden bestehenden Gemeinden einiger Städte Italiens, gestand zu, daß dieselben meist wohlhabend seien und nur einzelnen entferntern Protestanten geistlicher Zuspruch fehle, wollte jedoch das Institut der Reiseprediger für sie nicht anempfehlen und hielt eine Reformation unter den Italienern selbst nur, wenn sie sich innerlich entwickele, nicht aber, wenn sie von außen gebracht werde, für möglich. Noch gedachte Prediger Jonas aus Berlin der dortigen zwei Frauenvereine und der goldenen Kette, die, von einer Frau zum Verkauf und zum Besten zweier armen Gemeinden in Böhmen und Schlesien bestimmt, Veranlassung zu reichen Geschenken und einer einträglichen Lotterie geworden sei; Direktor Schubert aus Oberschützen in Ungarn erinnerte an das dortige Seminar, welches eine kurze Zeit noch der Hilfe bedürfen werde; Superintendent Stronsky aus Preßburg gab dem Entzücken der Gemeinde zu Laaz über ihr schönes Gotteshaus Ausdruck; Superintendent Großmann aus Grimma endlich überreichte ein von zwei Konfirmandinnen zu Kloppenburg in Oldenburg gesticktes und für jene Gemeinde bestimmtes Altartuch.

Zu dem beschließenden Theile der Verhandlung übergehend, schritt man zur Wahl acht neuer Mitglieder des Centralvorstandes, die auf Pastor Howard und Geheimrath v. Wächter als leipziger Mitglieder und auf Kirchenrath Grüneisen in Stuttgart, Pastor Voigdt in Königsberg, Pastor Ebert in Kassel, Propst Schmeidler in Breslau, Pastor Thiele in Koblenz und Oberpräsident v. Puttkammer in Posen fiel. Es galt nun, eine arme Gemeinde für das seit acht Jahren übliche sogenannte Liebeswerk zu ernennen, zu welchem diesmal eine aus den Beiträgen aller Hauptvereine und einer Spende des Centralvereins (letztere 1500 Thlr.) erwachsene Summe von ungefähr 4450 Thlrn. verwendet werden konnte. Hauptpastor Geffcken aus Hamburg schilderte die näheren Verhältnisse der drei hierzu in Vorschlag gebrachten Gemeinden: Schwarzwald (Czernowina), unweit Ostrowo in Posen, mit seinen 1600 zerstreuten größtentheils polnischen Protestanten, Thening bei Linz, durch Auspfarrung der Gemeinde letzterer Stadt verkleinert, doch noch immer mit 2182 Mitgliedern, und das durch seine Lage an der Grenze Böhmens und seinen Einfluß auch auf die dortigen Protestanten wichtige Waldsassen in der Oberpfalz. Es fiel die Mehrzahl der Stimmen auf Schwarzwald. Dann bestimmte man Ulm zum Orte der nächsten Zusammenkunft; doch entsendete man auch nach Hannover, welches nebst Stettin und Elberfeld gleichfalls in Vorschlag gekommen war, um so größeren Dank für sein freundliches Anerbieten, als seine Einladung zum Theil von König Georg selbst ausgegangen war. Ein freudiger Segenswunsch des Vorsitzenden, Kirchenrath Hoffmann, ein Gebet des hiesigen Superintendenten Lechler und ein kurzer Gesang schlossen gegen 1 Uhr die Versammlung. (D. A. Z.)

Oldenburg, 24. August. [Uniformirung.] Wie man vernimmt, wird ein neues Uniform-Reglement für alle Zweige des Staatsdienstes vorbereitet. Es soll in das Uniformwesen eine größere Einfachheit eintreten und insbesondere der bisherige Frack verbannt werden. (W. Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 27. August. Daß die Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen am hiesigen Hofe dazu dienen würde, das schroffe und leidenschaftliche Verhältniß zwischen Oesterreich und Rußland zu mildern, war bei den intimen Beziehungen der Ersteren zu dem Hofe in Petersburg wohl vorauszusehen, und es scheint auch wirklich, daß die Schritte zu einer Annäherung zwischen beiden Großmächten nicht ohne Erfolg gewesen sind. Ein entschiedenes Kennzeichen dürfte aber darin liegen, daß von Petersburg aus an den Kaiser eine Einladung erging, Abgeordnete der österreichischen Armee an den Herbstübungen der russischen Armee in Polen Theil nehmen zu lassen, und daß zu diesem Zwecke wahrscheinlich einer der Erzherzoge an der Spitze einer glänzenden militärischen Suite sich nach Warschau begeben dürfte, um dort den im größeren Maßstabe stattfindenden Feldmanövern beizuwohnen. In einflußreichen Kreisen scheint man auch ein freundlicheres Wechselverhältniß zwischen den beiden großen Nachbarstaaten lebhaft zu wünschen, und Ereignisse auf dem Gebiete der Politik — die wir nicht näher kennen — dürften auch viel beigetragen haben, um in dieser Beziehung mannigfaltigen Wünschen zu begegnen. — Von Tag zu Tag hat man aus Anlaß der Geburt eines Kron-Prinzen die Publikation von Gnadenbezeigungen und Auszeichnungen erwartet — jedoch vergebens. Es scheint, daß der Kaiser solchen Gelegenheits-Akten nicht sehr geneigt ist, vielmehr, daß derselbe es weit mehr liebt, aus eigenem Antriebe oder wenn Gründe des öffentlichen Wohls dafür sprechen, darauf einzugehen. — Erzherzog Franz Karl, der Vater des Kaisers und Pathe des Kronprinzen, ist gestern nach Ischl abgereist; in ungefähr acht Tagen wird die Erzherzogin Sophie nachfolgen und dort bis zum Schlusse der Herbsaison verweilen. Der Kaiser wird in nächster Zeit Wien nicht verlassen, sondern nur zeitweilig den Manövern und Truppenübungen im Lager bei Neunkirchen beiwohnen. — Allgemein hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß F.-Z.-M. Freiherr v. Jellachich in Wien sich in ärztlicher Pflege befinde, um seine erschütterte Gesundheit wieder zu erlangen. Wir erfahren nun von verläßlicher Seite, daß F.-Z.-M. Freih. v. Jellachich sich in der Nähe von Agram aufhält und derselbe alle Aussicht habe, in kürzester Zeit wieder seine Gesundheit zu erlangen.

Frankreich.

Paris, 25. August. [Die Reden der Grafen Persigny und Morny. — Notenwechsel mit London wegen Dschedda. — Die unzufriedene Presse.] Die Generalräthe Frankreichs haben am Montag ihre diesjährige Session eröffnet. Derjenige von St. Etienne wurde von Herrn von Persigny als Präsidenten, durch eine große Rede eröffnet, die als eine Art Glaubensbekenntniß eines der vertrautesten Freunde des Kaisers großes Aufsehen erregt. Sie handelt über die Stellung der kaiserlichen Dynastie im Innern des Landes und über die englische Allianz. Die Bedeutung, die man der Rede und ihrer Anempfehlung des Bündnisses mit England beilegt, müßte zwar etwas geringer erscheinen, wenn man bedenkt, daß Herr von Persigny wegen der Nichtübereinstimmung seiner Ansichten mit denen der Regierung seinen Gesandtschaftsposten in London verließ, als die englische Allianz in hohem Grade gefährdet war. Auch Dasjenige, was er über die Stellung der napoleonischen Dynastie zu den vorhergehenden Dynastien und zu den Parteien des Landes sagt, enthält nichts Neues und ist von der halboffiziellen Presse öfters wiederholt worden. Allein der sonstige Mangel an Neuigkeiten und eine gewisse Lebendigkeit der Deklamation besonders an den Stellen, wo Herr von Persigny von dem Sieg der Dynastien über Verschwörungen und Mordanfälle spricht, hat die Aufmerksamkeit auf die Rede gezogen. Indem der Redner von dem Satze ausgeht, daß Frankreich durchaus monarchisch sei, und daß es hier nie gelingen werde, eine Republik zu gründen, bezeichnet er es als die einzige Frage des Landes, welche Monarchie, welche Dynastie herrschen solle. Die Bourbons nennt er den neuen Interessen Frankreichs fremd und feindlich, sie müßten durch eine populäre Dynastie ersetzt werden, die, dem Herzen der Revolution entsprossen, sich auf die großen Volksmassen stütze. Mit der Frage: welcher Name aber redet so zum Herzen des Volkes wie der Napoleons? kommt er zur „wahren, legitimen Dynastie" Frankreichs, für die er nur noch, damit sie Zeit zu ihrer Konsolidirung gewinnt, den einstweiligen Stillstand einiger „Räder der Bewegung", wie der Presse und der parlamentarischen Debatte, fordert. Als einen Beweis dafür, daß England für die französische Allianz sei, und keinen Krieg mit seinem Verbündeten wünsche, führt er den Umstand an, daß es seit dem Jahre 1815 sich im vollständigen Besitz der See- und Kolonialherrschaft befinde, die von jeher der Gegenstand seiner Wünsche, und zu der es durch seine geographische Lage und das Genie seiner Bewohner gewissermaßen bestimmt sei. — Ein Krieg, auch wenn er wieder zur Demüthigung Frankreichs führe, könne England keinen neuen Gewinn bringen. Frankreich, bemerkt außerdem Herr von Persigny, gewinne in der Allianz mit England den Antheil an der Beherrschung der Meere, aber er unterläßt es, anzugeben, wie weit England diese Theilnahme an dem Gegenstande seiner Wünsche, und an dem Resultat seiner Jahrhunderte langen Kämpfe zulassen könne. — Neben dieser Rede beschäftigt auch diejenige, mit der

---

hatte Mühe, ihr unbegrenztes Staunen und Entzücken nicht laut werden zu lassen. Alle diese Menschen aber, einen Soubise, eine Pompadour einbegriffen — fühlten sich seltsam berührt. Es geschah ihnen etwas ganz Ungewohntes: die unsichtbare Macht des Edlen, Großen und Schönen ergriff sie und hob sie hoch über den Staub der Trivialität. Sie fühlten sich — für Minuten — andere, bessere Menschen.

Wolfgang hatte geendet. Ein lautes „Bravo!" des Königs gab das Signal zu einem — am Hofe zu Versailles seltenen — Beifallssturme. Madame Victoire aber, die Lieblingstochter Ludwig's XV., eilte zu dem jungen, kindlichen Künstler hin, ihn auf das Innigste liebkosend und mit Küssen überdeckend.

Der König hatte sich unterdessen, sein Erstaunen auszudrücken, Frau von Pompadour genähert, und, da auch sie wünschte, den Wunderknaben näher zu sehen, gab er ein Zeichen, ihn herbeizuführen. Monsieur Hebert, **Trésorier des menus plaisirs du Roi**, der bei solchen Gelegenheiten den Dienst eines Ceremonienmeisters versah, führte Wolfgang denn auch sofort zu der Marquise.

— „Ein kleines Männchen", — sagte sie spöttelnd — „aber doch ein großes Genie! Stellen Sie ihn vor mich auf den Tisch!"

Man that es, und da sie ihn nun — vor ihm stehend — gnädig anlächelte, neigte sich Wolfgang gegen sie hinüber, um sie, wie er es gewohnt war, zu küssen.

Aber Feuer und Flammen stiegen ihm ins Gesicht, als sich bei dieser Bewegung die stolze Frau zurückbog und ihn abwehrte, und unwillig rief er:

„Ei! wer ist denn Die da, daß sie mich nicht küssen will? Hat mich doch die Kaiserin geküßt!"

Glücklicherweise waren diese unvorsichtigen Worte des Kindes in deutscher Sprache herausgestoßen, und somit von Niemand als den Seinen — die vor Entsetzen in die Erde zu sinken glaubten — und von der ferne stehenden Prinzessin Victoire — die sich köstlich darüber amüsirte — verstanden worden. Da indessen nun die Schleusen der Bewunderung aufgezogen und selbst der König warm geworden war, mußte Wolfgang von Neuem Proben seines glänzenden Talentes, abwechselnd mit seiner Schwester, oder auch mit dieser zusammen, ablegen. Hatte aber bis dahin die Verständigen die brillante Manier und die Tiefe seines Spieles, so wie die Fülle entzückender Ideen und die Kenntniß der Harmonie und der Modulationen, die der Genius dieses Kindes verrieth, entzückt, so riß nun die Masse das schon in Wien versuchte Kunststück, auch bei einer mit einer Serviette verdeckten Klaviatur vortrefflich und mit derselben Schnelligkeit und Präzision zu spielen wie bei unbedeckter, zur größten Begeisterung hin.

Die gewöhnlichen, alltäglichen Menschen, sie mögen nun den höheren oder den niederen Sphären der Gesellschaft angehören, ziehen ja immer unterhaltende Kunststückchen der wahren Kunst, die ein tieferes Verständniß verlangt, vor. Nun gar Franzosen und Höflinge, die ohnedies gewöhnt sind, nur den Champagnerschaum des Lebens zu osten!

Als daher Wolfgang dies Kunststück mehrermale mit seinen allerliebsten kleinen Händchen — die kaum fähig waren, eine Sexte zu greifen — gemacht hatte, war Alles vor Bewunderung außer sich. Aber gerade das ärgerte den kleinen Künstler, so daß er sich darüber ganz unumwunden gegen Madame Victoire, die sein ganzes Vertrauen gewonnen, aussprach.

— „Sie verstehen Alle Nichts von Musik!" — sagte er in komischem Pathos — „nur Du verstehst Etwas davon, und darum will ich es auch nur mit Dir zu thun haben. Gieb mir eine Aufgabe!"

— „Aber welche?" fragte die Prinzessin.

— „Geben Sie ihm ein Menuet," — fiel hier die Gräfin Tessé ein — „und lassen Sie ihn den Baß unterlegen."

— „Gut!" — versetzte Madame — „Monsieur Le Grand, wollen Sie dem Kleinen ein Menuet aufsetzen, damit er den Baß dazu schreibe!"

Monsieur Le Grand, der Musiklehrer der Prinzessinnen, nicht unbekannt durch seine Kompositionen, trat lächelnd hinzu und entwarf mit ungläubiger Miene das Verlangte. Kaum aber war dies geschehen, ergriff das Kind mit der größten Unbefangenheit die Feder und setzte — ohne sich auch nur einmal dem Klaviere zu nahen — den Baß vollkommen regelrecht unter das Menuet.

Monsieur Le Grand stand wie verwirrt, denn er wußte sehr wohl, daß er — ein alter, tüchtiger Meister und Komponist — das nicht zu leisten fähig wäre.

Aber das Erstaunen Aller, die Bewunderung für dies Phänomen sollte sich noch steigern.

— „Nun!" — sagte jetzt Madame Adelaide von Frankreich, die sehr schön sang — „wenn Du ein solcher Tausendkünstler bist, so habe auch ich eine Aufgabe für Dich."

— „Sprich!" sagte freundlich und ohne die geringste Verlegenheit Wolfgang.

— „Wärst Du wohl im Stande, nach dem Gehöre und ohne mich anzusehen, eine italienische Cavatine, die ich auswendig weiß, zu begleiten?"

— „Unmöglich!" — rief Le Grand — „das ist vollkommen unmöglich!"

— „Ich will's versuchen!" sagte der Knabe und eilte zum Klavier.

Madame Adelaide begann, sie sang vortrefflich und wahrhaft schön.

Das Kind versuchte einen Baß, der nicht nach aller Strenge richtig war, weil es in der That unmöglich ist, die Begleitung eines Gesanges, den man nicht kennt, genau im Voraus anzugeben. Allein sobald die Cavatine zu Ende war, bat er die Prinzessin, von vorn wieder anzufangen, und nun spielte er nicht allein mit der rechten Hand das Ganze, sondern fügte zugleich mit der Linken den Baß ohne die geringste Verlegenheit hinzu, worauf er zehnmal hintereinander Madame ersuchte, von Neuem anzufangen, und bei jeder Wiederholung veränderte er den Charakter seiner Begleitung.

Dies war das Non plus ultra, was man je gehört — und dies von einem siebenjährigen Kinde!

Die Begeisterung für Wolfgang war aber auch so groß, so allgemein, so gewaltig, wie sie in diesem hohen, stets so vornehm-steifen und aristokratisch nüchternen Cirkel niemals sonst vorgekommen.

Madame Victoire de France ließ ihren kleinen Wolfgang gar nicht mehr aus den Armen. Sie löste selbst eine Diamant-Broche von ihrem Busen und steckte sie im Entzücken ihrem Liebling an, während ihn die Königin wie ein Vögelchen mit leckeren Bissen fütterte und der König sich an dem unbefangenen Geplauder des Kindes ergötzte, das die Königin ihm übersetzen mußte.

Welch' ein Abend war dies für unseren Helden! — welche Vergötterung des Kindes! Und wie wird es sein, wenn Jahre verstrichen und der bis dahin zur größten Meisterschaft gereifte Genius wieder an dieser Stelle steht?

Fragen wir nicht. Die Weisheit des Ewigen hat mit Vaterliebe die Zukunft unserem Auge verhüllt, und über dem Haupte eines jeden Künstlers schweben in wunderbarer Verschlingung: Lorberkranz und Dornenkrone!

Reisebriefe.

I.

Berlin, 27. August. Wissen Sie wohl, daß ich mir ungemein komisch vorkomme, wenn ich mich meines Versprechens erinnere, Ihnen Reisebriefe zu schreiben.

Es giebt nämlich, wie Sie sich aus Yoricks empfindsamer Reise und der dort befindlichen Klassifikationen der „Reisenden" erinnern werden, gar wunderliche Heilige unter diesen; obwohl Sterne noch bei weitem nicht alle Kategorien erschöpft hat.

Giebt es doch Reisende, welche niemals ihr Zimmer verlassen und doch die belehrendsten Reisebeschreibungen herausgeben, während Andere die halbe Welt durchlaufen sind und keine Antwort zu geben wissen, wenn man sie nach dem weltberühmten Gemälde in N. oder der dito Antike in NN., oder nach den fürstlichen Prunkgemächern in NNN. frägt; entsetzlich unwissende Menschen, zu welchen leider Gottes auch Ihr Korrespondent gehört.

Ja beim Himmel, ich würde viel lieber Jahr aus Jahr ein zwischen meinen vier Pfählen bleiben, wenn ich nur reisen dürfte, um zu sehen, was alle Welt bewundert, und das Pensum zu konsumiren, welches der **Guide des voyageurs** vorschreibt. Freilich, wenn man nicht reist, weil man muß; nicht reist, des Unterleibs wegen, und auch nicht, um sich zu unterrichten, so könnte man mit seinem philosophischen Gewissen, welches nach einem zureichenden Grunde frägt, in einige Verlegenheiten kommen, wüßte nicht Kalisch mit seinen Couplets, welche nur die berliner Komiker vorzutragen wissen, lustige Antworten auf allerlei verdrießliche Fragen zu geben. Wirklich hat mir heute Weihrauch (vom Fr.-Wilhelmstädtschen Theater) meinen Standpunkt erst klar gemacht, als er (Fritze, Lehrjunge) in der berliner Idylle: „Hermann und Dorothea" von der Mumie im neuen Museum erzählte, welche nun schon ein paar tausend Jahre auf einer Seite liege, und die er auf die andere Seite gedreht, damit sie

Graf Morny den Generalrath von Puy de Dome eröffnet hat, die öffentliche Aufmerksamkeit. Den gesetzgebenden Werkzeugen, die die Vergangenheit hinterlassen hat, schiebt er die Schuld an der Centralisation zu, die die geringste Ueberwachung, wie das Graben eines Brunnens u. s. w., von der Erlaubniß der Regierung abhängig mache. Er verspricht für die nächste Zeit Reformen, die dagegen Abhilfe bringen werden, „Dank der mächtigen Initiative und dem mächtigen Willen des Kaisers", doch müsse das Land auch seine eigene Erziehung in diesem neuen Systeme machen, dessen Elemente der Kaiser seit lange studiren lasse. — Man spricht davon, daß der Notenwechsel zwischen Paris und London wegen des Bombardements von Dschedda schon begonnen habe; die Erklärungen des britischen Kabinets sollen aber bisher wenig befriedigt haben, und der Herzog von Malakoff wird hier mit neuen Instruktionen für diese Angelegenheit versehen werden, doch legt man der Sache keine gefährliche Wichtigkeit bei. Auch der Eifer, mit dem man Herrn Sabbatier die Nachlese der Bestrafung der Hadramiten und der Priester von Mekka bestimmte, ist bereits etwas erkaltet, da man daran zweifelt, ob selbst die türkische Regierung die Kraft und auch die Lust dazu hat, den kriegerischen Stamm der Hadramiten zu überfallen, und gegen Mekka einen Kriegszug zu unternehmen. (Zeit.)

Die „Patrie" erwähnte neulich gerüchtsweise, daß Marschall Randon um seine Entlassung als General-Gouverneur von Algerien eingekommen sei. Der „Akhbar" meldet jetzt, er könne auf Grund von Privatbriefen aus Algier diese Nachricht bestätigen. General von Salles wird dem Vernehmen nach zum General-Gouverneur von Algerien ernannt werden. — Im Ministerium des Auswärtigen sind Depeschen eingetroffen, worin die Kommission zur Bestimmung der Grenzen zwischen Montenegro und der Türkei anzeigt, daß sie ihre Arbeiten vollendet habe. — Es ist darüber gestritten worden, ob das neue blaue Band an den moldau-wallachischen Fahnen ein Zeichen der Union oder des Vasallenthums bedeuten solle. Der hiesige diplomatische Korrespondent des „Nord" verbreitet sich heute ausführlich über diese Frage und bemerkt, wie wenig die türkische Suzerainetät in dem Bande symbolisirt sei, erhelle schon daraus, daß Roßschweif und Halbmond, die früher auf dieser Fahne die türkische Oberhoheit veranschaulicht hätten, von der Konferenz beseitigt und das Band an deren Stelle bewilligt sei.

Der Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte," Frau Beecher-Stowe, die seit Kurzem in Paris weilt, wurde vorgestern Abends bei einem großen Restaurateur des Palais Royal ein Essen gegeben, wozu sich die namhaftesten Schriftstellerinnen und Blaustrümpfe der Hauptstadt vereinigt hatten. Männer wurden nicht zugelassen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 25. August. Die unter den telegraphischen Nachrichten der gestrigen Zeitung enthaltene Depesche der „Times" aus Neufundland (die „Times" haben es sich also nicht nehmen lassen, die erste Zeitungsdepesche über's Meer kommen zu lassen, obwohl durchaus keine politische Veranlassung dazu vorlag) lautet vollständig: „Neufundland, den 25. August, 12 Uhr 53 Min. Nachts, Zeit von Greenwich. „Verse" (?) nimmt die Passagiere und Posten der „Europa." Ueberall in den Vereinigten Staaten feierte man die Vollendung des Telegraphen durch große Feste, Freudenfeuer, Feuerwerke, Reden, Bälle ꝛc. Mrs. Eddy, die erste und beste Telegraphistin in den Vereinigten Staaten, ist heute gestorben. Bitte, geben Sie uns Nachrichten für Neufundland, wir sehnen uns hier wie wahnsinnig danach." Der Taumel jenseits des Oceans dauert also nach drei Wochen seit Ankunft des Kabels in St. John noch immer fort, und man scheint sich über jede durch den Ocean gegangene telegraphische Nachricht wahrhaft kindisch zu freuen, während das gesetzte Europa sich dafür nicht im geringsten echauffirt. Schade, daß Mr. Barnum jetzt mit dem „einzig wahren" Tom Thumb in Frankfurt a. M. weilt, die Amerikaner scheinen ganz in der Stimmung, eine nach seiner Art unternommene Spekulation auf die ersten transatlantischen Depeschen mit ungeheuer viel Geld zu bezahlen. Daß ihnen in solchem Augenblicke ihr größter Mann nicht zu Hilfe kommen kann! — Die Regierung sendet unter Befehl des Obersten Moody ein Detachement Sappeure und Minirer nach Britisch-Columbien.

[Verbrecher-Statistik.] Die neuesten, dem Parlament von der britischen Regierung vorgelegten Angaben über die Kriminal-Statistik von England und Wales geben die Zahl der in Anklagestand während des Jahres 1857 Versetzten auf 20,269 an, von denen 15,055 von den Vierteljahrs-Sitzungen der Friedensrichter, 3797 von den Distrikts-Schwurgerichtshöfen, 1417 von dem Central-Schwurgerichtshof abgeurtheilt wurden. Im Ganzen genommen zeigt sich in den obigen Zahlen gegen den Anfang dieses Dezenniums diejenige Abnahme als fortdauernd, welche mehrere Gesetze und namentlich die Kriminal-Justizakte vom Jahre 1855 herbeiführten, indem sie die große Zahl der geringeren Vergehen den kollegialisch formirten Gerichten entzogen und dem Einzelrichter überwiesen. Die Zahl der Angeklagten, welche 1848 30,349, 1849 27,816, 1850 26,813, 1851 27,960, 1852 27,510, zusammen in diesen 5 Jahren also 140,448 betrug, ist in den folgenden 5 Jahren beziehungsweise auf 27,057, 29,359, 25,972, 19,437, 20,269, zusammen 122,094 gesunken. Abgesehen von dieser mehr formellen Verminderung stellt sich für das verflossene Jahr weder eine erhebliche absolute Verminderung, noch Vermehrung der Verbrechen heraus, was, wenn man die Zunahme der Bevölkerung in Betracht zieht, auf eine relative Abnahme der Verbrechen hindeutet. Noch von einem anderen Gesichtspunkte aus wird dieses Ergebniß unterstützt. Man ist geneigt anzunehmen, daß die Schwere der Strafe dem Verbrechen vorbeuge. Wenn also trotz einer laxeren Anwendung des Gesetzes die Zahl der Verbrechen nicht zunimmt, so ist dies ein Zeichen, daß die Moralität der Bevölkerung sich gehoben hat. Eine Hinneigung zu größerer Milde macht sich aber in der englischen Kriminalrechtspflege unzweifelhaft geltend. Von 26 wegen Erschießen, Erdolchen und Verwundung 1817 Verurtheilten traf sämmtlich die Todesstrafe und wurde vollstreckt, von 35 desselben Verbrechens 1827 schuldig Befundenen und zum Tode Verurtheilten wurden nur 6 hingerichtet; 1837 wurden von 41 schuldig Befundenen nur 36 zum Tode verurtheilt, hingerichtet keiner, 1847 von 118 schuldig Befundenen nur 4, 1857 von 208 nur 9 zum Tode verurtheilt, aber nicht hingerichtet. Ganz ähnlich haben sich die Verhältnisse für Raub, Einbruch, Diebstahl in bewohnten Häusern, Fälschung u. s. w. gestaltet, und zwar sehen wir nicht blos an die Stelle der Todesstrafe anderweitige schwere Strafen höchsten Grades treten, sondern auch diese immer mehr durch gewöhnliche Gefängnißstrafen ersetzt werden. So wurden wegen Diebstahl in Wohngebäuden 1827 von 223 Schuldigen 223 zum Tode verurtheilt, 4 wirklich hingerichtet, 1837 von 159 Schuldigen 108 zu lebenslänglicher, 12 zu 15jähriger, 20 zu 10jähriger, 4 zu 7jähriger Deportation, 1847 von 172 Schuldigen keiner zu lebenslänglicher, 8 zu 15jähriger, 19 zu 10jähriger, 48 zu 7jähriger Deportation, 1857 von 246 Schuldigen keiner zur Deportation und nur 3 zu 10jähriger, 16 zu 6jähriger, 40 zu 4jähriger Zuchthausstrafe, nur 14 zu Gefängnißstrafen über 1 Jahr und 166 zu noch nicht 1jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Dabei handelt es sich nicht um eine blos mildere Anwendung des Gesetzes, auch das Gesetz selber ist milder geworden, und das in Rede stehende Jahr wird das letzte sein, dessen Statistik Verurtheilungen zur Deportation aufweist. Die Strafe der Deportation ist durch 20 und 21 Victoria 3 definitiv abgeschafft worden, nachdem sie seit Erlaß des Stat. 4 G. O. 1 c. 11 im Jahre 1718, also 140 Jahre lang unausgesetzt zur Anwendung gekommen war. Todesurtheile wurden während des verflossenen Gerichtsjahres in England und Wales 54 gefällt, davon 13 vollstreckt (Mord), die übrigen 47 in Strafen zweiter Klasse umgewandelt, nämlich beziehungsweise in lebenslängliches Zuchthaus in 7 Fällen (Mord), in lebenslängliche und zeitige Deportation, lebenslängliche und zeitige Zuchthausstrafe in 9 Fällen (Versuch des Mordes mit schwerer Körperverletzung verbunden), in lebenslängliche Deportation, lebenslängliche und zeitige Zuchthausstrafe und Gefängniß in 10 Fällen (Sodomie), in lebenslängliche Deportation, desgl. Zuchthausstrafe in 6 Fällen (nächtlicher Einbruch mit Gewalt an Personen), in lebenslängliche, 20- und 10jährige Zuchthausstrafe in 7 Fällen (Raub mit Verwundung verbunden), in lebenslängliche Zuchthausstrafe in 2 Fällen (Brandstiftung an bewohnten Gebäuden). Auf Deportation wurde erkannt in 110, auf Zuchthausstrafe in 2473, auf Gefängniß in 12,507, auf Peitschenhiebe, Geldstrafe ꝛc. in 163 Fällen. Ueberhaupt wurden verurtheilt 15,307, freigesprochen 4927. (P. C.)

Rußland.

□ **Warschau,** 26. August. [Ein Verbrechen. — Der Schauspiel-Direktor Pfeiffer. — Die beabsichtigte Theilung der warschauer Gubernial-Regierung. — Verschiedenes.] Ein furchtbares Verbrechen ist hier der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. In der Nähe von Warschau faßte eine nicht mehr junge Frau, die Mutter erwachsener Kinder, den Entschluß, ihren Mann, mit dem sie schon viele Jahre in einer scheinbar glücklichen Ehe gelebt hatte, zu vergiften, um ihre Hand einem Anderen, mit dem sie ein geheimes Liebesverhältniß unterhielt, geben zu können. Das zu diesem Zwecke bereitete Gift steckte sie einstweilen in einen Schrank, um es später dem für den Ehemann bestimmten Abendbrot beizumischen. Zufällig trat bald darauf die älteste Tochter, ein junges blühendes Mädchen, das sich vor Kurzem verlobt hatte, an den Schrank und bemerkte die das Gift enthaltende Obertasse, und da sie glaubte, daß Honig darin sei, so leerte sie dieselbe sofort bis auf den Grund. Nach einer halben Stunde mußte die Unbesonnene unter den gräßlichsten Schmerzen den Geist aufgeben. Die verbrecherische Mutter, von dem Unglück ihrer sterbenden Tochter, die ihr Liebling gewesen war, aufs tiefste erschüttert, floh einer Wahnsinnigen gleich in den nahen Wald, wurde aber bald ergriffen und dem Gerichte übergeben, vor dem sie ihre verbrecherische Absicht sofort eingestand. — Der Schauspiel-Direktor Pfeiffer bereist mit seiner Truppe fast sämmtliche größere Städte des Königreichs. In der Fabrikstadt Lodz, die 30,000 fast ausschließlich deutsche Bewohner zählt, hat derselbe 18 stets zahlreich besuchte Vorstellungen gegeben. Gegenwärtig befindet er sich mit seiner Truppe in Petrikau. — Es ist sehr stark die Rede davon, daß die warschauer Gubernial-Regierung in zwei Regierungen getheilt werden soll, von denen die eine ihren Sitz, wie bisher, in Warschau, die andere in Kalisch haben soll. Es ist wahrscheinlich, daß diese Theilung, die schon vor 1831 bestand, des zu großen Umfanges der Regierungs-Geschäfte wegen zur Ausführung kommen wird. — Unsere Aerzte werden in diesem Jahre durch den Tod förmlich decimirt. In diesem Monate sind bereits 2 gestorben: Dr. Bukſicki und Dr. Arthur Wierzbowski, beide in der Blüthe ihrer Jahre. Im Ganzen hat der Tod in diesem Jahre schon 9 Aerzte in Warschau hinweggerafft. Ueberhaupt giebt es wohl kein Land in Europa, wo die Aerzte durchschnittlich so früh dem Tode verfallen als im Königreiche Polen. Der Grund davon sind die vielen Strapatzen, denen die Aerzte hier ihrer geringen Anzahl wegen ausgesetzt sind. — Im Getreidehandel herrscht hier gegenwärtig ein sehr reges Leben. Die israelitischen Spekulanten sind bemüht, auch den letzten Rest der noch ziemlich bedeutenden Vorräthe von Weizen und Roggen aufzukaufen, was ihnen um so eher gelingt, als die Gutsbesitzer sich größtentheils in Geldverlegenheit befinden. Was die neue Ernte betrifft, so steht es nunmehr fest, daß der Weizen nicht blos im Königreich Polen, sondern auch in der Ukraina, Volhynien und Podolien völlig mißrathen ist, so daß diese Länder in diesem Jahr wenig oder gar keinen neuen Weizen auf den Weltmarkt bringen werden.

Fr. **Krakau,** 24. August. Die heutige Nummer des hier erscheinenden „Czas" enthält nachfolgende, das Schulwesen im Königreich Polen betreffende, und in vieler Hinsicht sehr interessante Korrespondenz aus Warschau:

Neben den Vorbereitungen zur Ankunft unseres Monarchen, welchen wir, wie es heißt, den 22. kommenden Monats mit Bestimmtheit erwarten dürfen, sowie dem vielfach verbreiteten Gerüchte von der Theilung der Gubernial-Regierung in zwei Abtheilungen, von denen die eine in Warschau verbleiben, die andere dagegen, gleich wie früher, nach Kalisch verlegt werden soll, nehmen in diesem Augenblicke vornehmlich die Schulen und die Aufnahme der neuen Zöglinge die Aufmerksamkeit in Anspruch.

Wollte man nach dem, was die einheimischen öffentlichen Blätter über diese Anstalten und deren Leistungen enthalten, sich sein Urtheil bilden, so müsse es

---

„mal eine Veränderung habe." Ich hatte am Morgen gerade auch die Mumie besehen — denn sie ist von allen Seiten sichtbar, während man für die Kaulbach'schen Wandgemälde gar keinen Standpunkt hat — ich hatte die Mumien gesehen, welche nach Jahrtausenden der Ruhe wieder zum Spektakel der Welt ans Licht gezogen worden, und die armen Dulderinnen herzlich bedauert; aber wenn man ein paar Jahre ununterbrochen in Breslau gelebt hat, kann man schon zur Mumie werden und will eine Veränderung haben.

Freilich, Breslau ist auch eine große Stadt, aber es ist doch langweilig, daß man um 9 Uhr schlafen gehen soll, um am nächsten Morgen nur die Wahl zwischen Vauxhall im Wintergarten und Militär-Konzert im Volksgarten, hier wie da mit obligater Kunstunterhaltung, und höchstens das städt'sche Theater in Perspektive zu haben. — Hier haben wir doch gleich ein halb Dutzend Theater, und wenn sie alle schlecht wären, käme doch auf jedes nur ein verhältnißmäßiger Antheil. Indeß sind die kleinen Theater, wie man aus Respekt vor dem königlichen das Kroll'sche, Friedrich-Wilhelmstädtische und Königstädtische, der Vorstadttheater nicht zu gedenken, bezeichnen muß, wirklich nicht schlecht in ihrer Art. Namentlich die beiden letztgenannten haben doch eine bestimmte Aufgabe und ein Zusammenspiel, welches die winzige Kraft des Einzelnen potenzirt und die komischen Heroen Helmerding (beiläufig gesagt, der beste Komiker Berlins und ein wirklicher Charakterzeichner) und Weihrauch doch nicht beeinträchtigt.

Diese berliner Possen sind jämmerlich, wenn man sie auf einem Theater sieht, welches mit denselben Kräften auch tragödirt und operirt; sieht man sie hier, auf dem Boden, auf welchem sie gewachsen sind, vor einem Publikum aufgeführt, welches jede Anspielung versteht und für sie empfänglich ist, so erhält man einen ganz andern Eindruck, einen ganz andern Maßstab und bedauert, daß nicht jede große Stadt die Gunst eines zweiten Theaters genießt, welches für lokale Interessen und Situationen mit — Couplets arbeiten kann.

Erst hier, an Ort und Stelle, begreift man auch, daß Kalisch ganz der Mann der Situation ist, der oft mit einer einzigen Redensart, welche er seinen komischen Figuren in den Mund legt, eine lokale Tendenz vollständig zu erschöpfen weiß.

Wenn man z. B. den spekulativen Kellner in der Posse: „Berlin, wie es weint und lacht" — eine Posse, welche am Montage zum 43. male bei brechend vollem Hause aufgeführt ward, nach jedem dritten Worte sagen hört: „Ich werde den Berlinern mal was zeigen" — so würde man diese Redensart, würde die Posse in Breslau aufgeführt, wegen ihrer ewigen Wiederholung abgeschmackt finden; hätten Sie aber wie ich zufällig, ehe Sie nach der Blumenstraße fuhren, sich den fabelhaften Bau angesehen, welchen Herr Cerf auf der Münzstraße aufführt, so wäre Ihnen die Wirkung dieses Refrains eben so begreiflich geworden, wie die spekulative Idee des Victoria-Theaters. Wenn dieses Theater fertig sein wird — und es soll im April eröffnet werden — so haben die Berliner nicht mehr nöthig, Frankreich um sein Cherbourg, oder England um sein transatlantisches Kabeltau zu beneiden; das Victoria-Theater muß eine Weltberühmtheit werden. Man hat gar keine Idee von der Großartigkeit dieses Baues (die Bühne, in Mitten zweier gesonderter Zuschauerräume, mißt 97 Fuß in der Tiefe und 83 Fuß in der Breite, kann in der Mitte getheilt werden, so daß zwei Vorstellungen zu gleicher Zeit, gewissermaßen dos à dos stattfinden können) und dem Glanz der Einrichtung, wenn man nicht die Oertlichkeit ins Auge gefaßt hat und sich das Projekt an Ort und Stelle erläutern ließ. — Freilich hat die Sucht, den Berlinern etwas zu zeigen! den Uebelstand, daß die Berliner auch der großartigsten Etablissements bald überdrüssig werden, und wenn sie auch wirklich gutmüthig genug sind, manchmal den Willen für die That und eine glänzende Reklame in den Zeitungen für reele Schönheit zu nehmen, so fallen die meisten dieser Anlagen doch bald genug dem ausschließlichen Gebrauch des reisenden Publikums zu, welches dann manchmal zwischen ein paar Topfgewächsen, die einen gepflasterten Hof in einen Zaubergarten verwandeln sollen, umherirrend, neugierig sich nach Berlin bei Nacht umsieht.

Uebrigens haben die Berliner zwei Elemente, mit welchen sich unter allen Umständen schon ein wenig zaubern läßt, in wahrer Profusion, nämlich — Gas und Wasser, und sie wissen vortrefflich damit umzugehen. In dem kleinsten Etablissement plätschert mindestens ein Springbrunnen und von allen Seiten schlagen einem die Gasflammen ins Gesicht.

Berlin läßt sich eben gern sehen und es hat jetzt ein neues Mittel entdeckt, sich durch riesige Flaggen bemerkbar zu machen, welche von den Hotels und bei festlichen Anlässen auch von andern öffentlichen und Privathäusern herabwallen — einen gar nicht üblen Eindruck gewährend, namentlich wenn man die Linden entlang geht, deren berühmte Hotels an Pracht mit den fürstlichen Palais wetteifern, in deren Reihe sie stehen. R. B.

⊗ Berliner Briefe.

Stralauer Fischzug. — Wunderärzte.

Das große Ereigniß dieser Woche ist der stralauer Fischzug, ein etwas im Ansehen gesunkenes Volksfest, das früherhin von den besten Schichten der Gesellschaft gefeiert wurde, und alljährlich den Lokalbarden, die in den Pfennigblättern den Frühling, die Liebe und die Geburtstage zu besingen pflegen, einen hübschen Gewinn abwarf.

Heut zu Tage reisen die reichen Leute nach Cherbourg, und unter allen poetischen Zungen ist es nur die des „Beobachter an der Spree", die den 24. August nicht unbesungen vorübergehen läßt.

Auch Rellstab pflegte sonst gewöhnlich einen kleinen Abstecher nach Stralau an dem traditionell gefeierten Tage zu machen und seine Erlebnisse in der Form einer beliebten Reisefreske — deren Bedeutung der Kladderadatsch mit einem Worte gelegentlich erklärt hat — in die literarische Mappe aufzunehmen.

In diesem Jahre fehlt die Rellstabsche Schilderung, die gewiß an Interjektionen und durch Munterkeit des Tons gedeckte Capriccien so reich wie jede andere gewesen sein würde; sie fehlt: denn der arme Poet liegt krank in seiner tepler Besitzung, und schwerlich wird er vor Weihnachten sich auf den Weg machen können zu einer jener bekannten Stadtwanderungen, die er regelmäßig zum Frommen der zeitungslesenden Jugend unternimmt.

Es geht Volksfesten wie schönen Frauen; sie blühen schnell dahin, und eine spätere Generation begreift oft die Empfindungen der früheren nicht. Im Allgemeinen ist der stralauer Fischzug jetzt nur noch ein Fest für den gemeinen Mann, der am Ueberlieferten mit besonderer Treue hält, namentlich wenn er hierdurch sich von der Last der Arbeit befreien kann.

Schon früh Morgens setzen sich ganze Karawanen in Bewegung. Sie bestehen aus den Familien kleiner Handwerker, die wochenlang dem festlichen Tage mit freudiger Erwartung entgegen gesehen haben. Männer und Frauen wandern zum Thore hinaus in einer sehr gemüthlichen Stimmung, die durch den Genuß der stärksten Spirituosen während der Promenade gesteigert wird. Kleine Kinder fahren noch kleinere und selbst Säuglinge in Rollwägelchen neben den Eltern her. Die Freuden des 24. August sollen selbst dem winzigsten Gliede der Familie nicht entgehen.

Zahlreiche Kremser tragen jubilirende Massen aus der Stadt hinaus. „Herr" und „Madame" Arbeitsmann haben jeder anstrengenden Thätigkeit entsagt und beabsichtigen im Kreise der Ihrigen einen angenehmen Tag zu verleben. Händler mit Knoblauchwürsten, sauren Gurken, Bier und Branntwein begleiten den Zug, der von dichten Staubwolken bedeckt ist.

Die eigentliche Bedeutung der Festlichkeit konzentrirt sich um einen kolossalen Fischzug; in der That ist dieser aber nur der Vorwand eines Zweckessens, bei dem sich Niemand der Servietten zu bedienen pflegt, und eines Zwecktrinkens, das sich meistens bis spät in die Nacht erstreckt und die Thorstraßen mit einer zum Schrecken der Schutzleute ganz unheimlichen Anzahl von Trunkenbolden bevölkert.

Der stralauer Fischzug charakterisirt nach berliner Begriffen den Uebergang des Sommers zum Herbst. Man hält die schönen Tage nach dem 24. August für gezählt. Die Ankündigungen der Garderobiers schlagen eine neue Richtung ein; statt des paletot aérien werden wärmende Ueberzieher und Regenröcke empfohlen.

Auch beginnen die Herren Petsch und Bullrich dann in den Zeitungen lauter zu rumoren und auf die Möglichkeit des Eintreffens jener epidemischen Krankheit, die den Herbst zu ihrer Lieblings-Jahreszeit gewählt hat, mit dem ihnen eigenthümlichen Zartgefühl hinzudeuten.

Der medizinische Charlatanismus der Wunderärzte hat in Berlin während der letzten Zeit einen kaum begreiflichen Höhepunkt erreicht. Von jeher neigten die unteren Klassen der Bevölkerung zum Glauben an die, gewissen alten Weibern einwohnenden Heilkräfte. Ein sogenanntes Wundermädchen, das späterhin als eine verschmitzte Betrügerin gerichtlich verurtheilt wurde, hatte vor einigen Jahren erstaunlichen Zulauf.

Fernerhin lebt noch heutigen Tages hier ein gewisser Sohn, der

jedenfalls falsch ausfallen, denn obgleich es bei uns an Verfügungen, Rechten u. s. w. durchaus nicht fehlt und diese noch obendrein von der höchsten Behörde sanktionirt sind, so hängt deren Ausführung doch durchweg von der Willkühr ab, denn in einem Staate wie der russische, wo der Chef neben der Verpflichtung, sich nach den bestehenden Vorschriften zu richten, noch die Freiheit hat, bei vorkommender Gelegenheit solche nach eignem Gutdünken zu machen, ist gar manches anders, als es sein sollte.

Ein kaiserlicher Ukas schreibt beispielsweise vor, die Landes-Universitäten haben eine unbegrenzte Anzahl Studirender jeden Standes aufzunehmen; nichts destoweniger ist es den Gymnasien, welche doch die Vorschulen der Universitäten sind, nur gestattet, Söhne des Adels oder von Beamten zuzulassen und ihnen zur Bedingung gemacht, die Schülerzahl jeder Klasse nicht über 50 zu erhöhen. Auf diese Weise müßte man sich etwa durch die Decke den Eintritt in die Hochschule suchen, doch weiß man, daß gerade hier die Russen sehr solide bauen.

Jeder junge Mann polnischer Abkunft ist, wenn er eine russische Universität beziehen will, gehalt n, eine Erlaubniß des Kurators des warschauer Lehrbezirks vorzulegen, eine Art von Geleitschein, dessen Erlangung nur mit fast unglaublichen Schwierigkeiten zu bewerkstelligen ist. Es sind dazu erforderlich: die Befreiung vom Militärdienst, sowie eine Kaution von 500 S.-R., entweder baar oder hypothekarisch sicher gestellt, damit für diese Summe nöthigenfalls ein Stellvertreter beschafft werden kann. Bringt nun — fragen wir — der junge Mann, welcher sich den Studien widmet, dem Lande nicht größeren Nutzen als derjenige, welcher das Gewehr schleppt und deren im Lande genug zu finden sind? Die erwähnte Kaution ist, bei Lichte betrachtet, nichts weiter als ein leerer Vorwand, und des Pudels Kern keineswegs der Verlust eines Soldaten, sondern die Absicht, den Zutritt zu den Universitäten nach Möglichkeit zu erschweren.

Gegenwärtig zählt das Königreich Polen gegen 4 Mill. Einwohner. Die Mehrzahl derselben lebt vom Ackerbau, denn die Fabriken und andere industrielle Institute befinden sich in den Händen der Juden und Ausländer. Schulen für die Ausbildung der männlichen Jugend giebt es 13 verschiedene Arten, deren jede ihren besondern Plan, ihr besonderes System, eigenthümliche Richtung und Bestimmung verfolgt. Den zahlreichen Freunden der Projekte und Verbesserungen haben sie es zu danken, daß sie seit 26 Jahren schon auf derselben Stufe stehen und etwaige Aenderungen immer nur zeitweilige Proben waren.

Um den Beweis für unsere Behauptungen nicht schuldig zu bleiben, wollen wir die Unterrichtsanstalten im Königreiche Polen, wie sie zu unserm Leidwesen heute sind, etwas näher beleuchten.

Die medizinische Fakultät, hier Akademie genannt, ist noch zu sehr in der Entfaltung begriffen, um jetzt schon beurtheilen zu können, ob sie den Anforderungen entsprechen wird, die man an eine solche Anstalt zu stellen berechtigt ist.

Das Adels-Institut ist der Sammelplatz der höheren Schichten, der durch Rang oder Patent Ausgezeichneten, also eine vollständig exclusive Anstalt. Was bis jetzt daraus hervorgangen ist, zeichnete sich größtentheils durch Hang zur Verschwendung und eingebildetes Wesen aus. Bezeichnend für das Institut ist, daß die Fähigkeiten seiner Zöglinge als übereinstimmend, völlig gleich angenommen werden und die Vorträge auch demgemäß eingerichtet sind. Das Prinzip, dem man hier folgt, zeigte sich wahrscheinlich als ein ebenso bequemes wie nützliches, denn man geht bereits mit dem Gedanken um, in Lublin eine gleiche Anstalt in's Leben zu rufen.

Das warschauer Real-Gymnasium mit 7 Klassen, die höchste mit zweijährigem Kursus, ist wohl das einzige wirklichen Nutzen bringende Lehrinstitut. Das Schulgeld daselbst beträgt 20 Rubel jährlich; also bedeutend weniger als in den vorher erwähnten beiden Anstalten, wo in den 4 untern Klassen 25, in den höheren 50 Rubel bezahlt wird, und außerdem noch die Schülerzahl Beschränkungen erleidet, ist jedoch immer noch zu hoch und die unbedingte Aufnahme geradezu eine Unwahrheit, da der enge Raum nur eine im Verhältniß nur sehr geringe Schülerzahl zuläßt.

Die beiden höheren Realschulen in Kielce und Kalisch, jede mit 6 Klassen und besonderem Lehrsystem, richten sich bis heute noch nach den vor 14 Jahren gegebenen provisorischen Vorschriften. Sie sind für Jedermann zugänglich.

Die 5 Klassen starken Kreisschulen geben demjenigen, welcher sie durchmacht, das Zeugniß vollkommener Ausbildung, denn von ihnen aus ist der Eintritt in eine andere Lehranstalt untersagt und das von ihnen ausgestellte Patent giebt nur Anrechte auf den Bureaudienst.

Die philologischen Kreisschulen mit 4 Klassen befolgen dieselbe Richtung wie die früheren Gymnasien mit dem gleichen Attribute.

Die 4 Klassen enthaltenden Kreis-Realschulen, deren Zöglinge keine Uniform tragen, und die gleichfalls keinen Uebergang in eine höhere Lehranstalt zulassen, sind für die Handwerker bestimmt. Sie haben für das Publikum in mancher Hinsicht viel Verlockendes, besonders in Bezug des Kostenpunktes, aber wehe den Eltern, welche ihre Söhne diesen Anstalten in der Voraussetzung anvertrauen, sie später noch anderweitig unterbringen zu können; sie sind gründlich getäuscht. Es traf sich in diesem Jahre, daß an 100 aus diesen Schulen, das Zeugniß vollkommen geendigten Unterrichts in der Hand, sich meldeten, um in die 5te Realklasse aufgenommen zu werden, doch man machte den Eintritt von einem Examen abhängig, dem sie nicht gewachsen waren, da nach Dingen gefragt wurde, von denen sie ihr Leben lang nichts gehört hatten. Man prüfte, nach neuer mündlich gegebener Vorschrift, in Algebra, russischer und allgemeiner Geschichte, französisch, also in Gegenständen, welche im Lehrplan der Kreis-Realschulen nicht vorkommen, und die Kandidaten, mochten sie sonst noch so fähig und fleißig gewesen sein, fielen, wie sichs von selbst versteht, durch. Die mit den bei uns beliebten Spitzfindigkeiten näher Bekannten hatten die Vorsicht gebraucht, ihre Kinder in den genannten Disziplinen privatim vorbereiten zu lassen; die andern mußten unverrichteter Sache abziehen, wenn sie auch weder Kosten noch den weiten Weg gescheut hatten, um ihren Kindern Gelegenheit zu weiterer Ausbildung zu geben. An weinenden, händeringenden Müttern, düster blickenden Vätern und Vormündern, war in jenem Augenblick kein Mangel, und das Ganze eine Wiederholung trauriger, empörender Scenen, die — gewiß ohne Vorwissen des Monarchen — sich jedes Jahr wiederholen.

Es ist keinen Falls unwesentlich, die Verhältnisse kennen zu lernen, in welchen die Schülerzahl der verschiedenen Lehranstalten zu einander steht. Wir theilen deshalb mit, daß im laufenden Jahre in das Real-Gymnasium 250, in das philologische Gymnasium 78, ins Adelsinstitut dagegen nur 8 Schüler eintraten, die 60 nicht mitgerechnet, welche auf Kosten der Regierung den Unterricht genießen.

Um unter den Lehranstalten keine zu vergessen, nennen wir noch die Schule der schönen Künste und die Sonntags-Handlungsschule, beide in Warschau, das Institut der Elementarlehrer in Radzymin und endlich das agronomische Institut in Marymont. Wer das letztgenannte geendigt hatte, war früher gehalten, einen zweijährigen praktischen Kursus auf irgend einem Landgute durchzumachen. Diese Vorschrift ist jetzt aufgehoben und die jungen Landwirthe sollen fortan dasselbe in der Anstalt zu erreichen suchen, was jedenfalls für sie von Nachtheil ist, da sie dadurch die Gelegenheit einbüßen, sowohl mit erfahrenen Fachgenossen, wie auch mit dem Beamtenstande zu verkehren. Früher war bei uns der Beamtete, in moralischer Bedeutung wenigstens, so viel wie der Grundbesitzer; heute giebt es nur zwei ganz verschiedene Kasten, und die der Staatsdiener ist von oben herab so scharf kontrolirt, daß es z. B. durchaus nicht wohlgefällig aufgenommen wird, wenn einer derselben, besonders der tiefer stehenden, seine Mußestunden zu literarischen Arbeiten verwendet.

Italien.

Rom, 18. August. In den zwölf Rioni-Präsidenzen, und zwar nicht Eine ausgenommen, hat man seit drei Tagen vollauf zu thun, die Parteien zu begütigen, welche mit Klagen über gröbliche Verletzungen der guten Sitte durch französische Soldaten am Napoleons-Feste vorkamen. Weil der gestrenge Tagesbefehl Goyon's den Leuten noch in den Ohren klingt, so standen selbst die päpstlichen Gensd'armen gleich eingerammten Pfählen unthätig bei Vorfällen, wo sie wohl Diesen und Jenen aus dem Volke vor französischem Uebermuthe aus Pflicht hätten sicherstellen sollen. Doch Niemand schritt ein, und die Fremden thaten, was sie wollten. Solches Betragen aber muß nur den Zündstoff zu neuen Feindseligkeiten mehren. Auch im Vatikan haben die neuen Reibungen mit dem Volke einen übeln Eindruck gemacht, da dieses durchaus der beleidigte Theil war. — Der Herzog von Grammont trat heute mit seiner Familie eine Urlaubsreise an. Er ging zunächst nach Livorno und wird sich, falls ihn nicht ein außerordentlicher Befehl nach Paris ruft, nicht weiter von Rom als bis dorthin und nur auf kurze Zeit entfernen. (Köln. Z.)

[Kriegerische Thätigkeit.] In unserem Kriegsdepartement, schreibt man aus Turin, herrscht große Thätigkeit, welche zum Theil durch die Einberufung der zweiten Kategorie der Militärpflichtigen (Reservemannschaft) zu den vorgeschriebenen 40tägigen Manövern bedingt ist. Diese werden theils auf der Piazza d'Armi zu Turin, theils auf dem Campo S. Maurizio in einiger Entfernung von der Hauptstadt ausgeführt. Auch andere außerordentliche Maßregeln werden getroffen, worunter die Anschaffung einer bedeutenden Anzahl von Kavalleriepferden und die Besetzung einer großen Zahl von Offiziersstellen, welche seit längerer Zeit aus ökonomischen Rücksichten vakant geblieben waren. Die Anordnungen zur Armirung der Festungen Casale und Alessandria werden auch noch ferner mit verdoppeltem Eifer betrieben.

Amerika.

Aus Utah, 12. Juni. [Die Unterwerfung der Mormonen] ist nach einer „Times"-Korrespondenz das Werk eines Kompromisses gewesen. Der Präsident Buchanan hat eine außerordentliche Abneigung, die Heiligen mit Pulver und Blei zu traktiren und bot ihnen lieber eine umfassende Amnestie an. Schon im März oder April ging ein geheimer Agent von Washington über Kalifornien nach der großen Salzseestadt; ihm folgten zwei gehörig beglaubigte und offen auftretende Friedens-Kommissarien. Ihrer Vermittelung ist die friedfertige Beilegung des Streites zuzuschreiben. Unter den Truppen der Vereinigten Staaten herrschte darüber, als einen nicht sehr würdevollen Ausgang der Mormonen-Revolte, eine Unzufriedenheit, welche der „Times"-Korrespondent für gerechtfertigt hält. Er berechnet, daß von den 35,000 Seelen, welche das gläubige Mormonenvolk bilden, nicht mehr als 7500 die Waffen getragen hätten, und daß von diesen selbst kaum ein Viertel gut bewaffnet und streitbar gewesen wäre, und daß es demnach den amerikanischen Truppen ein Leichtes gewesen sein würde, geradezu in die mormonische Hauptstadt zu marschiren und dort Gesetze vorzuschreiben, anstatt die empörte Sekte einer diplomatischen Unterhandlung zu würdigen. Die „Times" selbst theilt nicht die Meinung ihres Korrespondenten. Die überwiegende Mehrheit der mormonischen Bevölkerung bestehe aus unwissenden, irregeleiteten und geistig wie moralisch hilfslosen Kreaturen, die man wohl theoretisch, aber nicht praktisch für Brigham Young's Verschmitztheiten verantwortlich machen und als Empörer behandeln könne. Der Präsident habe nur die Wahl zwischen einer gütlichen Ausgleichung und einer grausamen Verfolgung der ganzen Kolonie gehabt. Was wäre aus den 35,000 Sklaven Brigham Young's geworden, wenn man sie auf's Gerathewohl in die Wildniß getrieben hätte? Herr Buchanan habe mit vollem Recht die mildere Alternative gewählt, und es werde ihm zu hohem Lobe gereichen, daß er ebenso ein beklagenswerthes Blutvergießen, wie eine Vertreibung der Mormonen in die Wüste zu vermeiden gewußt hat.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 28. August. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Diak. Dr. Gröger, Diakonus Hesse, Pastor Gillet, Pred. Hesse, Divis.-Prediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Magister Sommer (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Lector Schröder (bei Maria-Magdalena), Kand. Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Kand. Bergwitz (zu 11,000 Jungfrauen), Pred. Weber (zu Christophori), Pred. Etzler (zu Trinitatis).

** **Breslau,** 28. August. Se. Durchlaucht der Fürst-Statthalter von Polen, General Gortschakoff, ist nebst Familie auf der Rückkehr von seiner Badereise gestern hier eingetroffen (s. das gestrige Mittagsblatt der Bresl. Ztg.), und mit dem heutigen Frühzuge der Oberschlesischen Eisenbahn nach Warschau weiter gereist.

§ **Breslau,** 28. August. [Zur Tages-Chronik.] In der Tauenzienstraße wird diesen Sommer zum Theil mit großem, überladenen Prachtaufwande gebaut. Ebenso geht an der Stelle des ehemaligen Zahn'schen Lokales, dicht neben der Ecke der Teichstraße, ein Haus in den zierlichsten Formen seiner Vollendung entgegen. Dasselbe wird an der zurücktretenden Front des Mittelbaues, zu beiden Seiten von offenen Säulenhallen im Genre der Eichborn'schen Villa eingefaßt, der nach Westen zu belegene Hauptflügel aber harmonirt in den allgemeinen Konturen vollkommen mit dem Eckgebäude der Teichstraße und enthält nicht mehr als zwei allerdings sehr geräumige Stockwerke nebst einem hochgewölbten Parterregeschoß, das zur Aufnahme einer Bibliothek nebst Lesekabinet bestimmt sein soll. Dieses Institut wird einem in jener Vorstadt gewiß längst empfundenen Bedürfniß abhelfen. Das Innere des gedachten Neubaues hat der intelligente Besitzer und Bauherr ebenso geschmackvoll, als zweckmäßig ausgestattet.

Die urplötzlich eingetretene Herbstwitterung hat den Gartenfesten der abgelaufenen Woche großen Schaden bereitet. Am empfindlichsten wurde die letzte Wiederholung des Vauxhall im Wintergarten berührt. So viel auch diesmal des Anmuthigen und Ueberraschenden geboten war, wohin namentlich ein brillantes Feuerwerk nebst bengalischer Beleuchtung gehört, sah es doch in den weiten, aufs herrlichste erleuchteten Gängen ziemlich öde aus, denn im Ganzen waren etwa 500 Personen anwesend. Auch die gestrige Benefiz-Vorstellung des Frl. Trusseck hat durch die Ungunst des Wetters bedeutenden Abbruch erlitten, ob-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

auf dem im Ganzen nicht recht gewöhnlichen Wege der Wahrsagerei und Kartenlegung sich ein ansehnliches Vermögen erworben hat.

Man interessirt sich in Berlin sehr lebhaft für Revalenta arabica, Ketten, die den Rheumatismus vertreiben, und Salben, die die gefährlichsten Augenkrankheiten heilen sollen. Kurz es giebt keinen Einfall, mit dem ein geschickter Charlatan, der das medizinische Gebiet zu seinen Spekulationen benützt, hier nicht Aufsehen erregen und unter Umständen sein Glück machen könnte.

Der erwähnte Aepfelweinhändler Petsch gehört augenblicklich zu den bekanntesten berliner Persönlichkeiten. Man sieht die Equipage dieses Mannes, der sich selbst den medizinischen Doktorhut aufgesetzt hat, vor Palästen halten. Man begegnet überall in den Zeitungen höchst merkwürdigen medizinischen Abhandlungen, die von ihm herrühren, und fast täglich liest man die Danksagungen seiner geheilten und geretteten Patienten.

Und doch ist dieser von Herrn Petsch mit so großer religiöser Weihe behandelte Aepfelwein nichts weiter als ein gesundes, blutreinigendes Getränk, dessen Genuß, verbunden mit einer strengen Diät, gewiß nicht selten die besten Dienste leistet.

Höchst wahrscheinlich würde Jemand, der eine ähnliche Spekulation mit gutem Moselwein oder Weißbier machte, dieselben Erfolge erzielen, nur müßte er es gleich Herrn Petsch verstehen, sich ein medizinisches Air zu geben und die Patienten vor Allem vor Ausschweifungen zurückzuhalten wissen.

Jedenfalls beweist das Beispiel dieses Wunderdoktors, daß man nur mit einigem Prinzip und Verstand die unscheinbarste Sache zu betreiben braucht, um bedeutende Erfolge zn erzielen. Ein Zufall soll übrigens den Aepfelweinhändler inspirirt haben.

Er schlief nämlich vor Jahren, wie man erzählt, unter einem Apfelbaume, und zwar umgaukelt von den unangenehmsten Traumbildern, die seinen damals nicht gerade behaglichen Verhältnissen entsprachen, als ein Ereigniß eintrat, das schon einmal einem berühmten Denker begegnet und von großen kulturhistorischen Folgen gewesen war. Es fiel nämlich ein Apfel vom Baume und weckte Petsch wie weiland Newton.

Beide Männer haben aus dem Apfel etwas zu machen gewußt. Der eine benutzte ihn, um die menschliche Erkenntniß durch die Entdeckung eines großen Gesetzes, der andere aber, um sich selbst eben so schnell als sicher zu bereichern. J. D.

Der pariser „Moniteur" sagt über die (bereits mehrfach besprochene) Abweichung der Zeit an beiden Enden des atlantischen Telegraphen: „Wenn unser Globus ganz von einem elektrischen Drahte umgeben wäre, wie es bereits zwischen Amerka und Europa der Fall ist, so wurde der elektrische Strom in weniger als einer Sekunde die Reise um die Welt machen und die Sonne, die 24 Stunden zu ihrer scheinbaren Bewegung um unsern Planeten braucht, weit hinter sich zurücklassen. Die Zeit kann für 2 Orte, so nahe gelegen sie immer seien, wenn sie verschiedene Meridiane haben, niemals dieselbe sein. Das Pantheon in Paris liegt der Sternwarte ganz nahe. Der Meridian des Observatoriums, welcher nächst dem Luxembourg vorübergeht, ist vom Meridian des Pantheon's nur einige Hundert Metres entfernt und dennoch weicht die Stunde des Pantheons (östlich) um 2 Sekunden von jener des Observatoriums (Westen) ab. Versailles liegt nur 20 Kilom. westlich von Paris und doch ist seine Uhr gegen jener letzterer Stadt schon um mehr als 50 Sekunden im Rückstande. Greenwich liegt 2 Gr. 20 Min. geog. Länge westlich von Paris, fast gleich mit Havre, und doch ist seine Stunde gegen Paris schon um 9 Min. 22 Sek. im Rückstand. Brest, die westlichste französische Stadt weicht um 27 Min. vom pariser Observatorium ab. New-York, welches nahe dem 76. Grade geogr. Länge, westlich von Paris liegt, ist mit seinen Uhren etwas mehr als 5 Stunden gegen Paris zurück, so daß, wenn es bei uns zehn Uhr Morgen ist, es in der großen amerikanischen Stadt erst 5 Uhr Früh ist. Wenn man in New-York aufsteht, ist in Paris Mittag; wenn man in letzterer Stadt zu Mittag ißt (gegen 5 Uhr Abends), so früstückt man in ersterer, und wenn man in New-York Mittag ißt, geht man in Paris zu Bett. New-Orleans, welches um ungefähr 15 Grade westlicher liegt, ist fast um 6 Stunden 10 Minuten (mehr als ein Viertel-Tag) im Rückstande. Eine Depesche, welche in Paris am 15. August um 3 Uhr Morgens abgehen würde, wird am 14. August um 9 Uhr Abends in New-Orleans eintreffen. Man kann somit Nachrichten um 1, 2, 3 Uhr Früh, vom 1. des Monats oder des Jahres von Europa abschicken, sie werden in Amerika am Abend des Letzten des Monats oder des Jahres einlaufen."

[Aus dem Reiche der Mode.] Wenn kamen die ersten Manchetten auf? Unter Carl VI., welcher 1422 starb, waren in Frankreich die Leinwandhemden noch eine Seltenheit, man trug gewöhnlich Hemden von Serge. Isabelle von Baiern setzte sich großer Nachrede aus, daß sie zwei linnene Hemden hatte, denn ein Hemd schien ein so übertriebener Aufwand, daß man, um mit ihm zu prunken, die Enden am Schluß der Aermel und am Halse hervorstehen ließ: so entstanden Manchetten und Halskrausen.

Wenn kamen die ersten Stecknadeln auf? Im Jahre 1543 wurden die ersten nach heutiger Art in England verfertigt; bis dahin bedienten sich die Frauen feingespitzter, biegsamer hölzerner Sprossen.

Die ersten Spitzen kamen aus Venedig und Genua nach Paris und machten so schnell Glück, daß Ludwig der Dreizehnte im Jahre 1629 gesetzlich verbot, theurere als zu 4 Livres die Elle zu tragen; da die ausländischen aber durchweg höher kamen, so wurden die berühmten Fabriken zu Alençon und Argenton angelegt.

Im 16. Jahrhundert war der Sammet noch so enorm theuer, daß die Modeherren blos den Vordertheil des Rockes, von diesem Stoffe, den Rücken von Ostade, einem leichten Zeuge, trugen.

Die Schuhe mit hohen Hacken, welche fast 200 Jahre die Menschheit quälten, stammen eigentlich aus Rom. Kaiser Augustus trug die ersten, seiner kleinen Figur wegen.

Der Gebrauch des weißen Puders kam in Frankreich unter Heinrich IV. auf, wo diese Mode so herrschend wurde, daß sogar Nonnen sich des Puders bedienten.

(Berlin.) Es hat zu allen Zeiten originelle Käuze gegeben, und giebt deren gegenwärtig noch in großer Zahl. So findet ein hiesiger wohlhabender Mann ein ganz besonderes Vergnügen daran, in einem von ihm viel besuchten Lokale bei der dort stattfindenden Konzert- und Tanzmusik den Triangel zu schlagen. Je größer das Lob über seine eingebildete Virtuosität ausfällt, um so reicher fließen die Weißbierspenden den Musikern und seinen Freunden zu.

Mit dem am vergangenen Sonnabend von hier abgelassenen Extrazuge nach Hamburg, fuhr auch ein hiesiger reicher Rentier mit seiner hübschen 18jährigen Tochter, ohne daß Jener bemerkte, wie ein junger Mann, ein bereits aus dem elterlichen Hause gewiesener Verehrer der Tochter, gleichfalls den Zug in einem angrenzenden Coupee benutzte. In Hamburg angekommen, treten Vater und Tochter in einem kleineren Gasthofe der Altstadt ab. Als der Vater am Sonntage Morgen spät erwacht, ist die Tochter spurlos verschwunden und, trotz alles Suchens, bis jetzt noch nicht wiedergefunden. Der Personsbeschreibung nach ist das leichtsinnige Mädchen in der Früh mit dem ersten Dampfer nach Harburg, in Begleitung jenes jungen Mannes gefahren, von dort hört aber jede Spur auf. Der Vater verfolgt die Entführte nach dem Oldenburgischen zu. (Publ.)

[Ein trauriger Unglücksfall], der sich trotz der vielen vorliegenden warnenden Beispiele noch immer wiederholt, trug sich am 22sten d. M. in dem Orte Kozojed in Böhmen zu. Ein 18jähriger Bauernsohn kam zu seinem Nachbar und sah hier ein Gewehr an der Wand hängen. Er nahm es herab, spannte den Hahn und zielte in der Meinung, es sei nicht geladen, auf seinen Nachbar und dessen Gattin, wobei er scherzweise bemerkte, er werde sie jetzt erschießen. Unglücklicherweise wurde aus dem leichtsinnigen Scherz der traurigste Ernst. Das Gewehr ging nämlich los und der Schuß traf Mann und Frau, so daß beide zusammenstürzten. Aerztliche Hilfe wurde alsogleich geholt; doch zweifelt man an dem Aufkommen des Mannes, der schwer in der Brust verwundet wurde; die Frau befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der leichtsinnige junge Mann ergriff in der Bestürzung über die Folgen seiner Unvorsichtigkeit die Flucht und es gelang bis jetzt noch nicht, seiner habhaft zu werden.

[Herr Vieuxtemps,] durch sein klassisches Violinspiel auch in Berlin bekannt, ist von seiner Kunstreise nach Amerika wieder auf sein Gut Dreieichenhain bei Frankfurt a. M. zurückgekehrt. Der Künstler gab in den 6 Monaten der Winter-Saison 190 Konzerte in den Vereinigten Staaten; seine Reise erstreckte sich bis in den äußersten Westen, und sein Meisterspiel erregte den feurigsten Enthusiasmus der Yankee's.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 401 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 29. August 1858.

(Fortsetzung.)

wohl die Theilnahme Angesichts der herrschenden kühlen Temperatur immerhin noch eine nicht unerhebliche zu nennen war. Die Aufführung des sehr effektreichen romantisch-komischen Singspiels: „Die Verlobung vor der Trommel" fand den lebhaftesten Beifall, welcher sowohl dem braven Spiel und Gesang der Mitwirkenden, als auch der scenischen Ausstattung der Bühne galt. Letztere war bei Darstellung eines großen militärischen Lagers sehr geschickt arrangirt, und verfehlte nicht, einen recht befriedigenden Eindruck zu machen.

= **Liegnitz,** 28. August. Offizieller Mittheilung zu Folge haben Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen gnädigst zu genehmigen geruht, daß das Fest, welches die Ritterschaft des liegnitzer Regierungsbezirks während der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit in der Stadt Liegnitz zu veranstalten beabsichtigt, am 9. September stattfinden darf und Höchstihre Gegenwart bei demselben zugesichert.

II **Hainau,** 27. Aug. Nachdem am heutigen Tage Se. Exc. der kommandirende General des 5. Armeekorps, Graf v. Waldersee, hier angelangt, fand in den Vormittagsstunden auf dem bei Baudmannsdorf gelegenen Exerzierplatze von den Truppen des 6. und 18. Inf.-Regts., und des 5. Kürassier- und 4. Dragoner-Regiments, nebst Artillerie, große Parade statt, die mehrere tausend Zuschauer zu Wagen, Roß und Fuß herbeigelockt hatte, und ohne ernste Unfälle, begleitet vom schönsten Wetter, zur Zufriedenheit des Inspizirenden zu Ende geführt wurde. — Kommenden Sonntag findet im Barndtschen Saale großer Ball des Offizier-Korps statt. — Während der beim diesjährigen Manöver stattfindenden Bivouacstage sind bei eintretendem schlechten Wetter für die um Laßnig kantonnirende 9te Division, die Ortschaften Ober- und Nieder-Krain, Schlaupho, Arnoldshof, Laßnig, Hänichen, Kroitsch, Seichau, Prausnitz, Wildschütz, Riemberg, Hohendorf, Röchlitz und Kosendau als Nothquartiere bestimmt worden; für die um Eichholz kantonnirende 10te Division: Jannowitz, Weinberg, Klein-Schweinitz, Scheibsdorf, Triebelwitz, Koiskau, Neudorf, Eichholz, Hochkirch, Klein-Tinz, Malitsch, Rosenau, Dohnau und Schönau. Zum 13. September für die dann um Peterwitz liegende 9te Division die Orte: Jauer, Alt-Jauer, Peterwitz, Kolbnitz, Ober-Jägendorf, Moisdorf, Herrmannsdorf, Poischwitz; für die um Seckerwitz kantonnirende 10te Division: Semmelwitz, Seckerwitz, Kalthaus, Gerlachsdorf, Polkau, Dätzdorf, Tschirnitz, Herzogswaldau, Profen, Groß-Rosen und Barschdorf. Für den 14. September das ganze 5te Armee-Korps um Herzogswaldau; am 15. und 16. um Herrmannsdorf; für den 17. um Prausnitz. Die Ortsgerichte sind angewiesen worden, Sorge zu tragen, daß den Truppen der nöthige Schutz gewährt werde. Das Kochen der Speisen erfolgt an den dazu bestimmten Plätzen bivouacsmäßig. Die Hauptquartiere befinden sich: am 6. Septbr. in Seichau, am 13. in Jauer, am 14. in Groß-Rosen, am 15. und 16. in Herrmannsdorf, am 17. in Prausnitz; die der 9ten Division nach den angegebenen Tagen in Laßnig, Peterwitz, Herzogswaldau, Herrmannsdorf und Prausnitz; der 10ten Division in Eichholz und Semmelwitz. Die Generalquartiere nach der angegebenen Zeitdauer in Hochkirch, Jauer, Profen, Jauer, Brechelshof und Seichau, Krain, Brechelshof und Eichholz.

ff. **Striegau,** 26. August. Der Abputz unseres Rathhausthurmes ist so gut wie beendet zu betrachten und soll in diesen Tagen mit dem Anstrich vorgegangen werden. Die Thurmuhr wird mit neuen Uhrtafeln versehen, mit deren Anfertigung der Maler und Vergolder Scholz beauftragt ist. Derselbe hat auch die Vergoldung des Thurmknopfes ausgeführt, welchen vor wenigen Tagen die Gehilfen des Schieferdeckermeister Wagner aus Schweidnitz ohne Steigebaum, vielmehr nur mittelst außerhalb der Durchsicht angebrachter Leitern glücklich abgenommen, und welcher heut mit einem Eichenlaubkranze geziert, durch den hiesigen Klemptnermeister Urban, ohne daß sich ein Unglück ereignete, wieder aufgesetzt worden ist. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um dieses in luftiger Höhe vor sich gehende gefährliche Geschäft mit anzusehen. Ein intelligenter, bei der Thurm-Reparatur beschäftigter Tagearbeiter nahm diese schöne Gelegenheit, die Neugier zu besteuern wahr, indem er mit einem Teller herumging, auf welchem er die von der versammelten Menge bereitwilligst gereichten landesüblichen Münzen für eigene Rechnung in Empfang nahm. Die nothwendig gewordene neue Bedachung der oberen Kuppel unseres evangelischen Kirchthurmes ist vollendet und schreitet auch der äußere Abputz der Kirche rüstig vorwärts. Auf letzterer befindet sich eine, von einem Töpfer gefertigte vierspännige Kutsche nebst Vorreiter seit langen Jahren aufgestellt. Wie die Sage geht, soll nämlich an der Stelle, wo jetzt die Kirche steht, im grauen Alterthume ein Sumpf gewesen und in demselben eine reisende Herrschaft umgekommen sein. — In der am gestrigen Tage stattgefundenen Versammlung der Stadtverordneten wurde unser Kämmerer Höppe als solcher wiederum auf 12 Jahre gewählt, sowie der Beschluß gefaßt, aus Kommunalmitteln das für die neu gebaute Restauration auf dem Kreuzberge erforderliche Inventarium anzuschaffen und die Restauration selbst vom 1. Oktober d. J. ab zu verpachten. — Der am hiesigen Orte im verflossenen Jahre gegründete hühnerologische Verein beabsichtigt, wie verlautet, auch im laufenden Jahre eine Ausstellung von Federvieh. So jugendlich dieser Verein auch ist, so erfreut er sich dessenungeachtet einer namhaften Anzahl Mitglieder, die an der Zucht und Veredelung der Hühner rc. ein steigendes Interesse gewinnen. Unter diesen Umständen ist von der beabsichtigten Ausstellung daher auch nur Günstiges zu erwarten. Bis zum heutigen Tage inkl. haben sich 40 Kandidaten um den hier vakanten Bürgermeister-Posten beworben, und hier persönlich vorgestellt. Die Meldungen werden zum 30. des laufenden Monats geschlossen und soll demnächst bald zur definitiven Wahl geschritten werden.

= **Waldenburg,** 26. August. Das gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr in unserer Gegend zum Ausbruch gekommene heftige Gewitter hat auch die Ortschaft Polsnitz heimgesucht. Ein Blitzstrahl traf das dortige, zahlreich bewohnte Müssig'sche Haus; außer mehreren Beschädigungen am Mauerwerk, sowie des Daches, zündete der Blitz in einem oberen Zimmer (dessen Bewohner glücklicher Weise abwesend waren), so daß mehrere Möbel und Kleidungsstücke in Brand geriethen. Durch die rasch eingeschrittene Löschhilfe gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun, bevor es sich weiter verbreiten tonnte. — Auch vier Menschen wurden getroffen und betäubt; drei derselben haben sich bald wieder erholt, nur der vierte (ein Fabrikarbeiter, Namens Siegert) konnte erst nach längerer Zeit mit Anwendung ärztlicher Hilfe wieder zur Besinnung gebracht werden. Derselbe ist zwar noch krank, wird aber hoffentiich bald wieder hergestellt sein.

§§ **Schweidnitz,** 27. August. [Kleine Chronik.] Im Laufe dieser Woche herrscht ein sehr bewegtes Leben und Treiben in Stadt und Umgegend. Die hiesige Landwehr ist Anfangs der Woche eingekleidet worden, um in einigen Tagen zu den Regimentern, zu denen sie gehört, abzumarschiren. Auch ein Theil Artillerie ist jetzt hier im Quartier. Im Interesse der hiesiegen Bürgerschaft würde es liegen, wenn hier auf die Dauer wieder eine ganze Abtheilung derselben in Garnison läge, wie es mehrere Jahrzehnde bis zum Jahre 1853 der Fall gewesen; jetzt hat nur eine Festungs-Kompagnie der Garde-Artillerie ihr dauerndes Standquartier in dem hiesigen Waffenplatze. Die Kommune hat durch die Verminderung der Garnison in dem Nahrungsbetriebe nicht unwesentlichen Nachtheil erlitten. — Unsere Gastwirthe haben von der Konzentration der Truppen in diesen Wochen erhebliche Vortheile und würden gewiß wünschen, daß der Verkehr in ihren Schanklokalen das ganze Jahr hindurch ein so reger bliebe. Die Bewohner der Stadt werden sich nun freilich in Geduld darein fügen müssen, daß, da die Landleute mit ihren Vorräthen jetzt etwas zurückhalten und verhältnißmäßig weniger Produkte der Landwirthschaft auf den Markt bringen, die Preise für manche Artikel sich noch einige Wochen auf einer für die jetzige Jahreszeit allerdings beträchtlichen Höhe erhalten werden. Die Butter wenigstens wird jetzt theurer bezahlt als in Breslau, und ebenso ist das mit den Kartoffeln der Fall, die noch nicht in gar zu großen Quantitäten auf den Wochenmarkt gebracht werden; doch dürfte dies, wie gesagt, gegen Ende des nächsten Monats sich ändern, sobald die Zeit des Manövers vorüber sein wird. Indeß werden den Bewohnern durch die mancherlei musikalischen Genüsse, die ihnen durch die Militär-Konzerte fast jeden Tag geboten werden, manche angenehme Abwechselungen gewährt, und sie haben darin einen Ersatz für das Mannschießen, dessen Zustandekommen in diesem Sommer an nicht leicht zu überwindenden Schwierigkeiten gescheitert ist. Dazu haben auch noch, damit es dem Vergnügen an Mannigfaltigkeit nicht fehle, die Herren Kolter und Weitzmann ihre baldige Ankunft in unserer Stadt angekündigt, und bereits wird auf der Bolkohöhe das Zelt aufgeschlagen, in welchem sie ihre Vorstellungen veranstalten werden.

Vorgestern war die Kommission, aus Mitgliedern der Handelskammer und anderen Industriellen bestehend, die mit den Verhältnissen der Leinen-, Baumwolle- und Wolleweber hinreichend bekannt sind, zusammen, um über die Begründung von Kranken-, Unterstützungs- und Sterbekassen im Stande der letzteren Berathung zu pflegen.

Der Ober-Kaplan Fulda, der sich um die Leitung des katholischen Gesellen-Vereins in hiesiger Stadt in den letzten beiden Jahren wesentliche Verdienste erworben hat, ist nach Küstrin versetzt. An seine Stelle als erster Kaplan der hiesigen Pfarrkirche tritt der bisherige zweite Kaplan Kiesel, und dessen Stelle als zweiter Kaplan übernimmt der Weltpriester Martin.

= **Oels,** 26. August. Die neuesten Nachrichten aus Stronn in Betreff der dortigen Seuche lauten durchweg günstig. Neue Erkrankungen unter den Einwohnern des Ortes als Folge des Genusses oder Berührung des Fleisches von den am Milzbrande gefallenen Thieren sind auch seit meiner letzten Mittheilung (vom 21. August in Nr. 393 der „Breslauer Ztg.") nicht weiter vorgekommen; die schon früher am Milzbrand-Karbunkel erkrankten Personen befinden sich in der Genesung, einige derselben sind bereits vollständig hergestellt, so daß bei ihnen mit der Desinfektion vorgeschritten werden konnte. Vom Viehbestande des Orts ist seit dem 11. Aug. kein Stück mehr gefallen; das sämmtliche Vieh, sowohl auf dem Dominialhofe als im Dorfe, befindet sich in gesundem Zustande, und kann hieraus wohl mit Sicherheit geschlossen werden, daß die Seuche vorüber ist. Die angeordneten sanitätspolizeilichen resp. Sperrmaßregeln bestanden noch vollständig und in der bisherigen Strenge fort. Die Reinigung und Desinfektion der Ställe ist inzwischen bewirkt. Voraussichtlich wird nach Ablauf dieses Monats die Aufhebung der Sperr- rc. Maßregeln erfolgen können.

π **Beuthen,** 27. August. In unserer Stadt erregt nicht unbedeutendes Aufsehen der Uebertritt einer vor nicht langer Zeit der Reinelschen Schauspielergesellschaft angehörigen Schauspielerin evangelischer Konfession zur katholischen Religion. Der Akt hat verflossenen Sonntag in der hiesigen katholischen Pfarrkirche stattgefunden.

♂ **Friedland in Schl.,** 26. August. Nachdem die Regenzeit, welche bei uns, in Böhmen und Sachsen, große Verheerungen angerichtet, überstanden war, traten wohl wieder freundliche Tage ein, welche dem Landmanne das Einbringen des mitunter total, durchweg aber großentheils ausgewachsenen Roggens möglich machten; — doch spärlich genug waren sie uns zugemessen, und einer beständigen Witterung hatten wir uns nicht zu erfreuen. Jeder Morgen verkündet einen herrlichen Tag, und jeden Tag überziehen uns Gewitter, schütten unendliche Wassermassen auf uns herab und erschweren die Ernte bedeutend. Nach der Reife der Gerste und des Hafers könnten beide Fruchtgattungen schon geborgen sein; doch gelangen sie nicht zur völligen Trockenheit, da immer neue Regengüsse vom Himmel stürzen. Die Beschaffenheit des nicht ausgewachsenen Roggenkörnchens ist eine sehr gute; mit dem Ertrage äußern sich die Feldwirthe zufrieden; Gerste und Hafer liefern mehr, als in Folge der langen Dürre zu befürchten war, und wenngleich bei den Kartoffeln nur eine mittelmäßige Ergiebigkeit — 6—7 Stück von mittler Größe unter einem Strauche — wahrgenommen werden kann, so ist doch sehr in Anschlag zu bringen, daß sich keine Spur von Krankheit zeigt, und ihre Güte als eine vortreffliche gepriesen werden kann. — Von denen, laut Marktberichte vieler Städte der Provinz, um etwas gewichenen Getreidepreisen, können wir nichts wahrnehmen. Die Brote sollen nach Angabe der Bäcker größer geworden sein. Jedenfalls bedarf es einer Loupe, um diese Vergrößerung als keine illusorische zu bezeichnen. Für den Sack Hafer zahlt man hier stätig $3\frac{1}{4}$ Thlr., und obschon jetzt noch eine reichliche Grummeternte in Aussicht steht, zahlt man dennoch für den Ctr. Heu den enormen Preis von 2 Thlr.

Heute stürzten wieder anhaltende und so heftige Regengüsse herab, daß in Neudorf und Wiese, Dorfstraßen und Felder völlig überschwemmt sind. Den Angaben von Reisenden zu Folge, ist es auf der Straße nach Braunau noch ärger, und dort ist alles Sommergetreide gemäht. Das Wetterglas ist so rapide und tief gefallen, daß auf den Eintritt guter Witterung noch nicht zu zählen ist, und trifft diese Voraussetzung zu, dann muß nothwendig Alles verderben. O des Jammers!

Der gestern und heute hier abgehaltene Jahrmarkt gab Zeugniß, daß Jeder auf Einschränkung Bedacht nimmt, denn gegen den Besuch des Frühjahrs- und Sommermarktes war die Käuferzahl eine sehr viel geringere.

Laut Zeitungsbericht von gestrigem Tage hat sich in Kattowitz in Oberschlesien der traurige Fall ereignet, daß ein junger Mann an der Wasserscheu gestorben ist. Ich nehme hierbei die Veranlassung, ein bereits vollständig bewährtes Radikalmittel gegen diese schreckliche Krankheit Ihrem Leserkreise mitzutheilen: 2 Loth präparirte Austernschale, 2 Loth Enzianpulver, 1 Loth rother Bolus, $\frac{1}{2}$ Loth Myrrhen-Gummi werden zum feinsten Pulver gemischt. Von diesem Pulver muß der Gebissene des Morgens nüchtern 3 Messerspitzen voll mit Warmbier nehmen und darauf den Schweiß abwarten. Besondere Diät ist nicht erforderlich. Dieses Rezept wurde vor längerer Zeit von Dr. Aßmus in Stolpe in der medizinischen Zeitung mitgetheilt, und die königl. Regierung in Marienwerder brachte, nachdem sich wiederholt vollständige Bewährtheit gezeigt, im Jahre 1852 oder 1853 dieses Mittel im Amtsblatt zur Kenntniß, es dringend empfehlend. Möge Niemand in die Nothwendigkeit kommen, dieses Mittel in Anwendung bringen zu müssen; — um aber der Möglichkeit eines so schrecklichen Todes vorzubeugen, möchte ich Ihren Lesern die Aufbewahrung dieses Rezepts dringend empfehlen.

Der Felsenpächter Springer in Weckelsdorf hat den ihm in dieser Zeitung von mir gemachten Vorwurf der Ungebühr und Maßlosigkeit, dessen derselbe sich gegen das Publikum im Allgemeinen, insbesondere aber gegen den Lehrer Katerba in Raspenau schuldig machte und noch täglich macht, als unwahr zurückgewiesen. Der genannte Lehrer steht aber so ehrenwerth da und stellt so glaubwürdige Zeugen, daß in die Wahrheit des von ihm geschilderten Vorganges in Weckelsdorf auch nicht der geringste Zweifel und um so weniger zu stellen ist, als die Klagen über den rc. Springer ganz allgemein sind.

n. **Ratibor,** 28. August. Am verwichenen Sonntage veranstaltete der Verwaltungsrath der hiesigen Schützengilde das dem Vereinsstatute gemäß in der Regel wenige Tage nach dem Königsschießen stattfindende Kränzchenschießen. Den bei dieser Gelegenheit von dem derzeitigen Schützenkönige, dem Gasthausbesitzer Herrn Krautwurst, für den besten Schuß ausgesetzten Preis, aus einer silbernen Ehrenmünze bestehend, erwarb der Lithograph Herr Hoffmann. Auf das Kränzchenschießen folgte Abends ein im Jaschke'schen Gasthofe arrangirter Ball, an welchem sich außer den Mitgliedern des Bürgerschützen-Vereins mit ihren Familien, auch die Spitzen der städtischen Behörden, so wie verschiedene andere Personen von Distinction betheiligten.

Die letzten Wochen waren hier sehr gewitterreich. Gewöhnlich in den späteren Nachmittagsstunden sich entladend, bewirkten sie zwar eine angenehme Abkühlung der Luft, störten aber die mannigfachen Gartenvergnügungen, die jetzt so recht an der Tagesordnung sind, besonders die Thätigkeit auf unserer Sommerbühne, welche immer noch eine starke Anziehungskraft auf das Publikum ausübt. — Am 25. Abends um 7 Uhr stieg im Westen ein Gewitter auf, das rasch an uns vorüberzog, aber in der bezeichneten Himmelsgegend eine Wolkenwand von ungleicher Dichtigkeit zurückließ, auf der sich um $\frac{3}{4}$ auf 9 Uhr ein vollständiger Mondregenbogen ausbildete. Da die Mondscheibe, durch einen zarten Dunstschleier verhüllt, nur ein spärliches Licht ausstreute, so stellte sich derselbe nur in der Färbung einer von der Sonne beleuchteten Schaumwolke dar, doch so deutlich markirt, daß er allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Das interessante Phänomen entschwand nach einer halbstündigen Dauer, als das dunkle Regengewölk, durch das es hervorgerufen worden war, sich seines nassen Inhaltes zu entledigen begann.

Die Mannschaften des 3. Bataillons 22. Landwehr-Regiments wurden hierselbst am 22. d. M. eingekleidet. Nachdem sie seit jenem Tage angestrengt Exercitien obgelegen, verlassen dieselben heute unsere Stadt, um sich auf den Schauplatz des bevorstehenden Manövers zu begeben.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Am 25. d. M. hatten wir ein Gewitter, welches zwar nicht unsere Stadt, aber mehrere Ortschaften unseres Thales durch die damit verbundenen wolkenbruchähnlichen Regengüsse und Hagelwetter heimsuchte. Zu Boberröhrsdorf und Boberstein fielen Schloßen; zu Eichberg und den benachbarten Dörfern aber war der Regenguß so bedeutend, daß die Dorfbachen rasch anschwollen und die Wege Schaden nahmen. — Nachdem Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen Warmbrunn verlassen (Se. königl. Hoheit hat sich sehr befriedigend über die Heilkräfte des Bades ausgesprochen und für künftiges Jahr einen neuen Besuch in Aussicht gestellt), trafen am 25. Se. Gnaden der Fürstbischof von Brünn, Anton Ernst Graf Schaffgotsch, wirkl. kaiserl. Geh. Rath, in Begleitung zweier Prälaten, eines Konsistorialrathes und eines fürstbischöflichen Sekretärs, hierselbst zu einem mehrtägigen Aufenthalte ein und nahmen ihr Absteigequartier ebenfalls im Hotel de Prusse.

ʒ Grünberg. Zu Kontopp ist der Jahrmarkt vom 8. auf den 20. September verlegt worden. — In Boyadel sind die Menschenpocken zum Vorschein gekommen, und in Nittritz und Bobernig haben sich einzelne Fälle von Milzbrand unter den Thieren gezeigt. In Bobernig ist eine Kuh und in Nittritz sind bereits 3 Kühe, ein Bulle und ein Pferd am Milzbrande aus verschiedenen Gehöften krepirt, wodurch das Auftreten dieser Krankheit für diese Gegend bedenklich zu werden scheint und die Viehbesitzer zur Vorsicht mahnt.

⊠ Glaz. Bekanntlich wollen unsere städtischen Behörden ein sehr zeitgemäßes Institut „eine sogenannte Feuerwehr" ins Leben rufen. Unsere sehr wacker redigirte „Gebirgs-Zeitung" entwirft ein sehr ausführliches Bild dieser Feuerwehr. Wir heben Einiges daraus hervor. Das Personal bildet sich in der Stärke von 40 Mann und zwar zu ungefähr ¾ aus Freiwilligen, kräftigen, gewandten, moralischen, geachteten Bürgern der Stadt, welche ohne Besoldung ihre Funktionen verrichten und sich auf eigene Kosten equipiren; der fehlende Rest wird aus dem Handwerker- und Arbeiterstande genommen; jedoch erfolgt die Ausrüstung derselben auf städtische Kosten, und wird für Zeitversäumniß eine entsprechende Geldentschädigung gewährt. — Die Formation des Korps geschieht in 4 Rotten, deren jeder ein selbst gewählter Rottenführer vorsteht; das Ganze leitet ein ebenfalls selbst gewählter Rottenmeister, welcher die Vermittelung mit den vorgesetzten Behörden führt. — Es besteht die Bekleidung in einem ledernen Helm, grautuchener Jacke, beliebigen Beinkleidern, ledernem Gürtel und der nöthigen Armatur); Uebungen werden im Sommer gemeinschaftlich in bestimmten Zeiträumen unter Leitung der Vorgesetzten abgehalten, und im Winter belehrende Instruktionen und Vorträge mitgetheilt. Zur Nachtzeit ist eine permanente Feuerwache aus 3 besoldeten und 1 unbesoldeten Feuerwehrmann. Diese Wache hat eine leicht transportable Spritze nebst den nöthigen Geräthen, womit sie sofort zum Feuer eilt. Die neuangeschafften Rettungs- und Löschapparate bestehen aus 4 Hakenleitern, (aus Berlin bezogen), Rettungsseilen, Körben, Rollen, Löschbüchsen rc., wozu wohl noch ein Rettungsschlauch kommen wird; als Armatur haben die Leitern-Steiger eine kleine Axt am Hakengürtel, die übrigen Feuerwehrmänner Aexte oder Kreuzhauen; alle Gegenstände werden nach berliner Modell gefertigt.

Die Funktionen der Feuerwehr, zu welchen sie durch Exercitien eingeübt und instruirt werden, bestehen nur auf der Brandstätte im Oeffnen von Zugängen zum Feuerherde, Bekämpfen derselben mittelst Löschen und Einreißen, Besteigen der Stockwerke von außen mit den Hakenleitern, Retten von Personen und Sachen vermittelst der Apparate, Manipulationen mit dem Schlauche, Transportiren der Spritzen an schwierige und gefährliche Stellen, schließlich in Bewachen der Brandstelle.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≏ **Lissa,** 27. August. [Die Riegelsche Begnadigung. — Schul- und Kirchenrevision. — Uebergabe der Bankagentur.] Vorgestern traf endlich die allerhöchste Kabinetsordre ein, kraft deren der mittelst schwurgerichtlichen Erkenntnisses vom 18. Dezember v. J. wegen vorsätzlicher Brandstiftung zum Tode verurtheilte Stellmacher August Riegel aus Bojanowo zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Der Inhalt der allerhöchsten Ordre wurde sofort dem rc. Riegel publizirt, der sich indeß dabei in dem

Maße unzufrieden und stumpfsinnig zeigte, daß er dem über die ihm gewordene Publikation vorgelegten Protokolle seine Unterschrift verweigerte mit der mündlichen Aeußerung, daß er die Todesstrafe einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe vorziehen würde. — Für den Anfang des kommenden Monats ist eine dreitägige spezielle Schul- und Kirchenrevision an der hiesigen evangelisch-reformirten St. Johannis-Kirche durch den Senior der Unität, den königl. Konsistorial-Rath Dr. Göbel aus Posen angeordnet. Nächst der hiesigen werden zugleich die Schulen der der hiesigen Kirche eingepfarrten Landgemeinden revidirt werden. — Am 25. d. M. übergab der königl. Bank-Direktor Rosenthal aus Posen unserem Rathsherrn Klopsch die hiesige Bank-Agentur und führte ihn zugleich in sein neues Amt ein. Derselbe wird nunmehr die hiesigen Bankgeschäfte vermitteln.

† **Bojanowo,** 24. August. Heute geschah der erste Spatenstich zu der neu zu errichtenden Synagoge, und soll die Grundsteinlegung derselben kommenden Dinstag feierlichst vor sich gehen. — Mit der wieder eingetretenen Lehrordnung der hiesigen Bürgerschule hat auch die seit vielen Jahren von der Frau Bürgermeister Franke rühmlichst geleitete Industrie-Lehranstalt wieder begonnen und wird jetzt täglich zahlreich benutzt. — Der hier seit mehreren Jahren gestiftete Suppenverein hat im vergangenen Winter Vieles geleistet und wird auch für den kommenden Winter noch ein großes Feld finden. — Am 12. d. M. hat auf hiesigem Kirchbrandplatze ein Trauergottesdienst für die im vorigen Jahre Verunglückten stattgefunden. Einige Tage früher überschickte Herr Kommerzienrath Scheel aus Lissa der hiesigen Gemeinde von Berlin aus einen Taufstein von Zinkguß, einen Engel darstellend, im Gewicht von circa 9 Ctnr. Dieses Geschenk ist im Betsaal zu Bärsdorf aufbewahrt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

In der Berliner Bank- und Handelszeitung vom 17. August 1858 Nr. 220, liest man:

„Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" hat so eben an die Hinterbliebenen eines in der letzten Zeit verstorbenen geachteten hiesigen Buchhändlers die Summe von 20,000 Thlrn. ausgezahlt. Wir freuen uns der Coulanz, die sich in der prompten Erledigung dieser Angelegenheit ausspricht, — ein Vorzug, der sonst nur ausländischen Versicherungs-Gesellschaften nachgerühmt wurde — besonders da uns nicht unbekannt, daß der Verstorbene nicht langjährige Beiträge an die Gesellschaft abgeführt hat."

** **Krakau,** 26. August. Auf die Grenzstation Baran wurden aus dem Königreich Polen große Quantitäten von neuem Weizen und Roggen angefahren. Der Weizen scheint schlecht gerathen zu sein, er ist größtentheils ausgewachsen und feucht, dafür ist der Roggen desto schöner, er wurde beinahe durchgehends bei günstiger Witterung eingebracht. Im Laufe der vorigen Woche ging der Handel viel schwächer, und nur vorjähriger Weizen in den besseren Gattungen war gesucht und wurde nach Verlangen bezahlt. Die Produzenten hatten große Massen von vorjährigem Weizen, sowohl schon fertigen, theils auf Kontrakt bestellten; die angefahrenen Partien fanden noch einen gewissen Absatz, aber auf spätere Anfuhr wollte Niemand kontraktlich abschließen. Gegenwärtig ist es eine gewagte Sache, Verabredung auf spätere Bestellung zu treffen, da die Gattungen unter sich außerordentlich verschieden sind; sogar von einem und demselben Felde fällt oft das Getreide verschiedenartig an Güte aus; diese Rücksichten sind es, welche die Käufer zur Vorsicht antreiben und ihnen sogar rathsam erscheinen lassen, auf Proben zu kaufen. Vorjähriger Weizen wurde auf der Grenze mit 40, 41—42 Fl. poln. bezahlt. Korn, und zwar sowohl vor- wie diesjähriges mit 18, 18½—19, ausgesuchtes 20—20½ Fl. poln., diesjährigen Weizen in besseren und weniger ausgewachsenen Gattungen mit 34, 35½—36 Fl. poln., schlechtere Sorten mit 28, 29, 30 Fl. poln. Alte Gerste war außerordentlich gesucht und man zahlte 15, 16—17 Fl. poln.

Gleiwitz, 25. August. Das Schachtabteufen auf Louis-Grube der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisenproduktion hat das Steinkohlen-Gebirge glücklich erreicht, und während der letzten Tage das hangendste Flötz von 31 Zoll Mächtigkeit, frei von allen Schiefermitteln durchfahren. Zur Zeit ist man mit Aufstellung einer Dampfpumpe zur Wältigung der Wasserzuflüsse beschäftigt, mit deren Hilfe man das zweite, 35zöllige Flötz bei circa 16 Lachter Teufe in ca. 6 Wochen zu durchteufen erwarten kann. In Betreff der Bauten läßt sich berichten, daß ein Zechenhaus mit Materialien-Magazin, so wie eine Zechenschmiede hergestellt ist, und der Bau von vier in Angriff genommenen massiven Arbeiter-Häusern für je 6 Familien so vorgeschritten ist, daß deren Vollendung bis zum 1. Dezember entgegengesehen wird. (B. B. Z.)

Frankfurt a. M., 25. August. Heute nahm die hiesige Herbstmesse ihren Anfang. Ueber das Geschäft läßt sich natürlich noch nichts sagen, um so weniger, als noch viele Meßkäufer zu fehlen scheinen. Denn wollte man nach der augenblicklich noch im Vergleich zu frühern Messen in sehr geringer Anzahl statthabenden Fremdenfrequenz urtheilen, so müßte man auf eine sehr schlechte Messe schließen. Das eigentliche Leben des Geschäfts beginnt aber erst mit Eröffnung der Ledermesse, welche am 1. Septbr. stattfindet. Von da ab kann man schon ein ungefähres Urtheil über die Bedeutung des Geschäfts fällen, und werde ich nicht verfehlen, alsdann so genau wie möglich darüber zu berichten. Die in frühern Jahren so zahlreich zur Schau gestellten Meßsehenswürdigkeiten haben sichtlich abgenommen. Als die einzigen von Bedeutung sind nur der große Wollschlägersche, etwa 8000 Menschen fassende Cirkus und der von dem weltberühmten Amerikaner Hrn. P. N. Barnum im Salon des Weidenbusches produzirte Zwerggeneral Tom Thumb zu erwähnen.

Verzeichniß der im Septbr. 1858 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Am 1sten: 12te Prämien-Ziehung der Hamb. Staats-Prämien-Anleihe (120,000—124 MBco., zahlb. 1. Novbr.).
— — 22ste Prämien-Ziehung der Badischen 50 Fl.-Anleihe (35,000—68 Fl., zahlb. 1. Febr. 1859).
— — Verloosung der Preuß. Freiw. Anleihe v. 1848 und der Staatsanleihen von 1850, 52, 54 u. 55 A. (zahlbar 1. April 1859).
Am 10ten: 29ste Ziehung der Ruff. 4% Schatz-Obligat. (zahlb. 1. Oktbr.).
Am 15ten: 4te Ziehung der Preuß. 3½ % Prämien-Anleihe von 1855 (3000 Stück à 110 Thlr., zahlb. 1. April 1859).
— — 2te Ziehung der Dessauer 3½ % Prämien-Anleihe von 1857 (400 Stück à 110 Thlr., zahlb. 1. April 1859).
Am 30sten: 51ste Prämien-Ziehung der Badischen 35 Fl. Anleihe (40,000—45 Fl., zahlb. 1. April 1859).
— — Verloosung der Düsseldorf-Elberf. 4% und 5% Prior. (zahlb. 2. Januar 1859).

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits geloost sind, können von allen Staats-, Landschafts- und Industrie-Papieren, sowie von Lotterie-Anleihen in dem Wechsel-Comptoir der Herren B. Schreier und Eisner in Breslau, Ohlauerstraße 84, aufgegeben werden, woselbst auch jede Umwechselung oder Auszahlung prompt und billigst besorgt wird. Der Tarif für das Nachsehen in den Listen ist anerkannterweise äußerst mäßig, weshalb es im wohlverstandenen Interesse der Besitzer verloosbarer Papiere liegt, um sich vor Verlusten zu bewahren, das gedachte Institut zu benutzen. Gleichzeitig machen wir auf die Bekanntmachung der kgl. Regierung (Amtsblatt Stück 14 vom 3. April 1857) aufmerksam, wonach auch in dem Comptoir der Herren B. Schreyer u. Eisner die Verloosungslisten sämmtlicher Preußischen Anleihen zur Einsicht für das Publikum ausgelegt sind.

Stettin, 27. August. [Bericht von Großmann & Comp.] **Weizen** wenig unverändert, loco pr. 85pfd. gelber 71—73½ Thlr. nach Qualität bezahlt, auf Lieferung 83/85pfd. pr. September-Oktober 71—71¼—71⅜ Thlr. bez., 71½ Thlr. Br., pr. Oktober-November 72 Thlr. bezahlt, pr. November-Dezember 72 Thlr. bez., pr. Frühjahr 75½—75 Thlr. bez. und Br., desgl. 82/85pfd. 74 Thlr. bez.

Roggen zu nachgebenden Preisen gehandelt, loco pr. 77pfd. 44 Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. September-Oktober 44¼—44⅛—44 Thlr. bez., pr. Oktbr.-November 45¼—45⅛—44¾—44½ Thlr. bez., 44¾ Thlr. Br., pr. November-Dezember 45¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 48½ Thlr. bez. und Gld., 49 Thlr. Gld.

Gerste und **Hafer** geschäftslos.

Erbsen 60—65 Thlr. Br.

Rüböl still, loco 15¼ Thlr. Br., pr. September-Oktober 15 5/12 Thlr. Br., 15 Thlr. Gld., pr. Oktober-November 15 5/12 Thlr. Br., pr. November-Dezember 15 5/12 Thlr. bez.

Leinöl loco inkl. Faß 13 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 12¾ Thlr. bez.

Baumöl, Malaga 14⅚ Thlr. transf. bez.

Hanföl russisches 11⅓—11¼ Thlr. transf. bez.

Spiritus matter, loco ohne Faß 18¾ % bez., pr. August und August-September 18¾ % Br., pr. September-Oktober 19 % bez., 18¾ % Br., pr. Oktober-Novbr. 19 % bez. und Gld., pr. Frühjahr 18 % bez. und Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: — W. Weizen, 14 W. Roggen, — W. Gerste, 12 W. Hafer, — W. Rübsen.

Bezahlt wurde für Weizen 60—71 Thlr., Roggen 43—46 Thlr., Gerste 38—41 Thlr., Hafer 28—32 Thlr. pr. 26 Scheffel.

† **Breslau,** 28. August. [Börse.] Die Börse begann in etwas matterer Stimmung, die jedoch nicht lange anhielt und bald einer festeren wich. Oberschlesische und Oppeln-Tarnowitzer waren stark offerirt, Freiburger dritter Emission aber sehr beliebt. Oesterr. Credit-Mobilier Anfangs 121½, Ende 122 bezahlt; in schles. Bankverein wurde eine Kleinigkeit zu 85 gehandelt. Im Allgemeinen blieb die Stimmung bis zum Schlusse günstig. Fonds angenehm, namentlich österr. National-Anleihe.

Darmstädter 96¼ Br., Credit-Mobilier 121½—122 bezahlt und Br., Commandit-Antheile 108 Br., schlesischer Bankverein 85 bezahlt.

§§ **Breslau,** 28. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ziemlich unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 44½—¼ Thlr. bezahlt, August-September 44½—¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 44½—¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 45½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 46¼ Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 1859 48¾—49 bis 48¾ Thlr. bezahlt.

Rüböl still und geschäftslos; loco Waare 15⅔ Thlr. Br., pr. August 15⅔ Thlr. Br., August-September 15⅔ Thlr. Br., September-Oktober 15⅚ Thlr. Br., 15⅔ Thlr. Gld., Oktober-November 16 Thlr. Br., November-Dezember 16 Thlr. Br., pr. April-Mai 1859 15⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; pr. August 8⅙ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 8⅙ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 8 5/24 bis 8⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 8⅓ Thlr. bezahlt, November-Dezember 8⅓ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 8⅚ Thlr. Br., 8⅔ Thlr. Gld.

≅ **Breslau,** 28. August. [Produktenmarkt.] Auch am heutigen Markte war eine gute Kauflust für beste Qualitäten jeder Getreideart mit Ausnahme von Hafer bemerkbar, doch waren die Umsätze theils wegen Mangel an Auswahl, theils wegen zu hoher Forderungen sehr geringfügig und die Preise nur bis zur höchsten Notiz erreichbar; von mittlen und geringen Sorten war das Angebot am stärksten, es zeigten sich aber wenig Nehmer.

Weißer Weizen	100—104—107—110 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	90— 95—100—105 „	
Brenner- u. neuer dgl.	50— 60— 70— 80 „	
Roggen	56— 58— 60— 62 „	
Gerste	50— 52— 54— 56 „	
neue	42— 44— 45— 47 „	
Hafer	39— 41— 43— 45 „	
neuer	30— 32— 34— 35 „	
Koch-Erbsen	75— 80— 85— 90 „	
Futter-Erbsen	60— 65— 68— 72 „	

Oelsaaten durch geringe Offerten, aber guten Begehr fest behauptet, und für Ausnahme-Qualitäten war auch 1—2 Sgr. über höchste Notiz zu bedingen. Winterraps 122—126—130—132 Sgr., Winterrübsen 118—120—123—126 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; loco, pr. August und August-September 15⅔ Thlr. Br., September-Oktober 15⅚ Thlr. Br., Oktober-November und November-Dezember 16 Thlr. Br., Frühjahr 1859 blieb 15⅔ Thlr. Br.

Spiritus niedriger, loco 8¾ Thlr. en détail bezahlt.

In Kleesaaten ging auch heute nichts um und die Preise erlitten keine Veränderung.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr.

An der Börse war es mit Roggen ziemlich unverändert, mit Spiritus matter und niedriger. Roggen pr. August, August-September und September-Oktober 44½ Thlr. bezahlt und Br., 44¼ Thlr. Gld., Oktober-November 45¾ Thlr. Br., November-Dezember 46—46¼ Thlr. bezahlt, Frühjahr 1859 blieb 48¾ Thlr. Gld., 49 Thlr. Br. — Spiritus loco 8⅙ Thlr. Gld., pr. August und August-September 8⅙ bezahlt und Gld., September-Oktober 8 5/24 Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅓ Thlr. bezahlt, 8¼ Thlr. Gld., November-Dezember 8¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 blieb 8⅚ Thlr. Gld. und Br.

L. **Breslau,** 28. August. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 28. Aug. Oberpegel: 14 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. — Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 105—120 Sgr., Roggen 57½—65 Sgr., Gerste 50 bis 57½ Sgr., Hafer 37½—45 Sgr., Erbsen 90—95 Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 6½—7 Thlr., Heu 40—45 Sgr., Pfund Butter 8½—9½ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 120—135 Sgr., gelber 95—120 Sgr., Roggen 50—70 Sgr., Gerste 50—60 Sgr., Hafer 32—40 Sgr., Erbsen 60—67 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 100—120 Sgr., gelber 95—105 Sgr., Roggen 60—65 Sgr., Gerste 53—59 Sgr., Hafer 35—45 Sgr., Erbsen 85 Sgr. Pfd. Butter 7—7½ Sgr.

Frankenstein. Weizen 105—119 Sgr., Roggen 52—58 Sgr., Gerste 43 bis 47 Sgr., Hafer 39—42 Sgr.

Patschkau. Weizen 90—125 Sgr., Roggen 47 52 Sgr., Gerste 37—47 Sgr., Hafer 30—38 Sgr.

Neurode. Weizen 90—105 Sgr., Roggen 45—52 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 36—40 Sgr., Erbsen 52—60 Sgr.

Glaz. Weizen 115—130 Sgr., Roggen 45—55 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 40—43 Sgr.

Reichenbach. Weizen 101—116 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 47—51 Sgr., Hafer 34—38 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Ueber die Unglücksfälle auf Eisenbahnen.

Die französische Regierung hatte zu der Zeit, als durch mehrere Unglücksfälle die öffentliche Meinung zum Nachtheile des Eisenbahnwesens aufgeregt worden war, eine Kommission niedergesetzt, um die Ursachen der unheilvollen Ereignisse zu untersuchen und einen vollständigen Bericht über den Betrieb der Schienenwege abzustatten. Nach einer zweijährigen Arbeit hat jene Kommission jetzt ihren Bericht dem Kaiser übergeben. Er ist redigirt von Herrn Tourneux, Sekretär derselben und Chef der Sektion für das Eisenbahnwesen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

Am 1. Januar 1855 waren in Frankreich 4662 Kilometres Eisenbahnen eröffnet; für Verwaltung und Betrieb im weitesten Sinne kamen 71 Beamte auf einen Myriameter (10 Kilometres). England hatte um dieselbe Zeit 90,400 Beamte aller Art bei 12,563 Kilometres Bahnen, mithin 75 auf den Myriametre; Preußen 27,500 Angestellte auf 3802 Kilometres Bahnen, das ist 72 auf den Myriametre.

Am 1. Januar 1857 hatte Frankreich 2309 Lokomotiven (3,72 auf den Myriametre), 5389 Personenwagen (8,69), 42,564 Güterwagen (68,64) und 2786 Dienstwagen (4,40) auf den Schienen. Gegen die Zahlen des Betriebsmaterials vom 1. Januar 1855 gehalten, beweisen diese Angaben, daß die Vermehrung der Transportmittel allein durch die Zunahme des Gütertransports veranlaßt worden ist, der sich, wie überall, in weit bedeutenderem Verhältnisse gesteigert hatte, als der Personenverkehr.

Am interessantesten dürfte für das große Publikum der Abschnitt des Berichts sein, der die Unglücksfälle auf den Eisenbahnen behandelt.

Vom 7. September 1835, an welchem Tage die erste Eisenbahn in Frankreich eröffnet wurde, bis zum 31. Dezember 1854 waren 513 Unfälle vorgekommen, und zwar 274 Ausgeleisungen und 239 Zusammenstöße. Nach den angestellten Untersuchungen sind 252 von diesen Unfällen durch die Nachlässigkeit des Betriebspersonals veranlaßt worden, wobei zu bemerken ist, daß nur ein Viertel der Ausgeleisungen, dagegen vier Fünftel der Zusammenstöße dieser Nachlässigkeit zur Last fallen! Nun sind aber die Folgen der Zusammenstöße bei weitem schrecklicher, denn durch sie wurden in dem gedachten Zeitraume 411 Personen (darunter 289 Reisende) getödtet oder verletzt, während durch die Ausgeleisungen nur 176 (darunter 113 Reisende) um's Leben kamen oder verwundet wurden.

Außer diesen Opfern, welche der wirkliche Betrieb gefordert hat, sind durch eigene Unvorsichtigkeit oder durch vom Betriebe unabhängige Ursachen 518 Personen umgekommen und 619 verwundet worden.

Rechnet man die Unglücksfälle vom Jahre 1855 zu denen der vorgenannten Periode hinzu, so ergiebt sich folgendes Resultat: Von den 189,046,676 Reisenden sind durch den Betrieb 111 getödtet worden, das ist 1 auf 1,703,123. (Auf einmal fanden 52 ihren Tod bei dem großen Unglück auf der Bahn des linken Seine-Ufers.) Verletzt wurden durch den Betrieb 393 Reisende, das ist 1 auf 479,814. Beides zusammen genommen giebt 506 Opfer auf die angegebene Zahl von Reisenden, das ist 1 auf 375,092. Ferner sind durch den Betrieb noch außerdem 308 Angestellte der Eisenbahn-Gesellschaften verunglückt (49 getödtet, 259 verletzt), endlich 249 Personen (166 getödtet, 83 verletzt), welche weder zu den Angestellten, noch zu den Reisenden auf den Eisenbahnen zu rechnen sind.

Nicht durch den Betrieb, sondern durch eigene Unvorsichtigkeit oder vom Betriebe unabhängige Ursachen sind zahlreichere Opfer gefallen; nämlich 119 Reisende (40 getödtet), 1130 Eisenbahn-Angestellte (418 todt und 712 verletzt) und 64 andere Personen (37 todt). Die Gesammtzahl sämmtlicher von 1835 bis 1855 Verunglückter ohne Rücksicht auf die Ursachen der Unfälle ist folgende:

	Getödtet.	Verletzt.	Summa.
1) Reisende	151	472	623
2) Angestellte	467	971	1438
3) Andere Personen	203	110	313
	821	1553	2374

Bei Nr. 3 sind 34 Selbstmorde mit inbegriffen.

Die Kommission hat ihre Untersuchungen und Erkundigungen auch auf die Unfälle auf den Eisenbahnen einiger anderer Länder ausgedehnt, insofern sie durch den wirklichen Betrieb veranlaßt sind, was allerdings die Hauptsache ist. Es hat sich gefunden:

In Belgien sind vom 1. Mai 1843 bis 1. Dezember 1848 35,447,217 Reisende befördert worden, wovon 4 getödtet und 18 verletzt wurden. Es kam also 1 Opfer auf 1,611,237 Reisende, — in Preußen während der 4 Jahre 1851 bis 1854 ein Opfer auf 3,294,075 Reisende, — in Baden binnen zehn Jahren 1 auf 1,082,186, wobei jedoch nicht zu ermitteln war, ob durch den Betrieb oder andere Ursachen. — In England vom 7. August 1840 bis zum 31. Dezember 1855, in 15 Jahren und 5 Monaten, haben die Eisenbahnen 940,876,386 Personen befördert, von denen durch den Betrieb 3022 verunglückt sind (179 getödtet, 2843 verletzt), folglich 1 Opfer auf 311,345 Reisende.

In den vereinigten Staaten von Nordamerika kam 1855 ein Todesfall auf 286,179 und eine Verletzung auf 90,739 Reisende. Im Jahre 1856 zählte man daselbst auf eine Ausdehnung von ungefähr 40,000 Kilometres Eisenbahnen 143 Unfälle, durch welche 195 Personen um's Leben kamen und 620 verletzt wurden — etwas mehr als 5 Opfer auf jeden Unfall! Im Jahre 1857 hat sich die Anzahl der Unfälle auf 125 verringert, wodurch 130 Personen getödtet und 530 verwundet wurden — immer noch 5 Opfer auf einen Unfall. Alle diese Zahlen gelten nur für die Opfer, welche der wirkliche Betrieb gefordert hat; die ungeheure Menge von Personen, welche durch Unvorsichtigkeit 2c. verunglückt sind, ist nicht darin begriffen.

Diese Untersuchungen geben folgende, für den Betrieb der Eisenbahnen in Preußen höchst rühmliche und beruhigende Zusammenstellung: Es kamen 1 Verunglückter (getödtet oder verletzt) in Preußen auf 3,294,075 Reisende, in Belgien auf 1,611,237, in Frankreich auf 375,092, in England auf 311,345 und in den Verein. Staaten auf 188,459 Reisende.

Mit Recht sagt Tourneux, der Verfasser des Kommissions-Berichts: „Die Achtung, welche man in einem Lande vor dem Menschenleben hat, ist der sicherste Maßstab seiner Civilisation."

Wenn die Leser nun vielleicht vor den angeführten Zahlen erschrecken sollten, so gereiche ihnen zum Troste, daß nach den Untersuchungen derselben Kommission den Reisenden die Eisenbahnen eine größere Sicherheit gewähren, als die Transportmittel auf den Landstraßen. Die kais. Posten und die Messageries générales haben in Frankreich binnen 10 Jahren (1846 bis 1855) Unfälle gehabt, welche von 7,109,276 Reisenden 20 Personen das Leben kosteten und 238 verletzten; es kam also 1 Getödteter auf 355,463 und 1 Verletzter auf 29,871 Reisende. (Köln. Z.)

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Hoffmann.
Constantin Matz.
Neisse. [1798] Breslau.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die heute vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter **Marie** mit dem Buchhändler Herrn **Constantin Sander** aus Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Frankfurt a. O., den 28. August 1858.
Richter,
königl. Appellations-Gerichts-Rath.

Constantin Sander,
Marie Sander, geb. **Richter,** } Neuvermählte.
[1517]

(Verspätet.) [1809]
Gustav Unger,
Ida Unger, geb. **Pringsheim,**
empfehlen sich als Neuvermählte.
Oels, den 25. August 1858.

Am 25. d. M. verschied unser kleiner **Willy** und am 27. d. M. folgte ihm sein älterer Bruder **Arthur** an den Folgen der Masern.
Tarnowitz, im August 1858.
[1499] **Emil Maron** und Frau.

Heut Früh 6 Uhr verschied sanft nach dreitägigem Leiden an der Ruhr unser jüngster Sohn **Constantin,** im Alter von 7 Monaten. An Stelle jeder besonderen Meldung zeigen wir unsere Trauer mit der Bitte um stille Theilnahme an. [1810]
Jacobsdorf bei Falkenberg, den 27. August 1858.
Freiherr **Richard v. Koppy,**
Freiin **Jenny v. Koppy,**
geb. Gräfin **Pückler.**

[1812] Todes-Anzeige.
Heute Morgen 8 Uhr starb plötzlich am Gehirnschlage unser vielgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Kaufmann **David Lubliner.** Diese traurige Anzeige widmen wir den entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend.
Breslau, den 28. August 1858.
Die Hinterbliebenen.

Lobethal's Atelier
für **Photographie** u. **Daguerreotypie,**
Ohlauerstraße 9. [1762]
Unterricht und Apparate billigst.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Sonntag, den 29. August. 57. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von H. Proch. Musik von Verdi.
Montag, den 30. August. 58. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Narziß."** Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel.

Sommer-Theater im Wintergarten.
Sonntag, den 29. August. 17. Vorstellung im 3. Abonnement. **„Die Verlobung vor der Trommel,** oder: **Regiments-Tambour und Marketenderin."** Romantisch-komisches Gemälde mit Gesang in 3 Akten, frei nach dem Französischen bearbeitet von Fr. v. Told. Musik von A. E. Titl. — Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater: **„Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten."** Komisches Gemälde in 5 Akten, frei nach dem Französischen von L. Angely.

Meine Wohnung und Comptoir ist jetzt
am Neumarkt Nr. 6.
[1683] **S. Breslauer.**

Hausfrauen-Verein.
Wir ersuchen die geehrten **Mitglieder** unseres Vereins, die Anmeldungen solcher Dienstboten, welche seit mindestens 3 Jahren sich musterhaft geführt und für die demnächst stattfindende Prämiirung zu berücksichtigen wären, baldgefälligst nach unserm Bureau zu senden. Zugleich bemerken wir wiederholt, daß wir für die amtlichen Erledigungen des Vereins nur während der Amtsstunden im Bureau (Montags, Mittwochs und Freitags von 3—5 Uhr) zu sprechen sind. **Der Vorstand** [1540]
des Hausfrauen-Vereins.

Hausfrauen-Verein.
Mehreren Mitgliedern können wir einige sehr empfehlenswerthe Wirthschafterinnen und Kammerjungfern zuweisen. **Der Vorstand.**

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre,
Ohlauerstrasse Nr. 80.
Den 1. Sept. beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und **schon Unterrichtete.** [1743] **Julius Schnabel.**



Die Produktionen der Athletin **Hyppolita** finden täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 8 Uhr im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, statt.
[1390] **H. Sieber.**

Tanz-Unterricht.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meinen ersten diesjährigen Cursus im Tanzunterricht im September eröffnen werde. Anmeldnngen nehme ich in meiner Wohnung, Zwingerstraße Nr. 7, entgegen. [1799]
Jeannette Kobler.

Schachklub „Concordia."
Versammlungs-Lokal in den 7 Kurfürsten bei Hrn. Oppler. [1773]

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergebt deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehnszinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern. [954]

Breslau, den 20. August 1858. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Durch Beschlußnahme des unterzeichneien Vorstandes sollen für die bevorstehenden Feiertage an die Stelleninhaber der großen Synagoge, sowohl Herren- als Damen-Karten durch unseren Boten zugefertigt werden, ohne welche, um die nöthige Ordnung zu erhalten, der Eintritt in die Synagoge nicht gestattet werden kann. Die noch freien Stellen in derselben werden Montag 6. und Dinstag den 7. September d. J., Vormittags von 9—11 Uhr, vergeben werden. [1518]

Der Vorstand der großen Synagoge.

Volks-Garten.

Das am 26. August zum Andenken der vor 45 Jahren so glorreich gelieferten Schlacht an der Katzbach abgehaltene Fest ist durch ungünstiges Wetter sehr gestört worden, und konnte die Illumination wegen des Sturmwindes nur theilweise bewerkstelligt werden. Aus diesem Grunde und auf vielfaches Verlangen wird dieses

Borussia-Fest

Dinstag, den 31. August, wiederholt.

Das große Transparent wird aufgestellt, darstellend **Borussia** in den Wolken sitzend, zur rechten Seite der Friede, umgeben von Engeln mit Hymens-Fackeln, links die Geschichte, den Tag der Vereinigung des englischen und preußischen Fürstenhauses am 25. Januar d. J. Ein Myrtenkranz wird von einem Engel auf die Welt-Tafel befestigt. Am unteren Theil die vereinigten Wappen von Preußen und England, getragen von Engeln. Ueber diesem Transparent wehen reich verziert das preußische und englische Banner.

Konzert, Illumination des Gartens durch neue Arrangements, bengalische Flammen und Feuerwerk werden Abwechselung darbieten. [1529]

Das Nähere besagen die späteren Anschlagezettel und Programms.

Einladung zur General-Versammlung des Sterbe-Kassen-Vereins für schlesische Forstbeamte.

Nach Bestimmung des § 24 der Statuten des Sterbe-Kassen-Vereins für schlesische Forstbeamte werden die Mitglieder gedachten Vereins zur General-Versammlung **auf den 14. September d. J.,** Nachmittags, in Warmbrunn ergebenst eingeladen, mit dem Bemerken, daß dann auch die Abänderung einer Bestimmung der Statuten zur Beschlußnahme kommen wird.

Da die Erfahrung gelehrt, daß die schlesischen Forstbeamten großentheils noch immer nicht von der erfolgten Bildung des oben gedachten Vereins Kenntniß erhalten haben, und deshalb also dieser wohlthätigen Stiftung noch nicht beitreten konnten, so wird hier nochmals darauf hingewiesen. Breslau, den 20. August 1858. [1393]

Der Central-Vorstand des Vereins. v. Pannewitz.

Das landwirthschaftliche Institut in Jena betreffend.

Die Vorlesungen des nächsten Winterhalbjahrs werden in dieser Anstalt am 25. Oktober beginnen. Im vergangenen Sommerhalbjahre nahmen daran 110 Studirende Theil, nämlich 105 Landwirthe und 5 Staatswirthe. Die Einrichtungen betreffend verweise ich auf die Schrift: Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena, 1856. Leipzig, bei Georg Wigand. (2 Sgr.) Wer diese Anstalt besuchen will, melde sich gefälligst einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen bei dem unterzeichneten Direktor. [1468]

Jena, 20. August 1858. **Friedrich G. Schulze,** Geh. Hofrath u. ordentl. Professor.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Nach Vereinbarung der betheiligten Verwaltungen und mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten wird vom 1. September d. J. ab in dem Gesammtbereiche folgender Bahnen, nämlich der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, der Ostbahn, der Oberschlesischen Eisenbahn, der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, der Niederschlesischen Zweigbahn, der Stargard-Posener und der Stettin-Stargarder Eisenbahn ein gemeinschaftlicher **ermäßigter Spezial-Tarif für Getreide in Wagenladungen** von mindestens 100 Centnern eingeführt.

Die Frachtsätze dieses Tarifs sind nach fallender Skala so bemessen, daß darin ausschließlich der Kosten für Auf- und Abladen pr. Centner und Meile aller Entfernungen für die ersten 10 Meilen 3 Pf., für die folgenden 20 M. 2½ Pf. und für die Meilen darüber hinaus 2 Pf. berechnet sind, für die Transporte bis 6 Meilen einschließlich aber außerdem pr. Centner ein fester Zuschlag beigerechnet ist, welcher für 1 Meile 3 Pf., für 2 Meilen 2½ Pf. und für jede Meile weiter ½ Pf. weniger, mithin zuletzt für 6 Meilen ½ Pf. beträgt.

Indem das betheiligte Publikum hiervon in Kenntniß gesetzt wird, bemerken wir, daß im Uebrigen die Vorschriften der bestehenden Betriebs-Reglements und Tarife der betheligten Bahnverwaltungen unveränderte Anwendung finden werden.

Gedruckte Exemplare des Spezial-Tarifs sind gegen Entrichtung von 2 Sgr. pr. Stück von sämmtlichen Stationen der vorstehend namhaft gemachten Eisenbahnen käuflich zu beziehen.

Berlin, den 12. August 1858. [1151]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Chemikalien in kleineren Quantitäten als einer vollen Wagenladung werden in Zukunft auf unserer Bahn in der Richtung nach Brieg jeden Mittwoch, in der Richtung nach Neisse jeden Freitag, und zwar mit den Abendzügen befördert werden. [1542]

Breslau, den 27. August 1858. **Direktorium.**

Kundmachung.

Die Station Brandeis, auf der nördlichen Staatsbahn, wird nunmehr auch für den Frachtenverkehr eröffnet.

Es werden daher vom 1. September 1858 angefangen, von und nach dieser Station Frachten nach dem bestehenden Tarife und Reglement befördert werden.

Wien, am 20. August 1858. [1411]

Von der General-Direktion der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Verpachtung der Restauration im Schießwerder.

Die gegenwärtige **Pacht der Restauration in dem hiesigen Schießwerder läuft Ende März 1859 ab,** und es ist zu deren anderweitiger Verpachtung im Wege der Licitation

ein Termin auf Montag den 13. September d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in dem rathhäuslichen Bureau VII. Elisabetstraße Nr. 13, wo auch die Pachtbedingungen einzusehen sind, angesetzt. [1360]

Breslau, den 20. August 1858.

Der Vorstand der Gesellschaft zur Erbauung eines Saales im Schießwerder.

Offene Prediger-Stelle.

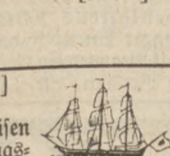
Durch den Abgang des Herrn Pastor **Hesse** ist eine **Prediger-Stelle** bei hiesiger evangelischer Kirche mit einem Einkommen von ca. 600 Thlr. vakant geworden. Wir ersuchen daher qualifizirte Herren Bewerber, ihre Meldungen bis spätestens Ende September bei uns gefälligst einreichen zu wollen. [1324]

Hirschberg in Schlesien, den 20. August 1858.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.



Schiffsgelegenheiten [87]
für Auswanderer nach Amerika und Australien
mit Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen
empfiehlt das von der kgl. Regierung concess. Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße Nr. 27.



Das Musik-Institut von Em. Wienskowitz,

Ring Nr. 2, eröffnet zum 1. September in sämmtlichen Abtheilungen einen neuen Cursus. Anmeldungen werden täglich in den Mittagsstunden entgegengenommen. [1765]

Echte Harlemer-Blumenzwiebeln

offerire ich in bester Qualität. Preiscourante werden gratis ausgegeben. [1525]

Richard Rother, Schuhbrücke Nr. 75.

Deutsche Volksbibliothek,

Neue Folge in wöchentlichen Lieferungen.

Die nunmehr vollendete wohlfeile Ausgabe der Dichter, mit deren Werken wir vor sechs Jahren eine **Volksbibliothek von Meisterwerken der deutschen Literatur** eröffneten, hat ihren Zweck aufs Vollständigste erreicht, indem sie in die weitesten Kreise unseres Volkes gedrungen ist. Tausende von Familien sind damit durch augenblicklich kaum merkbare Opfer in den Besitz von Dichtungen gelangt, welche als die Blüthe des seit kaum hundert Jahren zu neuem Leben erwachten deutschen Geistes erscheinen. Sie haben dadurch für sich und ihre Kinder einen Hausschatz erworben, der, indem er den Einzelnen erfreut und veredelt, für die Gesammtheit die besten Früchte tragen muß.

Nach solchem Erfolge erscheint der Gedanke, die Volksbibliothek fortzusetzen, als ein natürlicher und fruchtbarer, und die Unterzeichneten sehen in ihrem Verlag die reichlichen Mittel geboten, eine zweite Reihe zu eröffnen, die sich der ersten aufs Würdigste anschließen wird. — Vor Allem mußte unsere Wahl auf die für einen großen Leserkreis bestimmten Schriften des Mannes fallen, der mit unsern größten Dichtern die Ehre theilt, den deutschen Namen die Achtung aller Völker erobert zu haben. Wir geben also

Humboldt's Kosmos und Ansichten der Natur.

An diese Werke des großen Naturforschers werden sich die epischen Dichtungen Lenau's, Zedlitz's poetische Werke, die besten der Iffland'schen Theaterstücke, Houwald's beliebte Schriften und einige der edelsten Erzeugnisse deutscher Gemüthlichkeit und Laune anschließen: Hippel's Lebensläufe und Kreuz- und Querzüge und Hebel's Schatzkästlein; ferner einige Meisterwerke aus der frühesten Glanzperiode unserer Literatur: die Nibelungen, Gudrun, das kleine Heldenbuch in den ausgezeichneten Uebertragungen von Simrock; endlich jenes für unsere ganze ästhetische Bildung so wichtige großartige Werk, durch das der größte hellenische Dichter zuerst unser Eigenthum geworden und das bis jetzt nicht übertroffen ist, der Homer von Voß.

Von Oktober dieses Jahres an erscheinen:

Humboldt Kosmos und Ansichten der Natur,
Lenau's epische Dichtungen: Albigenser, Faust und Savonarola,
Iffland dramatische Werke,
Zedlitz Gedichte und Dramen,
Voß Homer's Werke,
Houwald sämmtliche Werke,
Simrock Nibelungen, Gudrun, kleines Heldenbuch,
Hippel Kreuz- und Querzüge, Lebensläufe,
Hebel Schatzkästlein

in 100 Lieferungen von circa 10 Bogen Schillerformat 4 Sgr. die Lieferung.

Es genügt also die kleine wöchentliche Ausgabe von nur 4 Sgr., um nach und nach diese inhaltsreiche Bibliothek zu erwerben.

Niemand wird durch die Subscription zur Abnahme einer bestimmten Anzahl von Bändchen verbindlich gemacht: Jeder kann zurücktreten, wenn es ihm beliebt. Späterer Eintritt in die Subscription kann aber nur denen gestattet werden, welche die bereits erschienenen Lieferungen nachträglich übernehmen.

Einzelne Autoren oder Lieferungen werden nicht abgegeben.

Wir glauben mit voller Zuversicht auch für diese von so vielen Seiten gewünschte Fortsetzung unserer Volksbibliothek auf die Theilnahme aller Freunde vaterländischer Bildung und Literatur zählen zu dürfen, und sind bereit, Denen, welche sich der Mühe des Sammelns von Subscribenten unterziehen, auf 12 subscribirte Exemplare das 13te gratis zu gewähren.

Stuttgart und Leipzig, im September 1858. [1506]

J. G. Cotta'sche Verlagshandlung.
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.

In **Breslau** subscribirt man darauf in der **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von**

Kohn und Hancke, Junkernstraße Nr. 13, neben der goldenen Gans.



Friedrich Rehorst,

Hof-Tischlermeister Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig, Lüneburg und Oels.

Fabrik: Tauenzienstraße Nr. 23, Magazin: Weidenstraße Nr. 5,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Möbeln, Spiegeln, Parquet- u. Polsterwaaren

eigener Fabrik unter mehrjähriger Garantie.

Nutzhölzer, schlichte, streifige und Pyramiden-Fourniere, sind in allen Holzarten zu soliden Preisen in großer Auswahl vorräthig. Von eingelieferten Hölzern werden Fourniere in kürzester Zeit in meiner Dampf-Fournier-Schneide-Anstalt unter billigster Berechnung geschnitten. [1508]

MÉDAILLE D'OR 1845 **PATE DE GEORGE** MÉDAILLE D'ARGENT 1843
Pharmacien d'Epinal (Vosges)

Brust-Bonbon,

von Süßholzsaft und Gummi,

seit Jahren anerkannt von der größten Wirksamkeit bei Heilung von **Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh,** so wie bei allen Reizungen der Brust und des Halses.

(Auf jeder Schachtel ist der Name Georgé d'Epinal gefälligst zu beachten.)

[1352] 1/1 Schachtel 16 Sgr., 1/2 Schachtel 8 Sgr.

Haupt-Niederlage in Breslau bei J. F. Ziegler, Herrenstr. 20.

Brieg: A. Bänder, G. Koppe. Freiburg: W. Schröter. Gr.-Glogau: G. Büchting. Greiffenberg: E. Neumann. Katscher: A. Ziurek. Landeshut: E. Rudolph. Liegnitz: Hädrich. Militsch: W. Lachmann. Mittelwalde: Fischer, Apotheker. Münsterberg: Friedr. Hielscher. Namslau: Carl Pietsch. Neisse: A. Günther. Neurode: Sindermann. Neustädtel: C. F. Hildebrand. Parchwitz: Havelland. Pitschen: Leo Galanski. Priebus: R. Crusius. Primkenau: R. Conrad & Comp. Schweidnitz: Ad. Greiffenberg. Striegau: H. Köhler. Strehlen: J. Süss. Gr.-Strehlitz: D. A. J. Kaller. Waldenburg: Rob. Schunke. Poln.-Wartenberg: F. Heinze. Zobten: E. Pöse.

Weitere Niederlagen in der Provinz werden errichtet.
Gef. Anträge franco an J. F. Ziegler in Breslau.

ראש השנה ויום כפורים

Während des kommenden **Neujahrs- und Versöhnungs-Festes** wird auch in diesem Jahre in meiner Wohnung Gottesdienst abgehalten werden. Einlaßkarten müssen vorher bei mir gelöst werden. [1578]

A. S. Hahn's Wittwe, Karlsplatz 2.

Baumwollene und Zwirn-Socken.

Glacéehandschuhe,

per Dutzend 2 Thlr. 15 Sgr.,
Paar 7 Sgr. 6 Pf.,
in allen Farben empfiehlt:

Josua Levy,

Ohlauerstr. 77, in den 3 Hechten.

Strümpfe aller Art.

[1514]

Eingesandt.

Danzig, 24. August. Mit der gestrigen Vorstellung hat nunmehr Hr. Hinné den ungleichen Kampf, in welchen er sich mit einem gar zu mächtigen Rivalen gewagt hatte, beendigt und demselben offenbar das Feld räumen müssen. Außer den sonstigen so und so viel Pferdekräften mußten bei dieser Abschiedsvorstellung noch andere Zugmittel mitwirken: ein Rennthier, ein Vortrag des Direktors über Pferde-Dressur, und endlich eine Pferde-Verloosung. Das Rennthier mit seinem Boot-Schlittchen paßte in den lockern Boden der Arena wenig — und sehr schnell war seine Spur verloren. Der Vortrag, welcher gewiß Manchen für diesen Abend hingeführt hatte, fiel aus; Hr. Dir. Hinné, der vorher als Jongleur zu Pferde sich einen Fuß beschädigt, „konnte, wie einer seiner Leute meldete, den Vortrag nicht vorhalten." Aber das Pferd! es war nicht übel, und das Orakel sagte: „der, was die (von einem Knaben) gezogene Nummer hat, ist der, wo es bekommt." Der Ueberraschte war ein geachteter hiesiger Arzt und Kunstfreund, Hr. Dr. v. D. Derselbe soll augenblicklich seinen Gewinn einem Mitgliede der Gesellschaft abgetreten haben. So endete in etwas allenteuerlicher Art das hiesige Spiel des Konkurrenten, über dessen Veranlassung man sich mit vielerlei Reden und wegen der so merkwürdigen Idee, mit einem Renz in die Schranken treten zu wollen, sogar mit fabelhaften Geschichten umherträgt, in denen Große der Erde mitspielen und die wir vielleicht später mittheilen werden. Uebrigens ist von gestern eine gleich mysteriöser Zwischenfall zum Schlusse zu erwähnen. Hinter der Bühne im Stalle wurden laut zankende Stimmen vernehmbar, welche Thätlichkeiten von Streitenden oder sonstiges Unheil vermuthen ließen; schon erhob sich das beängstigte Publikum, drängte nach dem Ausgange, und schon begannen, da Niemand von hinten her etwas Beruhigendes brachte und man Feuer vermuthete, die Gequetschten laut zu schreien, bis endlich das Erscheinen der Schulreiterin Mathilde die Ruhe allmählich herstellte. Dergleichen erwähnte Umstände konnten den Besuchern die gestrige Vorstellung nur verleiden. [1776] L — (Danzig. Dampfb.)

Billig und schön.

In sehr fruchtbarer Gegend Mittelschlesiens, dicht bei einer Kreisstadt gelegen, ist ein Freigut für 16,000 Thaler, mit der Hälfte Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe hat einen Flächenraum von 170 Morgen incl. 19 Mg. lebendigen Waldes, 10 Mrg. Wiesen und Gräserei. — Das Wohnhaus ist 2 Stockwerk hoch, elegant gebaut, enthält 13 Piecen, welche theils tapezirt, theils gemalt sind und 1 Balkon. Vor dem Hause ist eine kleine engl. Anlage, und an einer Giebelseite ein recht nettes Gärtchen mit Wein und Pfirsichanlagen. Der Hypothekenstand ist fest u. sicher, und die Abgaben sind kaum der Rede werth. Todtes Inventarium in bestem Zustande, das lebende besteht aus 4 Pferden, 14 Stück Rindvieh und zwei Zuchtrangen. Sämmtliche Gebäude sind massiv, und befinden sich in gutem Bauzustande.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1531]

Ring 56, Böttcher u. Co., Ring 56,

Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik,

Lager englischer und französischer Artikel

en gros und **en détail,**

empfehlen sich zur geneigten Beachtung.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz

ist wieder zu haben bei **Böttcher u. Co.**

[1780] **Warnung.**

Ich warne hiermit Jedermann, meinem jüngsten Sohne, dem Klempnergesellen **Bruno Tiesler,** etwas zu borgen oder zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme.

Breslau, den 28. August 1858.

[1780] Verw. Registrator **Tiesler.**

Echt Dresdener Waldschlößchen, à Kuse 2 Sgr.,

empfiehlt: **J. Dresler,** Schmiedebrücke Nr. 17, vier Löwen. [1760]

Crinolin Façon von 1712,

wie dieselbe in der Alterthums-Ausstellung steht, sind zu haben in der **Roßhaarzeug- und Rock-Fabrik** bei [1775]

C. C. Wünsche, Ohlauerstr. 24. 25.

Israelitische Gebetbücher.

Im Verlage von [1524]

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, **Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,** ist erschienen:

Israelitisches Gebetbuch

von

Dr. Abraham Geiger.

gr. 8. geheftet. 2 Thlr.

Elegant und ganz dauerhaft gebundene Exemplare sind zu den **billigsten** Preisen zu haben.

Es ist ferner vorräthig:

Machsor.

Festgebete der Israeliten

von

Dr. Michael Sachs.

8. Geh. 9 Bde. 4 Thlr. 20 Sgr.

1—4. Band enthaltend:
Rosch he-Schanah und Jom Kippur,
in 2 Bände gebunden 2 Thlr. 12 Sgr.
in 4 „ „ 2 „ 24 „
5—9. Band enthaltend:
Succoth, Schemini-Azereth, Pessach 1. 2., Schebuoth,
in 5 Bände gebunden 3 Thlr. 20 Sgr.
Dasselbe vollständig in 9 Bände gebunden 6 Thlr. 14 Sgr.

Soeben erschien im Verlage der
Buch- und Musikalienhandlung

F. E. C. Leuckart in Breslau.

Kupferschmiedestrasse Nr. 13:

Ferdinand Gumbert

2 Lieder

für Sopran oder Tenor mit Piano.
Op. 87.

Nr. 1. O wie wunderschön ist die Frühlingszeit 12½ Sgr.
Nr. 2. Liebesrache . . . . . 12½ Sgr.
Dieselben für Alt oder Bariton à 12½ Sgr.

Früher erschienen:
Ferd. Gumbert. Op. 64 a. **3 Lieder** für Sopran oder Tenor mit Piano. . . . . 15 Sgr.
— Op. 64 b. Dieselben für Alt oder Bariton mit Piano. à 5—7½ Sgr.
— Op. 67 a. **5 Lieder** für Sopran oder Tenor mit Piano. 17½ Sgr. (Nr. 1—5 apart à 5 Sgr.)
— Op. 67 b. Dieselben für Alt oder Bariton mit Piano. à 5—7½ Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigen**

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart,
Buch- u. Musikalienhandlung
[1516] **in Breslau,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.
(Ecke der Schuhbrücke.)

□ **Bitte zu lesen.** □
Von einem zahlbaren u. thätigen Oekonom wird ein Gut zu pachten gesucht. Jede Kaution kann geleistet werden.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1534]

Reele Acquisitionen.

3 Freigüter an Chaussee, Eisenbahn und Städten, mit 130, 440 und 536 Morg. besten Bodens, **gutem** Inventar und Ernte, zugleich eine sehr hübsche Gegend, schöner Wohnung, von 14,000, 36,000 und 45,000 Thlr. Kaufpreis bei 5000, 12,000 und 15,000 Thlr. Einzahlung, kann ich **ernstlichen** Reflektanten zum Ankauf empfehlen.

Drei Rittergüter mit 240, 400 und resp. 800 Morgen Areal inkl. **schönen Wiesen,** in **höchst romantischer Flur,** massivem Bau, bei Glaz u. Neisse, zu 25,000, 40,000 u. 46,000 Thlr. Kaufpreis, habe ich neuerdings in **Verkaufs-Auftrag** erhalten. Boden exquisit. Anzahlung 10,000, 15,000, 20,000 Thlr. Baustand massiv.

Fr. Aug. Lange in Obernigk.

Ein brillantes Gut von 1400 Morgen im Gebirge, mit 90 Stück Kühen, comfortablem Bau, Chaussee, Bahn und Stadt in der Nähe, weist mit 30,000 Thlr. Anzahlung nach

Fr. Aug. Lange in Obernigk.

Ein Gutsbesitzer sucht zum Betriebe einer **Ziegelei** und gut verzinslichen Unternehmungen einen Compagnon mit Kapital durch
[1527] **Fr. Aug. Lange** in Obernigk.

Land-Cigarren in $1/10$ d. Tausend für 2¼ bis 3 Thlr. empfiehlt
[1800] **C. Wilkowski,** Sandstraße 6.



Bei Weberbauer's Brauerei in der eisernen Bude ist zur Schau aufgestellt: **Großes Museum** von selten lebenden Thieren, darunter die größte Naturseltenheit, der **fliegende Hund,** Camäleon, Schlangen, Krokodile, viele vierfüßige Thiere, Hunderte der prachtvollsten Vögel aus allen Welttheilen; Alles lebend zu sehen.

Liebich's Garten.

Heute Sonntag: **Konzert** von der Musik-Gesellschaft **Philharmonie,** unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.**
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. [812]

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 29. August: **Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr. [1778]

Volksgarten.

Heute Sonntag den 29. August großes

Militär-Trompeten-Konzert

ausgeführt von einer neu engagirten Kapelle unter persönl. Leitung des Hrn. Musikdirektors **Nollenberg** aus Berlin. [1528]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag den 29. August: [1588]

Militär-Konzert

unter Leit. des ehem. Stabstromp. Hrn. **Alter.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung in der Halle.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 29. August: [1777]
großes Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Hrn. **Moritz Schön.**
Bei eintretender Dunkelheit große orientalische **Illumination** des ganzen Gartens.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung Konzert der Springerschen Kapelle im Weissgarten.

Kauth.

Sonntag den 29. Aug. **großes Militär-Konzert** im Garten der Brauerei, wozu ergebenst einladet:
[1727] **Ruppelt,** Brauermeister.

Abonnements-Ankündigung.

Die unterzeichnete Musik-Gesellschaft erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß sie mit dem 23sten September d. J. ein neues Abonnement auf die **allwöchentlich am Donnerstag** stattfindenden **Sinfonie-Konzerte** in Liebichs Lokal unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch** eröffnet. Die bedeutende Verstärkung der Kapelle, welche zur Zeit bis auf 36 Mann gebracht ist, macht eine ausgedehnte Erweiterung des Repertoirs möglich, so daß in den Konzerten **die besten** und **größesten Werke** der Instrumentalmusik zur Aufführung kommen werden. Billets für 24 Abonnements-Konzerte à 1 Thlr. 15 Sgr. pro Person sind zu haben in den Musikalien-Handlungen der Herren Scheffler, Leuckart, Hainauer, König u. Comp., bei dem Restaurateur Hrn. Kutzner, und an Konzert-Tagen an der Kasse. Logen sind nur beim Restaurateur Hrn. Kutzner zu bestellen. [1521]

Die Musik-Gesellschaft Philharmonie.

Mit Recht

kaufen Damen und Herren in Paris Zahnbürsten nur von Sandelholzgriffen, denn bei den vielen Viehseuchen könnte es sich treffen, daß Knochen von einem ungesunden Thiere zu Zahnbürsten verarbeitet worden, und diese mit Nässe in den Mund zu nehmen, ist durchaus nicht rathsam.

Von einem Arzt darauf aufmerksam gemacht, habe ich Zahnbürsten von Sandelholz aus Paris kommen lassen, und empfehle dieselben, als etwas ganz Ausgezeichnetes, in allen Größen von 5 Sgr. das Stück an. [1538]

B. K. Schieß,
Ohlauerstraße und Ring-Ecke.

Papiermühlen-Verkauf.

Die hiesige, an der Neisse gelegene Papiermühle nebst Brettschneide, mit stets ausdauerndem Wasser, von etwa 36 Pferdekraft, soll mit allem Zubehör, Wohngebäuden, Trockenhaus, Gärtnerwohnung, zwei Gärten und einer Wiese von zusammen 17 Scheffeln Flächenraum, auch mit allem zur Papierfabrikation nöthigen Inventar aus freier Hand verkauft werden. Seit langen Jahren fort und fort im Betrieb, inmitten des industriellsten Theils der Lausitz, finden ihre Fabrikate schon in nächster Nähe gesicherten Absatz, und die Rentabilität, welche nachgewiesen werden kann, dürfte durch großartigere Erweiterung des Geschäfts, zu der vollkommen Gelegenheit geboten ist, noch bedeutend erhöht werden.

Zu beachten ist die sehr günstige Lage auch in Bezug auf Lumpen- und Brennmaterial-Einkauf.

Darauf Reflektirende werden gebeten, weiterer Auskunft wegen sich an die Besitzerin Frau **Eusebia,** verwittwete **Cantieny,** Firma: **J. G. Elßners Erbe** in Zittau, Sachsen, zu wenden. [1496]

Zu herabgesetzten Preisen empfiehlt schöne engl. Sattel und schöne echt engl. Zaumzeuge
Th. Bernhardt, Regts.-Sattler des königl. 1. Kür.-Regts.
[1785] **in der Kür.-Kaserne.**

Ein Freigut

nahe bei Breslau, in bester Gegend, 158 Mrg. Acker und Wiesen, durchgehends Weizenboden, Gebäude meist massiv, ist wegen Wohnsitz-Veränderung preiswürdig zu verkaufen; auch wird eine gute Hypothek an zahlungsstatt angenommen. Das Nähere bei **G. Langer,** Matthiasstraße 72. [1801]

[973] **Bekanntmachung.**

Für den Erbau eines Arbeitshauses sollen die erforderlichen 300 bis 400 Tausend guter Mauerziegel und 100 Schachtruthen scharfer, reiner Mauersand franco Baustelle Sterngasse Nr. 4, ehemalige Friedrichsthor-Kasematte, im Wege der Submission nach Probe und mit der Bedingung der Ablieferung in den Monaten September und Oktober 1858 angekauft werden.

Die mit dem Namen des Anbieters versehenen Proben und die versiegelten Offerten sind bis inkl. den 2. k. M., Nachmittag 6 Uhr, in dem hiesigen Rathhause, Bureau I., abzugeben. Daselbst können während der Amtsstunden auch die weiteren Lieferungsbedingungen eingesehen werden. Breslau, den 23. August 1858.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Gutsbesitzer Wilhelm Fischersche Konkurs gehörige Bauergut zu Polnisch-Peterwitz Nr. 2. gerichtlich abgeschätzt auf 15,538 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 4. März 1859, Vm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Mücke an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, Fräulein Josepha von Beeß, event. deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 11. August 1858. [977]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Gutsbesitzer Fischerschen Konkursmasse gehörige Rittergut Reibnitz, landschaftlich zum Kredit- und Verkaufswerth abgeschätzt auf 55,784 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., wozu event. noch 90 Thlr. Eisenbahnländereien treten, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 4. März 1859, Vm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Mücke an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Interessenten des Wilhelm von Hillnerschen Erbbegräbnisses werden hierzu öffentlich vorgeladen. [976]

Breslau, den 10. August 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Verpachtung.

Die kgl. Chausseegeld-Hebestelle zu Michelsdorf, ½ Meile von Haynau, an der Chaussee von Liegnitz nach Haynau, Bunzlau, Görlitz 2c., woselbst das Chausseegeld für 1 Meile erhoben wird, soll höherer Anordnung zu Folge, in dem auf den

6. Sept. d. J. Vorm. von 9 Uhr ab

im Haupt-Steueramte allhier anberaumten Termine, vom 1. Oktbr. d. J. an, meistbietend verpachtet werden.

Vor Zulassung zum Mitbieten ist von jedem Pachtlustigen im Termine eine Kaution von 150 Thlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescours zu erlegen.

Die Lizitations- und Kontraktsbedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Liegnitz, den 14. August 1858. [948]

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Publikandum. [784]

Die in diesem Jahre noch bevorstehenden **Pferdemärkte** hiesiger Stadt werden abgehalten und zwar:

a) **die kleinen Märkte:**
am 3. Juli, 7. August, 4. Septbr.,
am 2. Oktbr., 6. Novbr. und
am 4. Dezbr.;

b) **die großen Märkte:**
am 24. und 25. September,
am 1. und 2. Oktober,
am 8. und 9. Oktober,
am 15. und 16. Oktober,

worauf wir das Publikum aufmerksam machen mit dem Bemerken, daß die Märkte bei der Nähe vieler größerer und kleinerer Pferdezüchter Litthauens stets umfangreich sind und mit preiswürdigen und werthvollen Pferden beschickt, daher Käufer hier immer befriedigt werden.

Tilsit, den 24. Juni 1858.

Der Magistrat.

Offener Kämmerer-Posten.

Der hiesige Stadt-Kämmerer-Posten, mit welchem, neben freien Bureaubedürfnissen und einigen kleinen Tantiemen, ein jährliches Gehalt von 200 Thlr. verbunden ist, wird mit dem **1. Februar 1859 vakant.**

Darauf Reflektirende wollen sich unter Beilegung ihrer Qualifikations-Atteste bei unserem Stadtverordneten-Vorsteher, königl. Kommerzien-Rath Herrn Neuburger hierselbst, bis **zum 20. September d. J.** melden. Die zu leistende Caution beträgt 300 Thlr.

Marklissa, den 27. August 1858. [975]

Der Magistrat.

Erledigter Rektorposten.

Das Rektorat der hiesigen evangelischen Stadtschule, welches ein baares Einkommen von 300 Thlrn., so wie Dienstwohnung und freies Heizungs-Material gewährt, soll zum 1. Dezember d. J. neu besetzt werden. Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu abgelegt haben und womöglich im Besitze der venia concionandi sind, wollen sich schriftlich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Münsterberg, den 21. August 1858. [965]

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [978]

Das zur Herrschaft Weißwasser gehörige, auf dem Zapfen in Oesterreichisch-Schlesien belegene **Gasthaus** soll vom 1. Oktober d. J. wiederum auf 3 Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

den 15. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Rentamts-Kanzlei zu Weißwasser anberaumt worden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in der hiesigen Kanzlei zur Einsicht vor.

Weißwasser bei Reichenstein, den 28. August 1858.

Königl. Prinzliches Rent-Amt.
Göring.

Montag, den 6. September d. J. von Vormittags 9 Uhr ab sollen im hiesigen Gerichtskretscham 9 Klaftern Eichen-Knüppel, 16½ Klf. Eichen-Anbruch, 216½ Klft. Buchen-Scheit, 32 Klft. Buchen-Rumpen, 68½ Klft. Buchen-Anbruch, 22½ Klft. Buchen-Stock, 5½ Klft. Birken-Anbruch, 100 Klft. kieferne Knüppel 2ter Sorte, 44 Schock Buchen- und 12 Schock Kiefern-Reisig aus den Beläufen Klein-Lase, Kath.-Hammer, Brieſche und Pechofen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [974]

Kath.-Hammer, den 25. August 1858.

Der Oberförster **v. Hagen.**

Makulatur-Auktion.

Donnerstag den 2. September Vorm. 10 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude 85½ Ctr. kassirte Akten versteigert werden. Darunter befinden sich 18 Ctr., welche zum Einstampfen oder zu anderer Vernichtung nach den gesetzlichen Vorschriften bestimmt sind. [1523]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 30. d. M. von 10 Uhr an sollen Schuhbrücke 47 für auswärtige Rechnung eine Partie **Malaga, Chateau Margaux, Rüdesheimer und Conjac** in Flaschen, so wie ½ Ohm Rheinwein und 2 Anker Conjac in Fässern öffentlich versteigert werden. **C. Reymann,** Aukt.-Commissarius.

□ **Posten-Gesuch.** □

Ein vorm. Postbeamter wünscht einen Posten als Rentmeister, Rechnungsführer, Faktor in einem Holz- oder Kohlengeschäft, als Aufsichts- oder als Fabrikbeamter. Derselbe ist ein streng rechtlicher, einfacher, solider unverh. Herr, der mit Lust und Geschick zu arbeiten versteht, u. sich durch sein gesittetes biederes Benehmen das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben und zu erhalten weiß.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1532]

Pensions-Offerte. [482]

In einer anständigen Familie kann ein junges Mädchen, welches hiesige Schulen besucht, mütterliche Aufnahme und Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten erhalten. Das Nähere bei dem Kaufmann **G. Dehnel,** Katharinenstraße Nr. 5, zu erfragen.

Ein Wirthschafts-Inspektor,

in den besten Jahren, mit wenig Familie, erfahren durch langjährige selbstständige Bewirthschaftung größerer Güter, und dem das beste Zeugniß zur Seite steht, sucht eine ähnliche Anstellung. Desfallsige gef. Offerten sub R. O. befördert die Exp. dies. Ztg. [1281]

Mehrere tüchtige Maschinen-Schlosser, aber nur solche, welche mit guten Attesten versehen sind, finden dauernde Beschäftigung in der Maschinen-Fabrik Marienhütte bei Saarau, an der Breslau-Freiburger Bahn. [1729]

Ein bestens empfohlener junger Mann, von empfehlendem Aeußern, der gegenwärtig in einer größeren Spiritus-Fabrik servirt und in der Buchführung, so wie Korrespondenz bewandert ist, sucht wegen Aufgabe des Fabrikgeschäfts zum 1. Okt. d. J. ein Engagement in einem Fabrik-, einem Engros-Geschäft, oder auf einem Comptoir. Offerten sub F. F. 100 poste restante Bernstadt. [1786]

Ein anständiges, gebildetes Mädchen sucht zu Michaeli d. J. oder auch schon früher, wenn es gewünscht wird, eine Stellung entweder als Wirthschafterin, oder als Gesellschafterin bei einer alten gebildeten Dame.

Das Nähere zu erfragen alte Taschenstraße Nr. 5, 3 Treppen hoch. [1772]

Pensions-Anzeige.

In Folge des Abgangs zweier Primaner zu Michaelis d. J. wird eine Pension für 2 oder 3 Knaben offen, welche gute Pflege und Aufsicht bietet, und worüber nähere Auskunft der Hauptlehrer Hr. **Canther,** Heiligegeiststraße Nr. 20, ertheilt. [1797]

Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, finden bei einer gebildeten, anständigen Familie vom 1. Oktober ab, unter sorgfältiger Aufsicht, eine freundliche Aufnahme. Näheres Neue-Gasse Nr. 1, par terre links. [1750]

Eine Wirthschafterin,

die das Hauswesen gründlich zu führen versteht, **ein disponibles Vermögen von wenigstens 1000 Thlr. als Caution legen kann,** findet bei einem anständigen Fabrik-Beamten ein Engagement durch **Jüngling** in Breslau, alte Taschenstr. 7. [1767]

Bonne.

Für die Familie eines Rechtsanwalts wird eine Bonne, die schon servirte, als deutsche Erzieherin gesucht.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1535]

Ein königlicher Beamter hier wünscht einige **Pensionäre** unter soliden Bedingungen in seiner Familie aufzunehmen. Näheres bei Hrn. **Jüngling** in Breslau, Alte-Taschenstr. 7.

Oekonomie-Beamter.

Nur mit ganz bescheidenen Ansprüchen sucht ein intelligenter, thätiger und streng rechtlicher Wirthschaftsbeamter einen Posten, der sein Fach aus dem Grunde versteht, die englische Schlagwirthschaft genau kennt, auch in technischen Gewerben nicht unerfahren ist, im Rübenbau etwas Tüchtiges leistet, und die richtige Bearbeitung der verschiedenartigsten Bodengattungen zu leisten im Stande ist. Sehr achtbare Empfehlungen kann er beibringen, und kann zu Johannis d. J. eine Stellung antreten.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
[1530] Schmiedebrücke Nr. 50.

Als **Hauslehrer** in der Stadt oder auf dem Lande sucht ein Herr zu Michaelis d. J. eine Anstellung, welcher die hiesige Universität besuchte, die rühmlichsten Zeugnisse über seinen Fleiß und sein sittliches Verhalten vorlegen kann, und auch als Erzieher mit der größten Anerkennung wirkte. Geneigte Anmeldungen bittet derselbe unter Traugott No. 100 Breslau poste restante niederzulegen. [1536]

Eine Brauerei [1791]

in einer Kreisstadt Mittelschlesiens, bestens gelegen, und eingerichtet mit Gastwirthschaft und Restauration ist von Michaeli d. J. ab für jährl. 600 Thlr. zu verpachten durch

A. Geisler in Breslau, Weidenstr. 25.

Hauslehrer.

Ein sehr tüchtiger studirter Hauslehrer, Kandidat, welcher seine Lehrfähigkeit und seine Leistungen durch die glaubhaftesten Atteste dokumentiren kann, sucht zu Mich. unter bescheidenen Ansprüchen einen Hauslehrerposten.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1533]

Zwei tüchtige Verkäufer können sich zum sofortigen Antritt für mein Modewaaren-Geschäft melden. [1537]

S. Kosterlitz.

Strohhut-Näherinnen,

die tüchtig sind, finden in meiner Behausung dauernde Beschäftigung.

[1803] **H. L. Breslauer,**
52 Schweidnitzerstraße 52.

Ein rüstiger Beamter zur Leitung einer Stärke-Fabrik wird gesucht. Frankirte Meldungen werden unter der Chiffre St. Z. poste restante Breslau angenommen. [1497]

Pensionäre finden bei einer kinderlosen, im besten Renommee stehenden Familie wahrhaft elterliche Pflege und Leitung. Dieses würden die Herren Religionslehrer der hies. höheren Schulanstalten auf Verlangen bekunden. Näheres zu erfragen Ursulinerstraße 27, zwei Stiegen rechts. [1774]

Reichhaltiges Lager von

Strumpfwollen,

billigen

Besatzsachen,

besten französischen

Crinolinstahlreifen

en gros & en détail, [1515]
empfiehlt zu wirklich billigen Preisen:
die Posamentir-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Freunden der Glasmalerei

die ergebene Anzeige, daß noch heute Sonntag den 29. August Malereien unentgeltlich zur Ansicht aufgestellt sind. [1783]

A. Seiler, am Tauenzienplatz.

Konditorei-Verkauf.

Eine sehr gut eingerichtete und über 30 Jahre betriebene Konditorei ist in einer der belebtesten Vorstädte Breslau's, einer Hauptstraße, dicht an der Stadt, unter soliden Bedingungen zu verkaufen und zum 1. Oktober d. J. zu übernehmen. Das Nähere auf frankirte Adressen sub C. C. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1768]

Asphaltdachfilze

deutscher Fabrikation, in Qualität den englischen nicht nachstehend, ebenso feuersicher und dabei billiger als diese, offerirt:

[1804] **T. W. Kramer** in Breslau.

= 15,000 Thlr. =

Hypothek auf ein Rittergut in Mittelschles., hinter Pfandbriefen, ist mit 5 pCt. Verlust zu cediren, durch **A. Geisler** in Breslau, Weidenstraße Nr. 25. [1791]

Fertige [1513]

Stahl-Crinolin-Röcke

von 1⅙ Thlr. ab,

franz. Stahlreifen, präparirt. Kleiderrohr

empfiehlt am allerbilligsten
en gros und en détail zu Fabrikpreisen:

Josua Levy,

Ohlauerstraße 77, in den drei Hechten.

Die allerhöchsten Preise [1788] für **Juwelen** und **Perlen** zahlen **Gebrüder Cassirer,** Riemerzeile 14.

Probsteier Samen-Roggen

verkauft das Domin. Poln.-Hammer bei Trebnitz, welcher von erster und diesjähriger Ernte und auf Sandboden gewachsen ist, 10 Sgr. über Breslauer höchste Notiz am Tage der Abholung.

Flügel zur Miethe [1789]

empfiehlt die Piano-Fabrik von

Th. Raymond, Alte-Taschenstraße Nr. 30

Zweite Beilage zu Nr. 401 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 29. August 1858.

Die Sort.-Buchh. **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20, empfiehlt sich zu gef. Unterzeichnungen auf die

Neue Folge der deutschen Volksbibliothek von Cotta-Göschen

in 100 Wochenlieferungen (von circa 10 Bogen Schillerformat) **à 4 Sgr.**

Nachdem im Laufe der letzten 6 Jahre die **Meisterwerke der deutschen Literatur (Göthe, Schiller, Klopstock, Lessing, Wieland, Platen, Thümmel, Pyrker's** epische und **Lenau's** lyrische Gedichte) zu einem Minimum des Preises (pro Lieferung 4 Sgr für circa 10 Bogen Schillerformat) **Eigenthum der deutschen Nation** geworden sind, eröffnet die Verlagshandlung **eine zweite Reihe** von Unternehmungen, die Herausgabe anderer Dichter und Prosaisten ihres Verlages, nämlich:

A. v. Humboldt's Kosmos u. Ansichten der Natur, complet,

Lenau's Albigenser, Faust und Savonarola; Iffland's dram. Werke; Zedlitz, Gedichte und Dramen; Voß, Homer; Houwald's Werke; Hippel, Kreuz- und Querzüge; Lebensläufe, und Hebel's Schatzkästlein. Diese Klassiker erscheinen in 100 Wochen-Lieferungen in circa 10 Bogen Schillerformat, à 4 Sgr.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 12 Exemplare das 13te gratis. — Es genügt also

eine wöchentliche Ausgabe von nur vier Silbergroschen,

um sich in den Besitz der obigen Meisterwerke zu setzen. — Zu gefälligen zahlreichen Unterzeichnungen ladet ergebenst ein: [1504]

Die Sort.-Buchhandlg. Graß, Barth u. Co. (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20.

In **Brieg: A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg.

Die Gesellschaft hat es sich zur besondern Aufgabe gemacht, nebst größtmöglicher Sicherheit und Liberalität zu den billigsten Prämien zu versichern.

Die Versicherungs-Geschäfte umfassen **Lebens-, Pensions-, Sparkassen-** und **Renten-Versicherungen, Kinder-** und **Alters-Versorgungen** in den mannigfaltigsten Formen.

Die Beiträge können in **jährlichen, ½jährlichen, ¼jährlichen** und **monatlichen Raten** gezahlt werden.

Ein ganz besonderer Vortheil wird von der Gesellschaft **„Janus"** dadurch geboten, daß dieselbe nach Maßgabe der Statuten **70 pCt.** ihres jährlichen Geschäftsgewinnes an ihre Versicherten zurückzahlt.

Weitere Auskunft ertheilen [1507]

Die Haupt-Agentur B. Boas, Breslau, Junkernstraße Nr. 35,

Die Spezial-Agentur **G. Dehnel**, Breslau, Katharinenstraße Nr. 5.
" " **Ad. Kohn**, " Ring Nr. 24.

Breslau, im August 1858.

Magdeburg. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

(Für Gesunde und Kranke.)

Grund-Kapital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien, sowohl mit als ohne Anspruch auf Dividende

1) Lebensversicherungsverträge auf das Leben gesunder und kranker Personen; **2) Rentenversicherungs-Verträge; 3) Aussteuerversicherungs-Verträge** (Kinder-Versorgungs-Kasse) und **4) Begräbnißversicherungs-Verträge.**

Prospekte und Antrags-Formulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weiteren Auskunft:

August Hetzold,

General-Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Neuschestraße Nr. 2.

Gust. Frölich, Junkernstraße Nr. 16, }
H. Boßack, Königsplatz Nr. 3b, } Spezial-Agenten.
L. Mandowsky, Albrechtsstr. Nr. 59, }

Breslau, den 28. August 1858. [1510]

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Fünfte Dividenden-Vertheilung per ult. Dezember 1857.

Die Inhaber aller bis ult. Dezember 1857 auf Lebenszeit (nach Tab. 1d bis 5 der Statute) **gezeichneten Policen der obigen Gesellschaft** werden hierdurch aufgefordert, unter unerläßlicher Vorzeigung der Police im Büreau der betreffenden Agentur **die ihnen zukommenden Dividenden-Scheine** gegen Quittung entgegen zu nehmen; und zwar:

in Breslau bei **G. Becker**, Haupt-Agent, Albrechtsstraße Nr. 14.
" " " Herrn **Rob. Döbicke**, Tauenzienstr. Nr. 27a.
" " " " **E. Nebel**, Kupferschmiedestraße Nr. 39,
" " " " **Hugo Rüdiger**, Mehlgasse Nr. 8,
" " " " **A. Schiffter**, Ketzerberg Nr. 32,
" " " " **A. L. Schmidt**, Herrenstraße Nr. 28.

In **Bernstadt** bei Herrn **W. Reuning**,
" **Brieg** bei Herrn **C. Hermann**,
" **Bunzlau** bei Herrn **Gust. Aebert**,
" **Falkenberg** bei Herrn **S. Glogauer**,
" **Frankenstein** bei Herrn **Paul Friedländer**,
" **Freiburg** bei Herrn **Fellmann**, Rendant,
" **Glaz** bei Herrn **Paul Kalus**,
" **Gleiwitz** bei Herrn **C. Plaskuda**,
" **Glogau** bei Herrn **Aug. Schaedler**,
" **Ober-Glogau** bei Herrn **J. Lerch**,
" **Goldberg** bei Herrn **W. Rutt**,
" **Görlitz** bei Herrn **Hüppauff u. Reich**,
" **Greiffenberg** bei Herrn **Otto Keferstein**,
" **Grottkau** bei Herrn **Meridies**,
" **Grünberg** bei Herrn **E. T. Franke**,
" **Guhrau** bei Herrn **O. Bergmann**,
" **Guttentag** bei Hrrrn **Abrah. Sachs**,
" **Hirschberg** bei Herrn **A. Günther**,
" **Jauer** bei Herrn **L. Schlesinger**,
" **Königshütte** bei Herrn **F. W. Artl**,
" **Kreuzburg** bei Herrn **A. Proskauer**,
" **Lauban** bei Herrn **M. Baumeister**,
" **Leobschütz** bei Herrn **M. Teichmann**,
" **Liegnitz** bei Herrn **A. Schwarz**,
" **Lüben** bei Herrn **P. Knobloch**, Apotheker,
" **Lublinitz** bei Herrn **Th. Klingauf**,
" **Namslau** bei Herrn **J. Goldstein**,
" **Neisse** bei Herrn **J. Müller**, Maurermstr.,
" **Neumarkt** bei Herrn **G. Martin**,
" **Neurode** bei Herrn **J. Wichmann**,
" **Neusalz a. O.** bei Herrn **J. L. Stephan**,

In **Neustadt** OS. bei Herrn **J. G. Freyer**,
" **Neustädtel** bei Herrn **Alb. Uthemann**,
" **Oels** bei Herrn **Moritz Philipp**,
" **Ohlau** bei Herrn **Jos. Eckert**,
" **Oppeln** bei Herrn **E. Muhr**,
" **Parchwitz** bei Herrn **F. W. Kunicke**,
" **Patschkau** bei Herrn **W. Kuntze**, Maurermstr.,
" **Pleß** bei Hrn. **Opitz**, fürstl. Mühlen-Rendaut,
" **Polkwitz** bei Herrn **Rud. Liebeherr**,
" **Primkenau** bei Herrn **Weidner** sen.,
" **Proskau** bei Herrn **Mor. Proskauer**,
" **Ratibor** bei Herrn **A. Grunwald**,
" **Raudten** bei Herrn **M. Story**,
" **Reichenbach** bei Herrn **J. C. Storch**,
" **Rothenburg** bei Herrn **C. Henning**,
" **Rybnik** bei Herrn **A. Siewczynski**,
" **Sagan** bei Herrn **Herm. Paulinus**,
" **Schweidnitz** bei Herrn **Frdr. Loeffler**,
" **Sprottau** bei Herrn **F. A. Groebler**,
" **Strehlen** bei Herrn **J. F. Neugebauer**,
" **Gr.-Strehlitz** bei Herrn **J. W. Richter**,
" **Striegau** bei Herrn **Eduard Renner**,
" **Stroppen** bei Herrn **Ad. Lieber**,
" **Tarnowitz** bei Herrn **J. J. Sobtzick**,
" **Trebnitz** bei Herrn **L. Haisler**,
" **Waldenburg** bei Herrn **C. Toepffer**,
" **Poln.-Wartenberg** bei Hrn. **S. Guttmann**,
" **Winzig** bei Herrn **Hanke**, Apotheker,
" **Wohlau** bei Herrn **Gust. Kieper**,
" **Zobten** bei Herrn **M. A. Witschel.**

[1511]

Schule für Kupferstech- und höhere Zeichnenkunst.

Um meinem Plane, hierorts eine Schule solcher Art zu errichten, in ungetheilter Kraft mich hingeben zu können, habe ich meine 27jährige Wirksamkeit als Zeichner, Kupferstecher und Lithograph an der hiesigen Universität aufgegeben. Es ist eine Pflege des Kupferstichs nicht allein ein Ehrenpunkt für **Breslau**, sondern auch ein Gegenstand der **Nothwendigkeit**, da es darin z. B. von den Dienstleistungen anderer Orte abhängig ist, was vielfache Unzuträglichkeiten mit sich führt. — Mit aller Vorbereitung für die Anstalt zu Ende und mit der gesetzlichen Genehmigung versehen, will ich selbige nunmehr eröffnen und zwar soll in ihr ebensowohl die technische (praktische) Schwierigkeit in allen Arten des Kupferstechens zu überwinden, als auch die **künstlerische Ausbildung** angestrebt werden. Dieses letzteren Zweckes wegen ist die Verbindung mit einer **höhern** Zeichnenschule nothwendig; in ihr wird an dem Studium der Natur und der schönen Form im Nachbilden (auch Modelliren) **nur** von Naturkörpern und nach klassischen Gipsmodellen, verbunden mit der entsprechenden ästhetischen und technischen Belehrung, so wie mit allen dazu erforderlichen, wissenschaftlichen Hilfsmitteln einer Kunst-Akademie, wie Proportionslehre, Perspektive u. s. w. u. s. w., der Grund gelegt für jede bildnerische Kunst überhaupt, nicht für die unerläßliche Nothwendigkeit eines geistreichen Kupferstechers allein, weshalb auch Maler, Lithographen, Bildhauer ꝛc. ihre Vorbildung daselbst nehmen können. Der Unterricht erfolgt unter meiner alleinigen Leitung und nur für männliche und weibliche Schüler gesondert, übrigens in gemeinschaftlichem Raum für die verschiedenen Zweige.

Ich lade hierdurch Alle, welche in einer der genannten Richtungen hin, sich ausbilden wollen, so wie alle Beförderer künstlerischen Strebens und junger Talente ein, an meiner Anstalt theilzunehmen oder ihr Schüler zuzuführen. Für Anmeldung oder Besprechung stehe ich in meiner Wohnung, Heiligegeiststraße Nr. 13, 2 Treppen, täglich von 12—3 Uhr zu Dienst.

Breslau, den 23. August 1858. [1648] **C. Weitz.**

Reinigungs- und Schönungs-Salz,

durch Cirkular des hohen königl. preußischen Kriegs-Ministeriums d. d. 10. Mai d. J. bei der Armee eingeführt, vom Chemiker Wilhelm Grüne erfunden, das billigste und bewährteste Reinigungsmittel, wird hiermit, durch das unterzeichnete Comptoir dem Publikum angelegentlichst empfohlen.

Das **Reinigungs-Salz**, in Wasser aufgelöst, dient zur Beseitigung aller Flecke und Unreinigkeiten, als: Fett, Schweiß, Oel, Harz, Schmiere ꝛc. aus Tuch und wollenen Stoffen, namentlich Kleidungsstücken, Uniformen, Chabracken, Decken, Teppichen, Sattel- und Geschirren, Zaumzeug, so wie auch für weiße leinene Sachen, baumwollene Zeuge, Leder und Holz, ist gleichzeitig vorzügliches Fleckwasser für Wäsche und billiges Surrogat der Seife, ohne Nachtheil selbst für brillante Farben.

Durch **Schönungs-Salz** werden unansehnlich gewordene Farben in ihrer ursprünglichen Frische wieder hergestellt.

Der Verkauf findet nur in Original-Verpackung in Büchsen statt.

Preis pro Büchse zu etwa 1 Quart Reinigungs-Flüssigkeit 1½ Silbergroschen nebst Gebrauchsanweisung. Größere Quantitäten verhältnißmäßig billiger zu 2½ und 4 Sgr. Wiederverkäufer genießen angemessenen Rabatt und finde die Bedingungen für auswärtige Niederlagen zu erfahren durch das Comptoir von [1228]

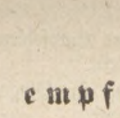
Grüne u. Comp. in **Berlin**, Leipzigerstraße Nr. 113.

Wollene Gesundheitshemde,

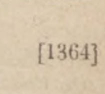
welche in der Wäsche nicht einlaufen, das Stück von 1½ Thlr. an, sind in allen Nummern wieder vorräthig. **Strümpfe, Socken, Unterhosen, Unterjacken**, in Seide, Wolle u. Baumwolle gewirkt. **Unterröcke, Kindersachen, Leibbinden** und alle anderen Arten **Strumpfwaaren** empfehle zu billigsten festen Preisen in meiner **Strumpfwaaren-Handlung Schweidnitzerstraße Nr. 1**, verkaufe auch diese Waaren in meiner **Leinwand- und Tischzeug-Handlung** Schweidnitzerstraße Nr. 50 zu denselben Preisen. [1509]

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 50, „goldene Gans"-Ecke.



Die neue Hut-Fabrik



von Louis Orthmann,

in dem früher Märker'schen Lokale,

Herrenstraße Nr. 23, [1364]

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Auf echten Probsteyer Saat-Roggen und Weizen

nehmen wie früher, für Herrn **J. F. Poppe & Co.** in **Berlin**, Aufträge entgegen: [1024] **Gebrüder Staats**, Karlsstraße 28.

Anzeige.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß der Herr J. G. Berger's Sohn in Breslau, wie früher, von unsern **Kamm-Strickwollen** in Schlesien **nur allein** erhält.

Schöller'sche Kammgarn-Spinnerei in Breslau.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mein Lager von **Kamm-Strickwollen** in den gangbarsten Farben und bekannter Qualität zur gefälligen Abnahme. **J. G. Berger's Sohn,**

[1526] Hinter- oder Kränzelmarkt Nr. 5.

Bilder-Rahmen,

Spiegel in allen Größen, ovale Photographie-Rahmen, Goldleisten, ältere gute Kupferstiche, Handzeichnungen ꝛc. ꝛc. empfiehlt ergebenst: [1796]

Die Handlung **E. Jänsch**, Kupferschmiedestraße Nr. 15.

Für Schuh- und Stiefel-Fabrikanten

empfehle ich zu ermäßigten Preisen mein großes Lager [1795]

Gummizüge.

Ring 49. **Heinrich Zeisig**, Ring 49.

Französische Crinolin-Stahlreifen,

welche ich in meiner Posamentir-Waaren-Fabrik selbst überspinnen lasse, bin ich im Stande zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen. [1794]

Heinrich Zeisig, Ring 49.

Copier-Dinte.

Nach mancherlei vergeblichen Versuchen ist es mir endlich gelungen, eine **wirklich gute Copier-Dinte** zu erhalten. Dieselbe zeichnet sich sowohl sofort beim Schreiben als auch durch eine schöne Copie vor den anderen derartigen Dinten aus und kann ich deshalb solche allen Comptoirs, Bureaux ꝛc. zu sehr solidem Preise bestens empfehlen. [1479]

Wieder-Verkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Joh. Urban Kern in Breslau, Ring Nr. 2.

Gasbeleuchtungs-Anstalt. [1483]

Steinkohlentheer ist wieder vorräthig und wird pro Tonne mit 3⅓ Thlr., in Partien billiger abgegeben. **Direktorium.**

Die Buchhandlung **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2,
erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese-Institute

aufmerksam zu machen, bestehend in

Leih-Bibliothek
von circa 27,000 Bänden der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr.

Journal-Lesezirkel
von 37 diversen Zeitschriften, vierteljährliches Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. ꝛc. — Moden-Journale à 25 Sgr. [152]

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,

à 3 Thlr. vierteljährlich, **mit 8 Thlr. Prämie;**
(diese **Prämie** kann in Büchern, Schreibmaterialien ꝛc. ganz nach Belieben entnommen werden); dieselben **ohne Prämie** zu 1½ Thlr. und 1¾ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22½ Sgr. vierteljährlich. **Auswärtige Leser** erhalten die doppelte Zahl von Büchern auf einmal. (Katalog 8 Sgr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Das **Supplement zum Katalog** steht meinen Lesern gratis zu Diensten.

In **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

Volks-Kalender für 1859

von **Carl Steffens.**

Eleg. geh. Preis 12½ Sgr. Mit 8. Stahlstichen.

Der unterhaltende Theil besteht aus folgenden ausgezeichneten Beiträgen: Gedichte zu den Stahlstichen von F. Höfer. — Der Tambour Fritze in Neiße, von M. Ring. — Spiritus familiaris, von L. Bechstein. — Bild und Leben, v. Corrodi. — Ein Glückspferd, von O. v. Kessel. — Die Stiefmutter, von E. Fritze. — Hilda, die Tochter des Sachsen-Häuptlings, von F. Dörr. [1541]

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden,
in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1341]

Galanthomme,

oder: **der Gesellschafter,** wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 39 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchs-Verse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Prof. **S....t.**

Sechste verbesserte Auflage. Preis **25** Sgr.

Es ist nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, es ist zugleich ein Buch für Liebende, ein Liederbuch, ein Anekdotenschatz, ein Stammbuch, ein Blumendeuter, ein Gelegenheitsdichter und enthält außerdem noch ausgezeichnete Gesellschaftsspiele und sehr passende Trinksprüche.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Für Liebhaber der Angelfischerei ist als ausgezeichnet in **fünfter** Auflage zu empfehlen, vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20, ferner bei L. Heege in Schweidnitz ist zu haben: [1543]

Baron v. Ehrenkreutz — das Ganze

der Angel-Fischerei,

oder: die Angelfischerei mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben.

1) Von der Laichzeit, 2) vom Köder, Lockspeisen, Witterung, 3) Angelgeräthschaften und Reusen, 4) Fischweisen der Engländer, Franzosen und Schweden; — der Krebs-Fang, 6) Fische auf künstliche Weise zu vermehren.

Fünfte verbesserte Auflage. Preis **25** Sgr.

Die Geheimnisse der Angelfischerei sind hier aufs Beste, Vollständigste und Empfehlenswertheste, mit Hinweisung, die Fische auf künstliche Weise fortzupflanzen, dargestellt.

Vorräthig bei L. Gerschel in Liegnitz, — Reisner'sche Buchhandlung in Glogau, A. Bänder in Brieg und C. W. Clar in Oppeln, und Fr. Thiele in Ratibor.

Im Verlage der C. Hoffmannschen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchh. von **Graß Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Neue praktische Methode

die englische Sprache

in kurzer Zeit Lesen, Schreiben und Sprechen zu lernen.

Mit Angabe der englischen Aussprache und Betonung.

Von **John L. Appleton**, A. M.

2. Auflage. Preis brosch. 1 Thlr. 10 Sgr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, **Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1544]

Das berühmte und bewährte M. Grimmert'sche [1501]

Hühneraugen- und Ballen-Pflaster

ist **nur allein echt** zu haben bei: **B. Schröer,**
in Breslau, Ring, Riemerzeile 20.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unsere **Dampf-Oel-Fabrik** (ehemalige Haberkorn'sche) hierselbst in Betrieb gesetzt haben, und empfehlen wir unser Fabrikat:

von best **raffinirten** und **rohen Oelen,** ebenso
frisch gepreßte Raps- und **Leinkuchen**

zu zeitgemäßen Preisen. [1498]
Ratibor, den 20. August 1858. **Schlesinger et Tarlau.**

Kommissionslager von אתרוגים [1787]

in Kisten à 25 Stück zu billigsten Preisen bei **W. Neumark & Comp.,** Herrnstraße 31.
Aufträge von außerhalb werden prompt ausgeführt.

Das concess. Gesinde-Vermiethungs-Bureau

von **A. Lauterbach,**
Kupferschmiedestraße 43, im goldenen Stück, par terre,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften sowohl in als außerhalb Breslau's zur prompten Nachweisung weiblicher und männlicher Hausoffizianten und Domestiquen. [1811]

Die erste große Patent-Crinolinen-Fabrik

von **Loebel Erzling,** Buttermarkt 6,
empfiehlt ihr aus **17 verschiedenen Sorten** bestehendes Lager **Crinolinen** und macht namentlich auf **eine** Sorte aufmerksam, die an Geschmack und praktischer Einrichtung Nichts zu wünschen übrig läßt. N. B. Wieder-Verkäufern einen Rabatt. [1808]

Mit Moderateur-Lampen

in **Porzellan** und **Bronze,** sowie allen übrigen Arten **Tisch-** und **Hängelampen** in Neusilber, Messing und lackirtem Blech ist mein Lager wieder vollständig kompletirt, so daß ich mit einer großen Auswahl dienen kann. Preise fest, aber billigst.
[857] Die Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

Dr. Breslauer's Idiaton

ist durch Herrn Zahnarzt **Fr. Alborn,** Friedrichsstraße Nr. 72 und Apotheker **J. D. Riedel** in Berlin zu beziehen. [1373]
Berlin, den 21. August 1858. Dr. **Breslauer,** Markgrafenstraße Nr. 65.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

aus der Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin,
in Flacons à 25 Sgr., überall da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Der Bart, eine der größten Zierden des Mannes, dient dem **schönen Geschlecht** zur Verunzierung, und kann von demselben deshalb ein Mittel zur Erreichung obigen Zweckes nur mit Beifall begrüßt werden. Zur Beseitigung des oftmals zu tief gewachsenen Scheitelhaares giebt es kein sichereres Mittel. Die Anwendung geschieht durch einfaches Ueberstreichen der zu enthaarenden Stellen mit dieser Komposition, ohne jede Belästigung oder Nachtheil für die Haut. Für den schon nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantirt die Fabrik, und verpflichtet sich zur Rückzahlung des Betrages im Nichtwirkungsfalle.
Die Niederlagen in **Breslau** sind bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, sowie bei Herrn **Rudolph Schulz,** Coiffeur, Firma: **Heinickes Nachfolger** in **Glogau, J. Kozlowsky** in **Ratibor.** [628]

Der Preußische Hof in Dresden [28]

wird allen **Reisenden** bestens empfohlen. — Logis 12½ Sgr. und 10 Sgr.

Eine Million Livre Sterling

sind für Spekulations-Unternehmungen an Geschäftsleute und Fabrikanten in einzelnen Theilen billig abzugeben. Näheres auf frankirte Briefe durch [1739]
C. Robinson, 18 Mount Pleasant Grays Inn Lane London.

Eine Dreschmaschine mit Locomobile

aus der Fabrik von **Fowler u. Mc. Collin** in **Hull** ist zu verkaufen. — Näheres zu erfragen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74 b. [1502]

Die hierorts neu errichtete **Portland-Cement-Fabrik** hat den Verkauf ihres Produkts begonnen. Qualität den besten englischen Portland-Cementen gleich, mit billigem Preise. Oppeln, im August 1858. [1500]
Die Verwaltung der Portland-Cement-Fabrik. Martini.

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der
chemischen Dünger-Fabrik, [1520]
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 21, Ecke der neuen Taschenstraße.

Aufträge auf feuersichere **Zeolith-Steinpappen** zur Dachdeckung, **Zeolith-Asphalt,** wasserdichte **Gummi-Stoffe,** als Wagendecken für Eisenbahnen, Spediteure, Landwirthe ꝛc., **Maschinen-Dichtungs-Cement ꝛc.** zu Fabrik-Preisen aus der Fabrik der Herren C. Diersch u. Comp. in Berlin, nimmt entgegen: [1676] **C. H. Hoyoll,** Neue Taschenstraße Nr. 2.

R. Effinger, Pianoforte-Bauer,

Karlsstraße Nr. 43, empfiehlt seine **Flügel-Instrumente,** welche durch bedeutende Klagfülle, schöne Spielart und reele, gediegene Arbeit bereits in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden haben, einer geneigten Beachtung. [1763]

Künstlichen Guano mit 7 pCt. Stickstoff,
schwefelsaures Ammoniak mit 18 pCt. Stickstoff,
Hornmehl mit 9 pCt. Stickstoff, [1519]
Poudrette I. mit 4½ pCt. Stickstoff,
dito II. mit 2½—3 pCt. Stickstoff,
gedämpftes Knochenmehl mit 4 pCt. Stickstoff
und Superphosphat
offerirt unter **Garantie** des Gehalts die
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Ecke der Neuen-Taschenstraße.

Echten Peru-Guano (13 pCt. Stickstoff),
Knochenmehl-Compost,
Knochenmehl (fein gemahlen),
animalisch-mineralischen Dünger, [1331]
oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps (fein gemahlen)
billigst bei **Lochow & Comp.,** Vorderbleiche 1.

Echten Peru-Guano,

(Kommissionslager der Herren **J. F. Poppe u. Comp.** in **Berlin**)
offeriren unter Garantie von 13 — 14 pCt. Stickstoffgehalt, zu ermäßigten Preisen:
1229] **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28.

Bereits verkauft

ist durch Vermittelung der unterzeichneten Agentur das unter K. B. Nr. 14 zum Kauf offerirte Gut. Diese Notiz zur Vermeidung weiterer Anfragen. [1471]

Güter-Agentur,

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,
= **welche die Vermittelung des Verkaufs von Rittergütern und Vorwerken jeder Größe übernimmt und zur Abfassung der Gutsübersicht ein gedrucktes Schema übersendet.** =

Echter Probsteier (Original-) **Saat-Roggen und Weizen,**
der bekanntlich das 25ste Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2¼ berliner Scheffeln.

R. Helfft u. Co.,
[1464] Berlin. Unter den Linden 52.

Stempelfarben, [1764]

in schwarz, blau und roth, sind vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz 2.

Ein neuer Polyrander-Flügel, desgl. ein Pianino, englischer Mechanik, sind Salvatorplatz 8, par terre rechts, sehr billig zu haben.

Geschäfts-Verkauf.

Ein Posamentir-Geschäft in bester Lage der Stadt, welches sich eine guten Kundschaft erfreut, ist unter höchst vortheilhaften Bedingungen wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Näheres bei Hrn. **Fride,** Ohlauerstraße Nr. 86. [1784]

Ein **Gasthaus erster Klasse,** in einer Kreisstadt Oberschlesiens, sehr frequent und nobel eingerichtet, ist baldigst zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen werden erbeten W. S. poste restante Gleiwitz portofrei. [1325]

Haus-Verkauf. [1737]
In der Nikolai-Vorstadt ist ein nett eingerichtetes Haus zu verkaufen.
Das Nähere Neue-Kirchgasse Nr. 6 bei Hrn. Kaufmann **Krötsch.**

Mein stets assortirtes Lager von **Tafelglas** zu Fabrikpreisen in **Breslau** bei Herrn **F. L. Zeitz,** Mathiasstraße Nr. 62, empfehle ich zur geneigten Abnahme. [1644]
C. G. Mittelstädt in Ludwikow.

Säcke,
mit und ohne Nath,

eigener Fabrikation,
empfiehlt in großer Auswahl billigst:
Wilhelm Regner,
[1771] Ring Nr. 29, goldne Krone.

Das Dominium Wiese bei Trebnitz offerirt einmal gesäeten Probsteier Stauden-Saamen-Roggen 1858er Ernte, zu 10 Sgr. über den höchsten breslauer Marktpreis pro Scheffel.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, HH. Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem **hiesigen** u. unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

R. Helfft u. Co.,
Berlin, unter den Linden 52. [1465]

Eine fein möblirte Stube mit Kabinet ist bald zu vermiethen Ring Nr. 24, drei Treppen.

Zu vermiethen ist ein oder zwei freundliche Zimmer Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 3 a., drei Treppen rechts. [1766]

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen ist eine Wohnung von drei Stuben und Zubehör, Ohlauerstraße Nr. 25. Näheres im Spezerei-Laden. [1793]

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen, ist Paradiesgasse Nr. 2, eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, einem Kabinet und Beigelaß für 80 Thl. jährlich. [1792]

Nikolai-Stadtgraben Nr. 3 b.
ist die Parterre-Wohnung an eine ruhige stille Familie von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst erste Etage. [1781]

Ein möblirtes Vorderzimmer
ist Bahnhofstraße Nr. 4 b. in 3. Etage zu vermiethen und bald zu beziehen. [1802]

Veränderungshalber ist sofort ein Quartier für den jährlichen Miethszins von 100 Thl. zu beziehen. Näheres alte Kirchstraße Nr. 21, beim Hausadministrator. [1769]

In dem neu erbauten Hause Messergasse 28, 2 Stiegen vorn heraus, ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. [1807]

Michaelis zu vermiethen Antonienstr. Nr. 16 Wohnungen im Preise von 100 bis 250 Thlr.

Hein's Hôtel garni
(elegant eingerichtet),
Tauenzienplatz 4,
Breslau. [952]

---

33 König's 33
Hôtel garni,
33 Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 28. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	103—110	85	50—64	Sgr.
dito gelber	100—105	89	51—65	„
Roggen	60— 62	59	54—57	„
Gerste	50— 54	48	38—44	„
Hafer	40— 44	39	27—30	„
Erbsen	74— 80	71	63—69	„
Raps	129	124	120	„
Winterrübsen	125	119	112	„
Kartoffel-Spiritus	8⅓ Thlr. B.			

27. u. 28. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"30	27"4'"57	27"4'"63
Luftwärme	+ 9,0	+ 9,0	+ 12,2
Thaupunkt	+ 6,6	+ 5,7	+ 6,6
Dunstsättigung	82pCt.	76pCt.	63pCt.
Wind	W	S	NW
Wetter	heiter	überwölkt	überwölkt
Wärme der Oder			+ 14,0

Breslauer Börse vom 28. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90¼ B.
Oesterr. Bankn.		99⅞ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101½ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101½ B.
dito 1856	4½	101½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85 1/12 G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¾ B.
dito Pfandb.	3½	88¼ B.
dito Kreditsch.	4	90 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86⅚ G.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¼ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¼ G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94 B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88¾ B.
dito neue Em.	4	88¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 7/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	96¼ B.
dito III. Em.	4	93¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	86 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	65¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139½ B.
dito Lit. B.	3½	129 B.
dito Lit. C.	3½	139½ B.
dito Pr.-Obl.	4	88 1/12 B.
dito dito	3½	77 1/12 B.
dito dito	4½	96 11/12 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	50¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		84¾ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow	4	61 7/12 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.